





Die Lehre

vom

Tempus und Modus

in der

hebräischen Sprache.

Von

Dr. Simon B. Scheyer.



Die Lehre

vom

Tempus und Modus

in der

hebräischen Sprache.

Ein Beitrag zum richtigeren Verständniß der hebräischen Syntax und der heiligen Schriften, sowie zur Vermeidung der oft gerügten Willkühr bei der Uebertragung der letzteren in die lebenden Sprachen.

Von

Dr. Simon B. Scheyer.

Frankfurt am Main,
Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner.
1842.

Vorwort.

Die gegenwärtige Darstellung, welche ihrem Wesen nach von allen bisherigen älteren und neueren Sprachlehren gänzlich abweichet, schließt sich Herling's durch die Analogie aller bekannten Sprachen begründetem Systeme der Dichotomie enge an. Die Lehre von der Dichotomie in den Tempusformen aller bekannten Sprachen hatte Herling schon in seiner Syntax der deutschen Sprache **I. §. §. 112 — 113** und **150 — 155 a**, jedoch auf eine noch nicht genügende Weise mitgetheilt. Erst in einem späteren, der hebräischen Sprache gewidmeten Aufsatze [1]) stellte er, wiewohl nur beiläufig und fragmentarisch, diesen wichtigen Gegenstand aus einem richtigen Gesichtspunkte dar, und bewies in seinem neusten Werke [2]), der reifsten Frucht seiner grammatischen Forschungen, auf dem historischen Wege einer syntactischen Vergleichung die Wahrheit seiner Auffassung durch die großartige Uebereinstimmung der Sprachen in der Befolgung der dichotomischen Principien bei dem

---

[1]) Von der Dichotomie in den Tempusformen und wie man dieselbe zu großem Nachtheile des Verständnisses, besonders in der hebräischen Sprache, übersehen habe. Von Professor S. H. A. Herling, Rheinisches Museum für Philologie. Fünfter Jahrgang 1837.

[2]) Vergleichende Darstellung der Lehre vom Tempus und Modus. — Hannover. 1840.

Gebrauche ihrer Tempusformen. Die bisherige Verkennung der Dichotomie in den Tempusformen hat auf die Behandlung der Tempus- und Modus-Lehre der Sprachen einen sehr nachtheiligen Einfluß geübt, wie man sich aus der zuletzt angeführten Schrift Herling's leicht überzeugen kann. Blieb man indessen in den lebenden Sprachen durch die angestammten, angeborenen Gesetze, und in den altklassischen Sprachen durch den Reichthum der Tempusformen und die modale Unterscheidung der conjunctivischen Formen von den indicativischen vor vielen Fehlern und Mißverständnissen geschützt; so mußte in der hebräischen, einer schon seit Jahrtausenden todten, an Tempusformen so armen Sprache, die zugleich den Indicativ von dem Conjunctiv nicht durch die Form unterscheidet, der Nachtheil der verkannten Dichotomie in ihren zwei Tempusformen, bei weitem bedeutender sein, es mußten nothwendig gerade in dem wichtigsten Theile ihrer Syntax Irrthümer hervortreten, welche alles innere Verständniß, jede Eigenthümlichkeit der Sprache verschleiern und selbst auf die Auslegung der heiligen Schriften höchst schädlich einwirken.

Da dieser Punkt in der Einleitung genauer besprochen werden muß; so bleibt mir hier noch übrig, das Verhältniß der folgenden Darstellung zu Herling's Aufsatze im Rheinischen Museum, dessen wesentlichen Inhalt er auch im siebenten Kapitel seines genannten neusten Werkes mittheilte, kurz anzudeuten. Mit den dichotomischen Principien völlig einverstanden, versucht die folgende Darstellung die Lehre vom Tempus und Modus in der hebräischen Sprache zu entwickeln, während Herling, wie der Titel seiner Schrift zeigt, bloß die Dichotomie in den hebräischen Tempus-

formen nachzuweisen beabsichtigt. Mußte daher der zu bearbeitende Stoff systematischer und weit ausführlicher behandelt und verschiedene wichtige Punkte, die Herling gar nicht zu besprechen brauchte, z. B. die Entwickelung der verschiedenen Conditionalperioden im Hebräischen, das Verb. היה, die Verbindung zweier Verba zu einem Begriffe ꝛc., in den Kreis der Darstellung gezogen werden; so wurde auch Mehres berichtigt, Mehres fester begründet (so namentlich die Lehre vom historischen Präsens und vom conjunctivischen prophetischen Präteritum), über manches Schwankende ein entschiedenes Urtheil gefällt, und überhaupt das Ganze nach eigenem Plane mit Festhaltung an den dichotomischen Grundsätzen bearbeitet, wie der Sachkundige aus der Vergleichung beider Schriften ersehen kann. Auch wurden hier, um die Nothwendigkeit des neuen Systems zu beweisen, und dessen Verständniß zu befördern, zwei Abhandlungen vorausgeschickt, in welchen die Nachweisung der Mangelhaftigkeit der bestehenden Tempus- und Moduslehre in der hebräischen Sprache, und eine ausführliche Erörterung der dichotomischen Principien mit besonderer Rücksicht auf die folgende Darstellung enthalten sind.

Der Verfasser, tief durchdrungen von der Wahrheit der Existenz einer Dichotomie in den hebräischen Tempusformen, und von dem segenvollen Einflusse dieser glücklichen Idee auf die grammatische Anschauungsweise der hebräischen Sprache und das gründlichere Verständniß der heiligen Schriften, kann nicht umhin, Herling für die schätzbare Belehrung, welche seine Schriften ihm gewährten, seinen innigsten Dank auszudrücken. Möchte die Verbreitung dieses Systems in die weitesten Kreise, das Studium der

hebräischen Sprache heben, und dem Erfinder der neuen Lehre die schuldige Anerkennung erwerben. Möchte hierzu die vorliegende, der weitern Fortbildung dieses Systems gewidmete Schrift das Ihrige beitragen, und ihr es gelingen, die Vorurtheile, die alles Neue gegen sich hat, zu bekämpfen und der Wahrheit den Sieg zu erringen.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniß.



Einleitung.

(§. 1—5.)

§. 1.

Es kann dem aufmerksamen Beobachter der literarischen Bestrebungen unserer Glaubensgenossen nicht entgangen sein, daß unter den vielen israelitischen Schriftstellern, welche im Laufe der letzten Decennien im Gebiete der israelitischen Studien auftraten, und über Geschichte, Theologie und Exegese herrliche Erzeugnisse, ja zum Theil Meisterwerke zu Tage förderten, keiner zu nennen ist, welcher die Grammatik der hebräischen Sprache zum Gegenstande einer tiefern Forschung machte, und eine über die vorhandenen Leistungen hinausgehende wissenschaftliche Darstellung derselben zu liefern versuchte. Daß dieser Mangel an schriftstellerischer Thätigkeit im Anbau des Feldes der grammatischen Forschungen keineswegs einer eingetretenen Lauheit für das Studium der hebräischen Sprache beizumessen ist, wird Niemand in Abrede stellen. Zu viele Beweise sprechen dafür, daß auch die heutigen israelitischen Gelehrten von begeisterter Liebe für die hebräische Sprache beseelt sind, und auch sie, gleichwie unsere Voraltern, das Wirken für die Erhaltung und Pflege und für das immer gründlichere Verständniß derselben als ihren heiligen Beruf betrachten. Ist ja auch in unserer Zeit, wie es von jeher der Fall war, die lebendige Kenntniß dieser Sprache nur im Besitze der Israeliten, aus deren Mitte auch in der Gegenwart hebräische Werke hervortreten, welche denen aus der Zeit des höchsten Flors der hebräischen Literatur nicht unwürdig an die Seite zu stellen sind. Irren wir nicht, so ist die Ursache der geringeren Sorgfalt, welche man in unserer an wissenschaftlichen Be-

strebungen doch so reichen Zeit den hebräisch-grammatischen Forschungen widmete, eine doppelte.

Erstens gehört die hebräische Grammatik, wiewohl als Mittel zum Verständniß der heiligen Schriften eine wesentliche Disciplin der jüdischen Theologie, dieser nicht ausschließlich an, da auch die Gelehrten anderer Confessionen, welche unsre Schriften als die Quelle religiöser Erkenntnisse, oder zu historischen Zwecken benutzen, der hebräischen Grammatik eben so gut als wir bedürfen, und dieselbe bereits seit vielen Jahrhunderten mit rastlosem Eifer und zum Theil mit nicht geringem Erfolge bearbeiteten. Als daher unsre Glaubensgenossen beim Beginne der gegenwärtigen Periode, wie in der ihr ähnlichen arabisch-spanischen, Wissenschaft und Theologie zu vermählen strebten, waren es nicht, wie ehemals in Spanien, grammatische Forschungen, welche die neu erwachte wissenschaftliche Thätigkeit sonderlich in Anspruch nahmen; vielmehr zogen es die israelitischen Gelehrten mit Recht vor, zuvörderst diejenigen Zweige der israelitischen Studien anzubauen, welche den Israeliten eigenthümlich sind und sie als solche betreffen, und deren Bearbeitung, oder doch deren umfassende, aus den Quellen geschöpfte und unparteiische Bearbeitung nur durch Israeliten zu Stande kommen kann.

Zweitens glauben Viele, daß die hebräische Grammatik durch die Bearbeitungen der bekannten jüdischen Grammatiker des Mittelalters und durch die neueren verdienstlichen Forschungen eines Heidenheim, Gesenius, Ewald und Anderer bereits einen solchen Höhepunkt erreicht habe, daß sie als etwas Fertiges und Abgeschlossenes zu betrachten und von der Anstellung fernerer Forschungen keine wesentliche Ausbeute zu hoffen sei.

In der That ist es unter der gesammten hebräischen Literatur des Mittelalters neben der exegetischen vorzüglich die grammatische, welche nicht bloß historischen, sondern bleibenden Werth behauptet, und weit mehr als die übrigen Schriften dieser Periode dem wissenschaftlichen Standpunkte der Gegenwart genügt. Benutzt von älteren und neueren hebräischen Sprachforschern, ist diese Literatur das Fundament aller vorhandenen Lehrgebäude der hebräischen Grammatik, und wird noch lange, besonders da noch viele unbenutzte Manuscripte in den Biblio-

theken verwahrt sind, eine unausgeschöpfte Fundgrube der grammatischen Erkenntniß bleiben. Da nun die neueren Grammatiker, welche in Bezug auf Methode, Darstellungskunst und vielseitigere Benutzung der verwandten Dialekte vor den älteren jüdischen entschiedene Vorzüge haben, doch in den wesentlichsten Punkten mit denselben übereinstimmen und sie gewiß in dem grammatischen Verständnisse der heiligen Schriften nicht übertreffen, in der lebendigen Kenntniß der hebräischen Sprache aber weit hinter ihnen zurückstehen, so hat sich bei Vielen die Ansicht geltend gemacht, daß nicht durch neue Untersuchungen, sondern durch Verbreitung der bereits vorhandenen Leistungen nur noch wahres Verdienst um die hebräische Sprache zu erwerben sei. Erklärt sich aus den erwähnten Ursachen die Unthätigkeit der israelitischen Gelehrten im Gebiete der wissenschaftlich grammatischen Literatur, so ist nicht zu leugnen, daß die zuerst angegebene Ursache mehr für den Beginn der gegenwärtigen Periode des erwachten wissenschaftlichen Geistes unter den Israeliten gültig ist, als für unsere Zeit, wo dieser Geist schon kräftigst sich entwickelt, und seine schönen Blüthen in trefflichen Produktionen der den Israeliten eigenthümlich angehörenden Studien sich bereits offenbart hat; die zweite Ursache aber aufhören muß, die grammatischen Spekulationen zu hemmen, sobald sich nachweisen läßt, daß sie gänzlich unbegründet ist, und die Lehren der früheren Grammatiker wesentlicher Berichtigungen bedürfen.

Dieses ist in Bezug auf einen der wichtigsten Punkte der hebräischen Grammatik mit siegreichen Gründen unumstößlich bewiesen worden durch Professor Herling in den im Vorworte angeführten zwei Schriften.

Der Herr Verfasser zeigt, daß man durch die Verkennung eines einfachen allgemeinen Sprachgesetzes, das, wie in allen bekannten Sprachen, auch in der hebräischen Sprache waltet, und in ihr unverkennbar ist, die Syntax der hebräischen Sprache mit der aller übrigen Sprachen in einen verwirrenden, alles Verständniß trübenden Conflikt brachte, und für den Gebrauch der beiden hebräischen Tempusformen, des Präteritum und des sogenannten Futurum Regeln aufstellte, welche aller inneren Begründung ermangeln und sich als durchaus unzu-

reichend und unhaltbar herausstellen. Mit Verwerfung der bisherigen chaotischen, gesuchten und in der Anwendung widerspruchsvollen Regeln entwickelt er daher seine durch vergleichende Sprachforschung begründete Lehre der Dichotomie in den hebräischen Tempusformen, und macht uns einleuchtend, wie nach dieser Lehre die Regeln, welche die Sprache bei der Wahl der beiden Tempusformen leitete, mit den Regeln der übrigen bekannten Sprachen in durchaus völligem Einklange stehen, und wie überhaupt jedem Gebrauche und jedem Wechsel dieser zwei Formen ein einfaches Sprachgesetz zu Grunde liegt, das wir in allen Sprachen wieder erblicken.

Indem wir uns in dieser Schrift eine tiefere Begründung und vollständigere Entwickelung des dichotomischen Systems in der hebräischen Sprache zur Aufgabe stellen, werden wir zunächst die Unhaltbarkeit der in den bedeutendsten hebräischen Grammatiken enthaltenen Lehren vom Tempus und Modus ausführlich auseinander setzen, und dann eine Darstellung der allgemeinen dichotomischen Prinzipien, wie sie in allen bekannten, orientalischen und occidentalischen, todten und lebenden Sprachen gefunden werden, folgen lassen.

Die Mangelhaftigkeit der bestehenden Tempus= und Moduslehre.

§. 2a.

Da die hebräische Sprache im Vergleich mit andern Sprachen, z. B. der deutschen, sehr arm an Tempusformen ist, von welchen sie nur zwei besitzt, das Präteritum und Futurum; da ferner selbst diese zwei Tempora in ihrer Form keine Unterscheidung des Indikativs und Conjunctivs [1]) haben, so liegt die Annahme, die auch allgemein, wenn auch nicht mit vollständiger [2]) Klarheit anerkannt ist, sehr nah, daß die hebräische Sprache alle Tempus= und Modusverhältnisse, für welche im Deutschen besondere Formen existiren, durch ihre beiden Tempusformen [3]) ausdrücken könne. Hieraus entsteht nothwendig eine solche Vieldeutigkeit eines jeden dieser beiden Tempusformen, daß der vollständige Sinn,

---

[1]) Das verkürzte und verlängerte Futurum (futurum apocopatum et paragogicum), welches übrigens nur bei gewissen Conjugationen und Klassen der Zeitwörter vorkommt, kann nicht als eine modale Unterscheidung betrachtet werden, weil es bloß gewisse, bestimmte, aber nicht alle Fälle, in welchen andre Sprachen den Conjunctiv gebrauchen, bezeichnet, auch nicht immer conjunctivisch aufzufassen ist. Ewald nennt das futurum apocopatum den Jussiv, die nachdrückliche Aussprache des gefühlten Willens, daß etwas werde; das futurum paragogicum, den Cohortativ, der Ausdruck des Hervortretens der Willensrichtung auf ein bestimmtes Ziel. (cf. Grammatik d. hebr. Sprache d. alten Testaments §. 290 u. 293). Noch weniger ist das Nun. paragogicum, wie z. B. יִרְגְּזוּן, als eine modale Unterscheidung anzusehen, cf. Gesenius §. 47. Anm. 4, u. Freytag S. 170—73.

[2]) Am unklarsten ist in dieser Beziehung unstreitig Ewald (l. c. §. 260 etc.), der auch die frühere nicht passende Benennung der Tempusformen, mit der noch weit unpassenderen Perfectum und Imperfectum vertauschte.

[3]) Die Participien und der Infinitiv können in gewissen Konstructionen die zwei Tempusformen vertreten, aber kein Zeit= und Modus=Verhältniß bezeichnen, welches nicht auch durch diese Tempusformen dargestellt werden könnte.

d. h. das wahre modale und temporale Verhältniß desselben nur aus dem Zusammenhange der Darstellung sich erkennen läßt. Da aber die Sprache jedenfalls zwei, und zwar zwei sich so [4]) sehr unterscheidende Tempusformen ausprägte, so dürfte es als [5]) ein Axiom gelten, daß jedem dieser Tempusformen nur die Bezeichnung eines bestimmten Kreises von Zeit- und Modus-Verhältnissen zukommen, und keine von beiden aus ihrem Kreise in den der anderen Tempusform heraustreten kann, weil sonst in dem Gebrauche der zwei Tempusformen eine solche Unbestimmtheit und Regellosigkeit zum Vorschein kommen würde, bei welcher die Existenz zweier Formen zwecklos geblieben wäre. Dieses Axiom hat die bisherige Grammatik zwar nicht ganz übersehen, aber bei der Falschheit ihres Systems Regeln aufgestellt, welche mit diesem Axiom in völligem [6]) Widerspruche stehen.

---

[4]) Bei dem Präteritum sind die Pronominalien sufficirt, bei dem Futurum präficirt.

[5]) Diesem steht nicht entgegen, daß die verneinende Form des Imperatifs stets durch das Futurum (das Präsens) ausgedrückt wird

לא תִּגְנֹב (2. B. M. 20, 13),

denn da der Hebräer seine eigenthümliche Imperativform nicht mit לא verbindet; so mußte er das Futurum gebrauchen. Es gründet sich die Möglichkeit dieses Gebrauches darauf, daß in allen Sprachen der Imperativ kein besonderer grammatischer Modus, sondern nur, wie die Frage, eine eigenthümliche Redeweise ist, die gleichwohl auf die Flexion einen Einfluß übte (cf. Herlings Lehre vom Tempus ꝛc. §. 87 u. f.). Auch im Deutschen sagt man daher, das Präsens mit dem Imperativ vertauschend: „Du gehst nicht in den Garten" („Du verläßt sogleich mein Haus"). Vermittelt aber im Deutschen diese Vertauschung eine Schattirung der Rede, und drückt das Präsens einen stärkeren Befehl aus, als selbst der Imperativ, so ist dieses im Hebräischen nicht der Fall, da die Sprache kein anderes Mittel hat, die verneinende Form des Imperativs zu bezeichnen, als durch das Futurum mit לא — לא תִּגְנֹב verbietet nicht stärker als כַּבֵּד (2. B. M. l. c. v. 12) gebietet. cf. Herlings abweichende Behauptung l. c. §. 56.

[6]) Ueber die in Bezug auf folgende Bemerkungen besonders in Betracht kommenden grammatischen Lehren cf. Gesenius hebräische Grammatik 1839, §. 123—28. Ewald, Grammatik der hebräischen Sprache 1838, §. 260 — 266, 296, 611 — 20. Freytag, kurzgefaßte Grammatik der hebräischen Sprache S. 159 — 172, 293 — 304, 348 — 354. Johlsohn, hebräische Sprachlehre §. 199 — 209. Die Bemerkungen beziehen sich auf die Grammatik von Gesenius, welche die weiteste Verbreitung gefunden hat.

1. „Das Präteritum," sagt Gesenius, „steht für das Präsens[7]) unsrer Sprachen (§. 124. 3)," und dennoch stellt er §. 125. 2 die Regel auf: „die Form des Futuri steht eben so häufig (als für die Zukunft) für die gegenwärtige Zeit."

2. „Am häufigsten steht das mit wav verbundene Präteritum von der Zukunft, wenn ein Futurum vorangegangen ist. (Wav conversivum praet. in fut.) §. 124. 6 a." Einer Partikel eine solche umgestaltende Kraft zuzuschreiben, ist ganz gegen die Analogie aller übrigen Sprachen; wie könnte also das Präteritum die Rolle des Futurum übernehmen, die eine Tempusform eine Zeit beschreiben, die in dem Kreise der andern Tempusform liegt? Dieselbe Frage erhebt sich gegen die Annahme des sogenannten wav conversivi fut. in praet. cf. daselbst §. 126, 3.

Diese beiden Lehren sind es namentlich, welche die hebräische Grammatik in eine so schreckliche Verwirrung brachten, daß gewiß jeder mit Sehnsucht nach einem Leitsterne sich umblickt, der ihn mit Sicherheit aus diesem Regeln-Labyrinth herauszuführen vermöchte[8]). cf. die unten §. 33, Anm. 1 angeführte Aeußerung Pappenheim's im ירִיעוֹת שְׁלֹמֹה

3. „Von den temporibus relativis, heißt es ferner §. 124, 5 a., bezeichnet das Präteritum

a. das Imperfectum conjunctivi (für welches auch das Futurum stehen kann. §. 125, 5.)." Ist das nicht[9]) eine contradictio in adjecto?

---

[7]) Das Präteritum steht nur scheinbar für das Präsens, cf. unten §. 39.

[8]) Ewald hat (§. 296) durch seine aprioristischen Sprachforschungen kein Licht über diesen Punkt verbreitet, und die neuen Benennungen wav relativum, oder wav conseq. imperfecti et perfect. haben die alten Schwierigkeiten nicht beseitigt. cf. Gesenius S. 92. Anmerkung.

[9]) Aus der folgenden Darstellung wird sich ergeben, daß das Imperfectum conjunctivi allerdings durch das hebräische Präteritum, aber keineswegs durch das Futurum bezeichnet werden kann. Die von Gesenius §. 125, 5, angeführten Bibelstellen, in welchen nach ihm das Futurum für das Imperfectum conjunctivi steht, sind anders aufzufassen. So z. B. Ps. 23, 4

גַּם כִּי אֵלֵךְ · · · · לֹא אִירָא

heißt keineswegs: „Auch wenn ich gehen würde, würde ich nichts fürchten." cf. unten §. 11, 2, Beispiel 3.

4. „Ferner steht das Präteritum für das **praesens conjunctivi**, wenn das vorhergegangene Futurum diese Bedeutung hatte (nach §. 125, 3.), §. 124. 6 b.“ Wiederum eine **Contradictio in**[10]) **adjecto.**

5. „Das Futurum steht öfter, wenn von fortdauernden Handlungen und einem Pflegen die Rede ist, für das Imperfectum im Lateinischen und Französischen (§. 125, 4 b).“ Dagegen heißt es §. 124. 3 b.: „Das Präteritum steht für das Präsens unserer Sprachen, wenn dieses eine dauernde, wiederholte Handlung (ein Pflegen) bezeichnet.“

Diese letztere Regel, deren wir schon unter No. 1 Erwähnung thaten, steht mit der hier No. 5 angeführten Regel, daß auch das Futurum oft ein Pflegen bedeute, nicht in offenbarem Widerspruche, da ja das Präteritum für das Präsens, das Futurum hingegen für das Imperfectum im Lateinischen und Französischen stehen soll. Allein der Widerspruch ist blos versteckt, und wird offenbar bei genauerer Betrachtung. Die Worte: „wenn dieses eine daurende, wiederholte Handlung (ein Pflegen) bezeichnet,“ sollen es erklärlich machen, wie das Präteritum im Hebräischen für das Präsens unserer Sprachen stehen kann. Hieraus ergibt sich, daß vergangene Thatsachen, denen der Begriff des Pflegens zu Grunde liegt, und bei welchen das Zeitverhältniß ins Spiel kommt, in der Regel durch das Präteritum dargestellt werden. Dieses ist auch ganz richtig, z. B.

1. Sam. 1, 3. וְעָלָה הָאִישׁ הַהוּא מֵעִירוֹ מִיָּמִים יָמִימָה

Hiob 1, 4. וְהָלְכוּ

Es stehen demnach beide Regeln, oder doch diese Bibelstellen mit der Regel (§. 125, 4. b.) im Widerspruche [11]).

---

[10]) Das Präteritum steht nie für das **Präsens conjunctivi**, wie weiter nachgewiesen wird. Die von Gesenius angeführte Stelle, gen. 3, 22.

וְעַתָּה פֶּן־יִשְׁלַח יָדוֹ וְלָקַח גַּם מֵעֵץ הַחַיִּים וְאָכַל וָחַי לְעֹלָם

ist zu übersetzen: „Und nun, wenn er nur nicht seine Hand ausstreckt, damit er auch von dem Baume des Lebens nähme und äße und ewig lebte.“

[11]) Aus der folgenden Darstellung wird man ersehen, daß der Begriff des Pflegens keineswegs ein dem lateinischen und französischen Imperfectum anhaftendes Attribut ist, daß auch der Aorist (lat. Perfectum, französisches Défini) ein Pflegen bezeichnen kann, und der Unterschied beider in etwas Anderm liegt (cf. unten §. 35, Anm. 1), daß ferner das hebräische Präteritum vergangene

Wir haben den erwähnten Grundsatz, die Sprache müsse einem jeden der beiden Tempusformen die Bezeichnung eines bestimmten Kreises von Zeit- und Modus-Verhältnissen überwiesen haben, absichtlich zur Beurtheilung der bisherigen Tempuslehre[12]) gewählt, weil er gewiß ein unbestreitbarer ist, und von jedem Unbefangenen als gültig anerkannt werden muß.

Thatsachen, mag mit denselben der Begriff des Pflegens verbunden sein oder nicht, darstellt; ebenso das Futurum (historisches Präsens), die sich aber beide dennoch wesentlich von einander unterscheiden, cf. §. 36, 37 u. f.

[12]) Wie begründet die obigen Nachweisungen sind, daß nach der bisherigen Tempus- und Moduslehre eine Unterschiedslosigkeit in den beiden hebräischen Tempusformen sich herausstelle, und alle Regeln, welche den unterscheidenden Charakter des einen Tempus von dem andern bestimmen, ein mißlungenes Streben beurkunden, ergiebt sich aus einer unbefangenen, merkwürdigen Aeußrung Herder's. Er gesteht nämlich geradezu ein, daß die beiden hebräischen Tempusformen keine bestimmte Zeitbedeutung haben, und zwischen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schweben. Die betreffende Stelle, die auch eine in exegetischer Beziehung interessante, wiewohl ebenfalls irrige Bemerkung enthält, auf die wir später (§. 40, Anm. 2) zurückkommen, lautet:

E. „Haben Sie noch etwas gegen die Ebräischen Verba?"

A. „Ziemlich viel. Was ists für eine Handlung, die gar keine Zeiten unterscheidet? Denn im Grunde sind doch beide Tempora der Ebräer Aoristen, d. i. unbestimmte Zeiten, die zwischen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schweben; also haben sie so gut als nur Ein Tempus."

E. „Braucht die Poesie mehrere? Ihr ist alles Gegenwart, Darstellung einer Handlung, sie möge vorbei oder zukünftig sein, oder fortdauern. Für die Geschichte kann der Mangel, den Sie bemerken, ziemlich wesentlich werden; auch haben die Sprachen, die keine Zeitbestimmungen lieben, diese am meisten im Styl der Geschichte ausgebildet. Bei den Ebräern ist die Geschichte selbst eigentlich Poesie, d. i. Tradition einer Erzählung, die auch als gegenwärtig gemacht wird; also hilft diese Unbestimmtheit oder Verschwebung der Zeiten ausdrücklich der Evidenz, der hellen und klaren Gegenwart dessen, was beschrieben, erzählt oder verkündigt wird. Ist dies nicht im hohen Grad poetisch? Haben Sie nie, m. Fr., im Styl der Dichter oder Propheten gefühlt, wie schön die Zeiten wechseln? wie, was Ein Hemistichium in der vergangenen Zeit sagt, das andre in Futuro ausspricht? Es ist, als ob das letzte die Gegenwart der Sache daurend und ewig machte, indeß das Erste der Rede eine Gewißheit voriger Zeiten giebt, als ob alles schon vollendet wäre. Das Eine Tempus vermehrt das Wort vor, das Andre rückwärts; also wird eine Art schöner Abwechslung auch dem Ohr bereitet, und die Gegenwart der Darstellung auch ihm sinnlich." Vom Geist der Ebräischen Poesie, S. 29.—30 edit. Karlsruhe.

Wie von diesem Gesichtspunkte, so würden wir, auch von anderen Gesichtspunkten ausgehend, da das an sich Falsche, von allen Seiten angesehen, falsch ist, dieselbe Mangelhaftigkeit und Unhaltbarkeit des bestehenden Systems erblicken. Der bereits bemerkbar gemachte Hauptmangel desselben kann indessen für unseren gegenwärtigen Zweck genügen. Sieht ja überdies jeder denkende Leser, daß die in den Sprachlehren aufgestellten Regeln durchaus aller inneren Begründung ermangeln, daß sie ferner der Analogie aller übrigen Sprachen gänzlich entfremdet sind, und daß sie durch Beides jeden, der sie beim Hebräisch-Schreiben in Anwendung bringen wollte, völlig rathlos ließen, wenn ihn nicht bei lebendiger Bekanntschaft mit der Sprache ein innerer Tact leitete. Doch von der völligen Falschheit der meisten aufgestellten Lehren, von ihrer unnöthigen und verwirrenden Weitschweifigkeit, und von ihrem höchst nachtheiligen Einflusse auf die Exegese und die Uebertragung der heiligen Schriften wird sich jeder mit größerer Klarheit, als eine ausführliche Erörterung vermag, durch die folgende, auf die dichotomischen Principien sich gründende Darstellung der Tempus- und Modus-Lehre überzeugen.

§. 2b.

Vorstehende Bemerkungen und die ganze folgende Darstellung waren schon längst beendigt, als ich die treffliche hebräische Grammatik (**Second Edition, London, 1832**) des Herrn Professor Lee in Cambridge zu Gesicht bekam. Da der Herr Verfasser ein neues, eigenthümliches, der bisherigen Lehre vom Tempus und Modus in der hebräischen Sprache, in wesentlichen Punkten entgegentretendes System aufstellt, so bedarf dasselbe einer besonderen Besprechung, und wir erlauben uns nach Angabe des Hauptinhaltes, unsere Ansicht über dasselbe auszusprechen.

Dieses System stützt sich auf des Verfassers noch unbegründete Lehre, daß in der hebräischen Sprache die **Nomina** das Ursprüngliche seien, daß die beiden hebräischen Tempusformen aller Conjugationen, in ihrer ursprünglichen Gestalt, d. h. wenn wir uns die Personal-Präfixen und Suffixen hinwegdenken, nichts anders, als **Nomina** darstellen, und deren Verbalbedeutung nach der Bedeutung der **Nomina**

sich richte, in deren Klassen sie gehören. „The verb, we believe, is in its crude state, nothing more than a noun of one form or other, and, that its signification will be regulated by that peculiar to the form of the noun to which it belongs, whether that form be primitive or derived. Art. 182, 2."

Da nun, wie er annimmt, die ursprüngliche Gestalt der einen hebräischen Tempusform (עבר) stets einem nomen concretum, die ursprüngliche Gestalt der andern (עתיד, die er Präsens nennt) einem nomen abstractum entspricht, so glaubt er hieraus die temporale Bedeutung der hebräischen Tempora erklären zu können. Art. 231, 2. 3. 4.

2) „We have in our theory of the verb proceeded upon the supposition, that the Preterite tense is formed on a concrete noun as its basis; — the Present on an Abstract."

3) „If then the basis of the Preterite be a concrete noun, such word considered alone will naturally refer to some past time, for the commencement of the action, passion, state etc. meant by the root; and which, when put into a state of conjugation, may be considered as intimating some indefinite past tense. If, for example, I say in Latin, Amatus ego, or Amans ego, it will necessarily be understood, that at some time antecedent to the present, I began to be, and consequently am now, either the subject or object of the action intimated by the verb amo; but whether I shall be so hereafter, will dessend upon other considerations. We find accordingly in the Hebrew; that our Preterite tense universally refers to past time, unless some of the circumstances hereafter to be mentioned shall require the contrary."

4. „Again, if the Present tense be formed on an Abstract noun, as no intimation whatever can be given by this combination of any person or thing being at any time past or future subject to the influence expressed by such word, the sense afforded will naturally apply to the present time, unless indeed some of the circumstances hereafter to be detailed should suggest the contrary."

Demnach bezeichnet der עתיד ursprünglich die gegenwärtige Zeit, der עבר die vergangene Zeit. Dieses nennt er den absoluten Gebrauch der Tempusformen. Allein der עתיד kann auch eine Zukunft und eine Vergangenheit, und der עבר eine Gegenwart und Zukunft darstellen. Dieses nennt er den relativen Gebrauch der Tempusformen. Der Unterschied zwischen dem absoluten und relativen Gebrauch der Tempusformen besteht darin, daß bei jenem die Zeit von der Periode der Darstellung des Redenden gerechnet wird, bei diesem die Zeit nicht von der Periode der Darstellung des Redenden, sondern von einer andern in die Darstellung eingeführten Periode gerechnet wird.

Da der absolute Gebrauch der Tempusformen an sich klar ist, so bedarf bloß der relative Gebrauch derselben einer näheren Erläuterung.

A. der עתיד

a) Wenn der עתיד, der ursprünglich eine Gegenwart bezeichnet, eine Zukunft darstellt, so betrachtet entweder der Redende das künftige Ereigniß als eben geschehend, z. B. bei göttlichen oder prophetischen Vorausverkündigungen, oder es versetzt sich der Redende im Geist in die zukünftige Zeit, in welcher das Ereigniß ein gegenwärtiges ist, z. B.

gen. 12, 2. וְאֶעֶשְׂךָ לְגוֹי גָּדוֹל

Deut. 8, 9. אֶרֶץ אֲשֶׁר לֹא בְמִסְכֵּנֻת תֹּאכַל בָּהּ לֶחֶם

cf. art. 231, 11.

b) Bezeichnet hingegen, wie häufig, der עתיד ein vergangenes Ereigniß, so versetzt sich der Redende in die Vergangenheit, in welcher das Ereigniß ein gegenwärtiges war, z. B.

Lev. 1, 1. וַיִּקְרָא אֶל מֹשֶׁה וַיְדַבֵּר

Hiob 1, 5. כָּכָה יַעֲשֶׂה אִיּוֹב כָּל־הַיָּמִים

cf. art. 231, 9 und 236, 6. Anm., wo er diesen עתיד auch historical present nennt. Auch in conditionalen Perioden bezeichnet das praesens apocopatum oft ein Vergangenes. z. B.

Jes. 48, 18. לוּא הִקְשַׁבְתָּ לְמִצְוֹתָי וַיְהִי כַנָּהָר שְׁלוֹמֶךָ

Hadst thou attended to my commandements, then *had been* thy peace like the river, cf. §. 233, 4, wo indessen kein treffen=

der, aus den Prinzipien des Systemes entspringender Grund für diesen Gebrauch des Präsens angegeben wird.

B. Der עבר

a) Der עבר, der ursprünglich eine Vergangenheit ausdrückt, wird zur Bezeichnung eines nachdrücklichen Befehles gebraucht, und stellt demnach ein Gegenwärtiges oder Zukünftiges dar. Auch hier wird die Zeit nicht von der Periode der Darstellung gerechnet, sondern, da der Redende die Vollziehung des Befohlenen, des gegenwärtigen oder künftigen Ereignisses mit Sicherheit erwartet, von der Periode des vollzogenen Befehles; z. B.

2. B. M. 29, 1—3. לְקַח פַּר אֶחָד····וְנָתַתָּ

5. B. M. 6, 1. וְאָהַבְתָּ אֵת יְהוָֹה אֱלֹהֶיךָ

cf. Art. 233, 3 und Art. 236, 2.

b) Besonders häufig wird der עבר zur Bezeichnung künftiger Ereignisse in der prophetischen Darstellung gebraucht. The Hebrews often represent events, of the future occurrence of which they have no doubt, as having already taken place. z. B.

Jes. 9, 8. כִּי־יֶלֶד יֻלַּד־לָנוּ בֵּן נִתַּן־לָנוּ

cf. Art. 236, 1.

Das Unterscheidende dieses Systemes, von welchem hier die wesentlichsten Punkte mitgetheilt wurden, besteht darin, daß es

1. die ursprüngliche Bedeutung einer jeden der beiden hebräischen Tempusformen zu begründen sucht;

2. daß es mit Recht annimmt, die ursprüngliche Bedeutung des עתיד sei die Bezeichnung der Gegenwart, und nicht, wie die bisherige Grammatik, die Bezeichnung der Zukunft;

3. daß es die bisherige Lehre vom wav conversivum verwirft, und alle betreffenden Stellen aus dem relativen Gebrauch der Tempusformen erklärt.

Jedoch kann auch über dieses System, welches in einigen Punkten mit den dichotomischen Grundsätzen übereinstimmt, kein günstigeres Urtheil gefällt werden. Denn einerseits geht es, wie schon erwähnt ist, von unbegründeten Prinzipien aus, andrerseits findet sich in seinen

Resultaten derselbe eben erörterte Hauptfehler der bisherigen Grammatik, da auch dieses System einem jeden der beiden hebräischen Tempusformen nicht die Bezeichnung eines bestimmten Kreises von Zeit- und Modus-Verhältnissen überweiset und seine Unterscheidung zwischen dem relativen und absoluten Gebrauche der Tempusformen als eine illusorische Verhüllung dieses Fehlers zu betrachten ist. Ohne in das Detail dieses Systems weiter einzugehen, können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß uns zwei Stellen höchst auffallend scheinen.

1. Art. 231, 5. „How are we to determine the period from which we are to rekon, when speaking of past present, or future tenses?“

Die Worte or future scheinen, da von dem relativen Gebrauche der Tempusformen noch nicht die Rede war, gestrichen werden zu müssen. cf. auch Art. 231, 6.

2. Art. 240. „The preceding rules seem to be governed by two general principles etc.“

Es ist hier auf eine inconsequente Weise das Eine Prinzip, nämlich die Unterscheidung zwischen dem absoluten und relativen Gebrauche der Tempusformen, in zwei zerspalten, was nothwendig dem Leser das Verständniß erschwert, ja ihn irre leiten muß. cf. auch Art. 236, 1.

Dichotomie.

(§. 3 – 5.)

§. 3.

Absolute und relative Zeitformen.

A. Die Grundlage oder den Mittelpunkt des neuen Systems bildet die Lehre von der Dichotomie, oder der Zweitheiligkeit der Zeitformen. Der aprioristischen und darum ungenügenden Weise der Sprachforschung entgegen, welche nach der so geläufigen Eintheilung der Zeit in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, eine ursprüngliche Dreitheiligkeit der Zeitformen feststellt, nimmt Herling, gestützt auf seine historisch-analytischen Untersuchungen, in allen ihm bekannten Sprachen eine ursprüngliche Zweitheiligkeit (Dichotomie) der Zeitformen an. Jede Sprache hat zwei ursprüngliche Zeitformen; sie heißen **tempora absoluta**; alle übrigen Zeitformen, welche stets, entweder durch [1]) Zusammensetzungen oder Verschmelzungen, oder flexivische Ableitungen von den ursprünglichen, und zwar theils von der einen, theils von der andern ursprünglichen Zeitform gebildet sind, heißen **tempora relativa**.

Manche Sprachen, z. B. die des semitischen Sprachstammes, haben keine abgeleiteten Tempusformen ausgeprägt, und blieben auf ihre ursprünglichen Zeitformen beschränkt. Die meisten übrigen Sprachen besitzen abgeleitete Zeitformen und haben also **tempora absoluta et relativa**. So [2]) sind z. B. im Deutschen das Prä-

---

[1]) Durch Zusammensetzung ist gebildet z. B. das deutsche und französische Perfectum: „Ich habe geliebt," j'ai aimé; durch Verschmelzung ist gebildet, z. B. das französische Futurum und das sogenannte Conditionel j'aimerai aus aimer und j'ai; jaimerois aus aimer und avois; durch flexivische Ableitung ist gebildet das griechische Imperfectum ετυπτον aus ετυπον durch Verstärkung, obwohl man es mnemonisch, als von dem gleichfalls verstärkten Präsens abgeleitet, in der Formenlehre behandelt. In den germanischen Sprachen werden die relativen Tempusformen weder durch Verschmelzungen, noch durch flexivische Ableitungen gebildet.

[2]) Keine Sprache besitzt weder mehr noch weniger als zwei absolute Zeitformen, während die Anzahl der relativen Zeitformen in den verschiedenen Sprachen

sens und das Imperfectum (im Indicativ sowohl als im Conjunctiv) die absoluten Zeiten, hingegen das Perfectum, Plusquamperfectum, Futurum rc., die sämmtlich vermittelst der Hülfszeitwörter zusammengesetzt sind, die relativen Zeiten.

Die angegebene Benennung absoluter Zeiten für die ursprünglichen und relativer Zeiten, für die abgeleiteten, gründet sich auf das Verhältniß, in welchem die Bedeutung einer jeden ursprünglichen Zeitform zu der Bedeutung ihrer abgeleiteten Zeitformen steht.

Wir schreiten daher sogleich zur Feststellung der wesentlichen, dem Indicativ und dem Conjunctiv gemeinsamen Bedeutung dieser zwei ursprünglichen Zeitformen.

§. 4.

Präsente und semote Zeitformen.

Da wir bei der Angabe der wesentlichen Bedeutung der zwei ursprünglichen Zeitformen auf beide Modos, den Indicativ und den Conjunctiv Rücksicht nehmen müssen, so ist es erforderlich, daß wir uns vor Allem den Begriff Beider verdeutlichen. *Der Conjunctiv drückt die Vorstellung als bloß solche aus; der Indicativ als in der Erscheinung verwirklicht.*

In den Sätzen „er weiß, was er thun soll;" „man unterweiset ihn, damit er wisse, was er thun soll," drückt „er weiß" eine bereits in die Erscheinung getretene, „damit er wisse" eine bloße noch nicht in die Erscheinung getretene Vorstellung aus.

Wir bemerken zugleich, daß es in keiner Sprache mehr als zwei Modos giebt, den Indicativ und den Conjunctiv, und daß der sogenannte **modus conditionalis** und **modus apotativus** nichts anders als Conjunctive der semoten Tempusformen sind. Selbst der Im-

---

verschieden ist. Die absoluten Zeiten zeichnen sich stets durch eine augenscheinliche Kürze der Form aus. So z. B. im Griechischen, das Präsens τρεφω Aorist ετραφην. (Der erste Aorist verhält sich zum zweiten, wie „fragte" zu „frug"), im Lateinischen das Präsens lego (Perfectum) legi; im Französischen das Präsens je crois (Défini) je crus. Alle übrigen Tempusformen in diesen Sprachen sind tempora relativa, und theils vom Präsens, theils vom Aorist abgeleitet.

peratio ist kein grammatischer modus, sondern ein verschiedener modus loquendi. cf. §. 2[a], Anm. 5.

Im Indicativ unterscheiden sich in allen Sprachen die beiden ursprünglichen Zeitformen offenbar darin, daß die eine ein Gegenwärtiges oder ein Zukünftiges, die andere immer ein Vergangenes bezeichnet. „Er kommt;" „Er kam;" „Er kommt heute zu dir;" „Er kommt morgen in die Stadt;" „Er kam gestern von Paris an." Allein in dieser Zeitbestimmung, dieser Zeitscheidung kann das wesentliche constitutive Merkmal des Unterschiedes der beiden ursprünglichen Zeiten nicht liegen, wie sich leicht nachweisen läßt. Denn erstens bezeichnet ja das [1]) Perfect, welches eine relative Zeitform des absoluten Präsens ist, ebenfalls ein Vergangenes. Zweitens kann oft der Conjunctiv die temporale Bezeichnung der entsprechenden Zeitformen des Indicativs aufgeben. So z. B. in den Sätzen: „Gern thäte ich dies." „Kämest du selbst, so könnte ich dir es zeigen." „Die Mutter läßt euch durch mich sagen, der Vater wäre auf seinem Zimmer," beziehen sich die Conjunctive nicht, wie ihre entsprechende Indicative, auf die Vergangenheit, sondern auf die Zukunft oder Gegenwart.

Demnach ist der beiden Modis gemeinschaftliche Unterschied der zwei ursprünglichen Tempusformen etwas anderes als die bloße Zeitbestimmung.

Was dieses ist, soll durch folgende zwei Sätze, in welchen wir von einer jeden der beiden ursprünglichen Zeitformen die characteristische Eigenthümlichkeit, die sich auch wiederum in den entsprechenden relativen Zeitformen, wiewohl modificirt, finden muß, ausgedrückt werden.

A) Das absolute Präsens und alle von dem Präsens abgeleiteten relativen Zeitformen stellen den Act der Verknüpfung des Subjects mit seinem Attribute in die Gegenwart der Rede, bezeichnen also ein Hinüberziehen in die Sphäre der Gegenwart des Redenden, so daß

---

[1]) In der deutschen, französischen und griechischen Sprache ist das Perfectum ein relatives Tempus des absoluten Präsens „ich habe geliebt," j'ai aimé, πεφίληκα; dagegen in der lateinischen Sprache ist das Perfectum (amavi) ein ursprüngliches, ein absolutes Tempus cf. §. 3. Anm. 2.

bei allen diesen Zeitformen der Redende die in seiner Gegenwart umfaßten Subjecte mit Attributen als Erscheinungen (Indicativ) oder Gedanken (Conjunctiv) belegt. Weil demnach die Beziehung auf die Gegenwart ihre gemeinschaftliche Bedeutung ist, heißen sie **tempora praesentia**.

In der deutschen Sprache, die wir, weil es für unsern Zweck genügt, jetzt vorzugsweise berücksichtigen, sind die präsenten Tempusformen folgende:

a) das Präsens, das absolute Tempus;

b) das Perfect;

c) das Futurum, d. h. die durch ein Begriffswort „werden" bestimmter ausgedrückte Zukunft, als durch das absolute Präsens, das ebenfalls Zukünftiges bezeichnet;

d) das Futurum exactum.

Schon in ihrer Zusammensetzung aus einem Präsens und entweder aus einem Particip (er hat, er habe geliebt), oder aus einem Infinitiv (er wird, er werde lieben; er wird, er werde geliebt haben) offenbart sich ihr präsenter Charakter. Dieser zeigt sich auch in ihrer Bedeutung. Der Satz „er hat geliebt" legt dem gegenwärtigen „Er" ein Attribut bei, wenn in diesem Attribute auch eine Vergangenheit liegt. Es wird ein Vergangenes attributiv auf die Gegenwart der Rede bezogen. Ebenso verhält es sich mit der Zukunft: „Er wird lieben." Es wird ein Zukünftiges attributiv auf die Gegenwart der Rede bezogen. Ueberhaupt ist das Zukünftige so sehr als eine an die Gegenwart geknüpfte, von ihr aus beginnende Thätigkeit zu betrachten, daß selbst in den Sprachen, welche eine eigene Futurform besitzen, das Präsens fast eben so häufig als das Futurum zur Bezeichnung des Zukünftigen, d. h. so lange es ein rein Zukünftiges, ein aus der Gegenwart des Redenden nicht Geschiedenes ist, (**cf. sub B**), gebraucht wird.

Das Futurum exactum beschreibt eine Zukunft in der Vergangenheit.

B. Das absolute Imperfectum (im Deutschen) und alle von dem Imperfectum abgeleiteten relativen Zeitformen stellen den Act der Verknüpfung des Subjectes mit seinem Attribute in die Gegenwart

einer andern Erscheinung oder Vorstellung, versetzen die Anschauung in die von der Gegenwart geschiedene (semote) Vergangenheit, oder in eine von der Gegenwart geschiedene Vorstellungssphäre; ermangeln also durchaus der bei den präsenten Tempusformen angegebenen Beziehung auf die Gegenwart des Redenden, so daß die Erscheinungen (Indicativ) immer mit einer abgeschlossenen Zeit in Verbindung treten, und die Vorstellungen (Conjunctiv), entweder auf ein Vergangenes, oder doch auf andre Vorstellungen sich beziehen, mit denen sie in der Anschauung verknüpft sind.

Wegen dieser beiden Modis gemeinschaftlichen Eigenthümlichkeit dieser Tempusklasse, heißen sie **tempora semoventia.**

Die semoten Tempusformen im Indicativ stehen immer mit einer Vergangenheit in Verbindung, und drücken darum eine Vergangenheit aus: „Er war in Paris" etwa „als ich dort war;" darum werden sie in der Erzählung gebraucht, wo sich stets die Darstellung in die von der Gegenwart geschiedene, semote Vergangenheit versenkt. Im Conjunctiv beziehen sich die semoten Tempusformen entweder auf ein Vergangenes: „Er gebot, daß man sie von den Bäumen nähme," oder sind, aus der Beziehung zu der Gegenwart des Redenden geschieden, mit andern Vorstellungen in der Anschauung verknüpft: „Er käme, wenn er Zeit hätte."

In der deutschen Sprache giebt es folgende semote Tempusformen:

1) das Imperfectum, das absolute Tempus;

2) das Plusquamperfectum;

3) das semote conjunctivische Futurum: „Er würde lieben;"

4) das semote conjunctivische Futurum exactum: „Er würde geliebt haben."

Die zwei ersten Tempusformen haben einen Indicativ und einen Conjunctiv; die beiden letzten bloß einen Conjunctiv. Wie bei den präsenten relativen Tempusformen das Präsens ein Element der Zusammensetzung bildet, so bei den semoten, das Imperfectum: „Er hatte," „Er hätte" geliebt. „Er würde" lieben; geliebt haben. Die Bedeutung des Imperfectum ist schon angegeben worden. Das Plusquamperfectum ist ein Vergangenes in Beziehung auf ein Semotes. In: „Er war in Paris gewesen, als ich dort war," ist das Attribut, selbst in Beziehung auf meine Anwesenheit, vergangen.

Von den beiden Futuren giebt es keinen Indicativ. Da nämlich die semoten Tempusformen im Indicativ sich immer auf die Vergangenheit einer andern Erscheinung beziehen, und Vergangenes bezeichnen, so kann es im Indicativ weder ein semotes Futurum noch ein semotes Futurum exactum geben, kein „ich würde lieben," und kein „ich würde geliebt haben," wohl aber im Conjunctiv, da dieser durch die semoten Tempusformen die gegenseitige Beziehung einer Vorstellung auf die Gegenwart einer andern ausdrücken kann, und dann keine Vergangenheit an sich bezeichnet.

Da nun in allen Sprachen die eine Grundform als ein Präsens, die andere als ein Semotum erscheint, in den durch Zusammensetzungen oder Verschmelzungen, oder flexivische Ableitungen gebildeten Tempusformen jene Grundformen als Elemente neben andern Elementen wieder hervortreten; so müssen nothwendig die abgeleiteten Tempusformen durch die neuen Elemente, welche sie enthalten, zu den entsprechenden ursprünglichen Tempusformen gewisse Beziehungen, Relationen ausdrücken, z. B.: „Er hat geliebt," ein Vergangenes in Beziehung auf ein Präsentes, „Er hatte geliebt," ein Vergangenes in Bezug auf ein Semotes. Darum wurden die abgeleiteten Tempusformen **tempora relativa**; die beiden Grundformen, da sie keine Relationen ausdrücken, **tempora absoluta** genannt.

§. 5.

Aus der Lehre von der Dichotomie, welche in allen bekannten Sprachen durch die Form fest begründet ist, und aus den angegebenen, dem Gebrauche der Tempusformen entnommenen, constitutiven Attributen der präsenten und semoten Zeiten ergiebt sich, daß die Bezeichnung eines genauen und bestimmten Zeitverhältnisses nicht in dem Wesen der absoluten Tempusformen liegt, und die Zeitscheidung erst durch die relativen Tempusformen, vermittelst ihrer Beziehungen zu den absoluten, zu Stande kommt.

So bezeichnet das absolute Präsens sowohl ein Gegenwärtiges, als ein Zukünftiges. Das absolute Semotum drückt zwar im Indicativ, wo es stets mit einem Momente der Vergangenheit verknüpft ist, ein Vergangenes aus, kann aber im Conjunctiv, wenn bloß Vorstellungen

mit Vorstellungen in Beziehung treten, auch ein Gegenwärtiges und Zukünftiges bezeichnen.

Hieraus erklärt sich eine in allen Sprachen, welche relative Tempusformen ausprägten, wiederkehrende Erscheinung, daß ihre absoluten Tempusformen, sowohl ihr Präsens als ihr Semotum, die von ihnen abgeleiteten relativen Tempusformen vertreten können. Eben die Unbestimmtheit der keine genaue Zeit ausdrückenden, und darum gleichsam alle Schattirungen der Zeit in sich tragenden absoluten Tempusformen macht sie geeignet zur Bezeichnung aller derjenigen Zeitverhältnisse, die mit ihrem Character als Präsens oder Semotum nicht in Widerspruch stehen, also mit ihnen den gleichen präsenten oder semoten Charakter haben, während die Unbestimmtheit durch den Zusammenhang der Rede aufgehoben wird. So steht, wie schon bemerkt wurde, oft das Präsens für das Futurum, zuweilen, namentlich im Altdeutschen, wo die Umschreibung mit „werden" fehlt, für das Futurum exactum: „Wenn ich aber auferstehe, (statt auferstanden sein werde), will ich vor euch hingehen in Galiläam" (Luther, Math. 26, 32). Auch sagt man: „Wenn du das thust, so wirst du bestraft," obwohl die Strafe erst nach der That erfolgen soll. Für das Perfectum kann es nicht stehen, wegen des Elements der Vergangenheit, das im Particip liegt. Wie durch das Präsens die relativen, präsenten Tempusformen, so kann durch das Semotum (Imperfectum) die relativen, semoten Tempusformen ausgedrückt werden: „Durfte er die Regierung eines Königs, der solche Gräuelthaten verübte (statt verübt hatte), eine glorreiche nennen?" „Er stürbe lieber (statt würde lieber sterben), als daß er die Erhaltung seines Lebens als eine Gnade erflehte." „Gewiß ginge er schon damals nach Paris (statt würde er schon damals nach Paris gegangen sein), wenn ihn nicht häusliche Verhältnisse an seinen Wohnort gefesselt hätten."

Die Lehre vom Tempus und Modus in der hebräischen Sprache.

§. 6.

Die folgende Darstellung sucht die entwickelten dichotomischen Prinzipien auf die hebräische Sprache in Anwendung zu bringen. Gelingt es ihr, alle bemerkbar gemachten Fehler der frühern Sprachlehren zu vermeiden, und nachzuweisen, wie der Gebrauch und der Wechsel der beiden Tempusformen, zu dessen Erklärung man zu unbegründeten, erkünstelten und widerspruchsvollen Regeln seine Zuflucht nahm, auf ein allgemeines, bestimmtes, inneres Sprachbewußtseyn zurückzuführen ist, so darf als entschieden angenommen werden, daß wir die wahre Natur und Beschaffenheit der hebräischen Tempusformen, wo sie auch vorkommen, erkannt, und zugleich in der hebräischen Sprache eine neue historische Begründung der dichotomischen Prinzipien gefunden haben.

§. 7.

Grundbedeutung der zwei hebräischen Tempusformen.

Die hebräische Sprache ermangelt, wie sämmtliche semitische Sprachen, aller relativen Tempusformen, und ihr Präteritum und sogenanntes Futurum, bei welchen überdieß die Conjunctiv-Formen fehlen, entsprechen durchaus unsern zwei ursprünglichen oder absoluten Tempusformen.

Das Futurum, welches wir in der Folge, wie in den neuarabischen Grammatiken, das Präsens nennen, ist das absolute Präsens, und das Präteritum ist das absolute Semotum unserer Sprachen.

Wie im Deutschen und in allen bekannten Sprachen das Präsens auch ein Zukünftiges bezeichnet, für welches später eine die Zukunft bestimmter ausdrückende relative Form ausgeprägt ward, so bezeich-

net auch in der hebräischen Sprache das Präsens sowohl ein Gegenwärtiges als ein Zukünftiges, und existirt in ihr für letzteres keine eigenthümliche Form. Unrichtig ist daher die in den bisherigen Sprachlehren aufgestellte Ansicht, daß die der hebräischen Präsensform (Futurum) ursprünglich zukommende Bedeutung die der Zukunft, und daß, wie Manche sich ausdrücken, die Gegenwart dem Hebräer kein besonderer Zeitpunkt, sondern bloß das Ende der Vergangenheit und der Anfang der Zukunft sey, weßhalb er dieselbe bald durch das Präteritum, bald durch das Futurum ausdrücke [1]. Die ursprüngliche Bedeutung der Präsensform ist die Bezeichnung der Gegenwart, und nie wird letztere durch das indicativische Präteritum ausgedrückt, wie unten erläutert wird cf. §. 39. Wie man im Lateinischen, dem in der activen Zeit eine dem deutschen Perfectum, welches ein Vergangenes in Bezug auf ein Präsentes bezeichnet, entsprechende Form fehlt, jede vergangene Thätigkeit als solche, also in activer Form, historisch, semot, aufzufassen genöthigt ist, so muß auch die hebräische Sprache in Ermangelung einer präsenten, vergangenen Tempusform jedes vergangene Ereigniß, und zwar sowohl in activer als in passiver Form, historisch, semot auffassen und dasselbe durch das Präteritum, das absolute Semotum darstellen. Das hebräische Präteritum verliert daher ebenso wenig, wie das lateinische Perfectum seinen semoten Character, wenn es für das deutsche Perfectum steht.

Anm. Das lateinische active Perfectum ist das absolute Semotum (cf. §. 3. Anm. 2 und §. 4 Anm.); eine Zeitform, welche, wie das deutsche Perfectum, ein Vergangenes in Bezug auf ein Präsentes darstellt, fehlt der lateinischen Sprache im Activ.

Relative Bedeutung der zwei hebräischen Tempusformen.

§. 8.

Die Grundbedeutung des hebräischen Präsens ist die Bezeichnung des deutschen Präsens; die Grundbedeutung des hebräischen Präteri-

---

[1]) Cf. z. B.: Ebn Esra (73a צחות edit. Lippmann).
בעבור כי אין בלשון הקודש סימן לזמן־האמצעי ידברו בלשון עבר ועתיד
cf. auch Raschi zu 1. B. M. 24, 45 und 29, 3 und Heidenheim's הבנת המקרא zu 2. B. M. 33, 9 und 4. B. M. 9, 15.

tums die Bezeichnung des deutschen Imperfects, und, da der Hebräer alles Vergangene semot auffasset, des deutschen Perfects.

Was die relativen Tempusformen betrifft, welche in der hebräischen Sprache nicht existiren, so werden sie sämmtlich durch die absoluten vertreten, so daß das Präsens die präsenten, relativen, und das Präteritum die semoten, relativen Tempusformen beschreibt. Wir haben schon früher den Grund dieser Erscheinung, der in allen Sprachen wahrgenommen wird, auseinandergesetzt, dieselbe aus dem Character der absoluten Tempusformen erklärt und Beispiele aus der deutschen Sprache angegeben. Die hebräische Sprache steht also hierin in vollkommener Uebereinstimmung mit den übrigen Sprachen, nur daß die hebräische Sprache wie auch die gothische, die relativen Verhältnisse nie unterschied, die übrigen Sprachen zuweilen nicht unterscheiden.

Demnach steht·

a) das hebräische Präsens (Futurum)
   1. für das deutsche Präsens;
   2. für das deutsche Futurum;
   3. für das deutsche Futurum Exactum.
b) Das hebräische Präteritum
   1. für das deutsche Imperfectum;
   2. für das deutsche Perfectum;
   3. für das deutsche Plusquamperfectu m.

§. 9.

Es ist natürlich, daß wir die Tempusformen unserer Muttersprache, welche auch bei der Lehre von der Dichotomie, wiewohl diese in allen Sprachen liegt, vorzüglich berücksichtigt wurde, zur Vergleichung mit den hebräischen wählen. An und für sich ist aber auch eine die deutschen Tempusformen mit den hebräischen vergleichende Darstellung besonders geeignet zur Beförderung der Einsicht in das Wesen und den Gebrauch der hebräischen Tempusformen. Die deutsche Sprache nämlich hat das Eigenthümliche, daß sie alle von dem Bedürfnisse gebotenen, relativen und modalen Tempusformen ausbildete, ohne, wie andere Sprachen, einen theilweisen Ueberfluß an Tempusformen zu besitzen. So ist z. B. in der deutschen Sprache eine

präsente vergangene Tempusform ausgeprägt, während dieselbe in activer Form dem Lateinischen fehlt. So hat ferner die deutsche Sprache wenigstens in vielen Verben den modalen Unterschied zwischen dem Indicativ und dem Conjunctiv durch die Form ausgedrückt, was z. B. im Französischen, dem der präsente Conjunctiv des Futurs, „er werde kommen," fehlt, nicht der Fall ist. Dagegen ermangelt wiederum die deutsche Sprache eines, bloß zum Ausdrucke der Schattirungen dienenden, relativen, semoten Tempus, welches eine Gleichzeitigkeit mit dem absoluten Semotum bezeichnet; während die griechische, lateinische und französische Sprache ein solches neben ihrem absoluten Semotum (Aorist, Perfectum, Défini) in ihrem Imperfectum besitzen.

Es findet sich also im Deutschen ein zwischen Reichthum und Armuth in der Mitte liegender, jedem *nothwendigen* Sprachbedürfnisse *auf gleichmäßige* Weise entgegenkommender Wohlstand in Tempusformen. Nun hat die hebräische Sprache nur zwei Tempusformen, und kann durch dieselben alle einer Sprache nothwendigen Zeit- und Modus-Verhältnisse ausdrücken, doch so, daß jedem der beiden Tempusformen die Bezeichnung eines bestimmten Kreises dieser Verhältnisse überwiesen ist.

Finden wir demnach eine Sprache, welche, wie die deutsche, für alle nothwendigen Zeit- und Modus-Verhältnisse eigene, und nur diese Tempusformen ausprägte, so können wir, wenn man die letzteren mit den hebräischen verglichen und angegeben hat, welchen dieser Tempusformen die eine, und welchen die andere entsprechen kann und muß, überzeugt sein, daß wir für jede vorkommende hebräische Tempusform die genau entsprechende der andern Sprache finden, und beim Studium der hebräischen Literatur durch den Zusammenhang der Darstellung meistens mit Entschiedenheit erkennen, in welche Tempusform der fremden Sprache die eine oder die andere der vorkommenden hebräischen Tempusformen übertragen werden muß. Somit empfiehlt sich unsere Muttersprache durch ihr Conjugationssystem ganz vorzüglich zu einer das Verständniß vermittelnden Vergleichung mit dem Hebräischen.

A. Beispiele für den Gebrauch des hebräischen Präsens

§. 10.

1) Das hebräische Präsens steht für das deutsche Präsens, Futurum und Futurum exactum.

a) 1. B. M. 2, 24 עַל כֵּן יַעֲזָב אִישׁ אֶת אָבִיו וְאֶת אִמּוֹ

„Darum verläßt ein Mann seinen Vater und seine Mutter." (Präs.)

2. B. M. 14, 15 מַה תִּצְעַק אֵלָי

„Was schreiest du zu mir?" (Präsens.)

b) 1. B. M. 22, 8 אֱלֹהִים יִרְאֶה לוֹ הַשֶּׂה לְעֹלָה בְּנִי

„Gott wird sich schon ersehen das Lamm zum Opfer, mein Kind." (Futurum.)

1. B. M. 23, 6 אִישׁ מִמֶּנּוּ אֶת קִבְרוֹ לֹא יִכְלֶה מִמְּךָ

„Niemand von uns wird sein Begräbniß dir versagen." (Futurum.)

c) 1. B. M. 29, 8 עַד אֲשֶׁר יֵאָסְפוּ כָּל הָעֲדָרִים

„Bis alle Heerden sich versammelt haben werden." (Fut. exactum.)

Gesenius, der l. c. am Ende des §. 125 diese Stelle anführt, meint, es sei im Hebräischen wie im Deutschen ein ungenauer Ausdruck, wenn man das Präsens (Futurum) für das Futurum exactum gebraucht. Allein das Hebräische, da es keine relative Tempusformen besitzt, kann das Futurum exactum nie anders als durch das Präsens ausdrücken. Die Bemerkung von Gesenius steht mit seiner Ansicht, das Futurum exactum werde in der Regel durch das Präteritum bezeichnet (cf. §. 124, 5. c.) im Zusammenhange.

Das Präteritum als absolutes Semotum kann aber unmöglich eine präsente Zeitform vertreten.

Die von ihm daselbst angeführten Bibelstellen sind ganz anders aufzufassen, wie unten gezeigt wird; cf. Freytag, S. 350, wo die Stelle im 4. B. M. 32, 5 אִם מָצָאנוּ חֵן בְּעֵינֶיךָ

„Wenn wir werden Gnade gefunden haben in deinen Augen," nicht genau übersetzt ist.

Wenn Herling (Tempuslehre §. 62) ebenfalls annimmt, das Präteritum stehe in der Bedeutung des Futurum exactum, so ist diese Be=

hauptung, die mit dem dichotomischen Systeme in directem Widerspruche steht, zu berichtigen. In seiner frühern Abhandlung (Rhein. Museum, S. 533 u. 552), ist dieser Punkt richtig dargestellt.

Ein anderes Beispiel ist:

2. Sam. 10, 5 שְׁבוּ בִירֵחוֹ עַד יְצַמַּח זְקַנְכֶם

„Bleibet in Jericho, bis euer Bart gewachsen seyn wird." (Futurum exactum.)

§. 11.

2) Das Präsens kann ferner im Hebräischen, wie in allen übrigen Sprachen, in vollständigen, conditionalen Perioden (cf. unten §. 21 u. 24), und in elliptisch conditionalen Sätzen, in welchen das Bedingte zu ergänzen ist (cf. unten §. 18), gebraucht werden.

a) Vollständig conditionale Perioden.

1) 4. B. M. 22, 18 אִם יִתֶּן לִי בָלָק מְלֹא בֵיתוֹ כֶּסֶף וְזָהָב
לֹא אוּכַל לַעֲבוֹר אֶת פִּי יְהוָה אֱלֹהָי

„Wenn mir auch Balak sein Haus voll Silber und Gold giebt, so kann ich doch den Befehl des Ewigen meines Gottes nicht übertreten."

2) Jerem. 2, 22 כִּי אִם תְּכַבְּסִי בַּנֶּתֶר וְתַרְבִּי לָךְ בֹּרִית
נִכְתָּם עֲוֹנֵךְ לְפָנַי

„Wenn du dich auch wäschest mit Nitron, und dir viele Lauge nimmst, so bliebe doch befleckt deine Schuld vor meinem Angesichte."

Ich folgte der Berliner Uebersetzung im Ausdrucke, mußte aber, dem Texte gemäß, in den beiden Bedingungssätzen das indicativische Präsens, und in dem Bedingten, den semoten Conjunctiv gebrauchen, während jene Uebersetzung gerade das Gegentheil thut.

3) Ps. 23, 4 גַּם כִּי אֵלֵךְ בְּגֵיא צַלְמָוֶת לֹא אִירָא רָע

„Auch wenn ich gehe im Thale des Todesschattens, fürchte ich kein Leid." (Berl. Uebers.)

Dagegen übersetzt Gesenius (§. 125, 5) nach seiner falschen grammatischen Hypothese, daß das hebräische Präsens auch für das Imperfectum des Conjunctivs stehe, diesen Vers unrichtig:

„Auch wenn ich gehen würde, würde ich nichts fürchten."

(In seiner Uebersetzung ist eigentlich das semote conjunctivische Futurum.)

Wir haben auf den Widerspruch dieser Regel mit der im §. 124, 5. schon oben aufmerksam gemacht; cf. Freytag, S. 351, wo ebenfalls in ähnlichen Fällen das hebräische Präsens durch semote Tempusformen übersetzt wird.

Hierher gehören ferner Psalm 27, 3; 130, 3. Kohelet 5, 7.

b) Elliptisch conditionale Sätze, in welchen das Bedingte zu ergänzen ist.

1) 1. B. M. 17, 18 לוּ יִשְׁמָעֵאל יִחְיֶה לְפָנֶיךָ

„Wenn nur Ismael lebet vor dir!" (Johlson.)
ergänze etwa („so bin ich schon zufrieden." cf. Freytag S. 352.)

2) 2. B. M. 22, 22 אִם עַנֵּה תְעַנֶּה אֹתוֹ

„Wenn du ihn bedrückest."

3) 2. B. M. 32, 32 וְעַתָּה אִם תִּשָּׂא חַטָּאתָם

„Und nun, wenn du nur ihre Sünden vergiebst!"

4) 2. Sam. 11, 11 חַיֶּךָ וְחֵי נַפְשֶׁךָ אִם אֶעֱשֶׂה אֶת הַדָּבָר הַזֶּה

„Bei deinem Leben und dem Leben deiner Seele, wenn ich das thue!" ergänze etwa („so strafe mich Gott!" cf. 1. Sam. 3, 17.) cf. noch 1. B. M. 14, 23; 4. B. 14, 23; 1. Sam. 19, 6; Ps. 81, 9; 89, 36; 95, 11.

Ganz im Einklange mit den übrigen Sprachen steht auch das Hebräische darin, daß das Präsens nicht bei solchen elliptisch conditionalen Sätzen gebraucht wird, in welchen die Bedingung zu ergänzen ist. Diese Sätze werden stets durch das conjunctivische Präteritum ausgedrückt; cf. unten §. 18, 2. Alle Schriftstellen, in welchen Gesenius, §. 125, 5, das Präsens als elliptisch conditional mit ausgelassener Bedingung auffasset, müssen anders erklärt werden.

§. 12.

3) Das Präsens wird auch, wie schon oben §. 2. Anm. 5, bemerkt wurde, stets für die verneinende Form des Imperativs gebraucht, z. B.

2. B. M. 20, 10 לֹא תַעֲשֶׂה כָל מְלָאכָה

„Du sollst keinerlei Geschäft verrichten;"
ferner für die dritte Person des Imperativs, wo es zuweilen conjunctivisch aufzufassen ist; z. B. 1. B. M. 27, 31 und für die Imperative des **Passivi (Pual** und **Hophal)**, weil die eignen Formen dafür gänzlich fehlen, cf. Gesen. §. 125, 3, c. und §. 127 Ende und Johlson's Grammatik S. 161, Anm.

z. B.: 2. B. M. 21, 2 שֵׁשׁ שָׁנִים יַעֲבֹד

„Sechs Jahre soll er dienen."

2. B. M. 21, 15 מוֹת יוּמָת

„Er soll getödtet werden."

Wenn für die active zweite, nicht verneinende Form des Imperativ's das Präsens steht, so liegt in diesem immer, da eine eigene Imperativform existirt, eine Schattirung des Ausdruckes. Man vergleiche z. B.

5. B. M. 6, 13 אֶת יְהֹוָה אֱלֹהֶיךָ תִּירָא

„Den Ewigen deinen Gott fürchtest du" (sollst du fürchten), mit (Sprüche 24, 4.) יְרָא אֶת יְהֹוָה בְּנִי וָמֶלֶךְ

„Fürchte den Ewigen, mein Sohn, und den König."
Ueber das Präteritum statt des Imperativs siehe unten §. 18.

Die Untersuchung über den Gebrauch der hebräischen Imperativform selbst gehört nicht in den Kreis der gegenwärtigen Darstellung. Wir wollen hier bloß, weil es auch für die Syntax wichtig ist, in Bezug auf den Imperativ, wie auch den Infinitiv und die Participien, im Allgemeinen bemerken, daß sie sämmtlich eine logische Verwandschaft mit dem Präsens haben. Denn der Infinitiv als ein Substantiv, die Participien als Attribute, der Imperativ als eine Aufforderung des Willens, stehen immer an sich in Beziehung auf die Gegenwart des Redenden. Hieraus erklärt sich, daß in allen Sprachen nur die präsenten Tempusformen, Imperative, Infinitive und Participien bilden können, und daß auch im Hebräischen der Imperativ, der Infinitiv und die Participien als von dem Präsens abgeleitet, zu betrachten sind. Ueber diesen Punkt hat die bisherige hebräische Grammatik nur Irriges und

Verworrenes; cf. z. B. Gesenius S. 86. Die zweite untere Anmerkung, cf. auch Ebn Esra Zachot, S. 56b. edit. Lippmann.

B. Beispiele für den Gebrauch des Präteritums.

§. 13.

Wie zwischen dem Präsens, dem Futurum und dem Futurum exactum ein Zeitunterschied statt findet und darum stets aus dem Zusammenhange erhellet, wann das hebräische Präsens durch die eine oder die andere dieser drei Tempusformen zu übersetzen ist, so tritt auch bei dem Imperfectum und Plusquamperfectum ein Zeitunterschied ein, und das hebräische Präteritum wird nothwendig, je nachdem es eine Thatsache der Vergangenheit oder der Vorvergangenheit darstellt, in das Imperfectum oder Plusquamperfectum zu übertragen sein.

Zwischen dem Imperfectum und Perfectum findet zwar kein Zeitunterschied statt, dafür aber ein Unterschied der dichotomischen Beziehung, und das hebräische Präteritum ist stets durch das deutsche Perfectum wiederzugeben, so oft die durch dasselbe erzählten Thatsachen sich als Attribute des Redenden oder seiner Umgebung geltend machen.

1) 1. B. M. 7, 5 וַיַּעַשׂ נֹחַ כְּכֹל אֲשֶׁר צִוָּהוּ יְהֹוָה

„Und Noah that alles, wie der Ewige ihm geboten hatte." (Plusquamperfectum.)

2) 1. B. M. 20, 18 כִּי עָצֹר עָצַר יְהֹוָה בְּעַד כָּל רֶחֶם לְבֵית אֲבִימֶלֶךְ

„Denn verschlossen hatte der Ewige jeden Mutterleib im Hause Abimelechs." (Plusquamperf.)

3) 1. B. M. 21. 1 וַיהֹוָה פָּקַד אֶת שָׂרָה כַּאֲשֶׁר אָמָר

„Und der Ewige bedachte (Imperf.) Sara, wie er gesprochen hatte." (Plusquamperf.)

4) Josua 9, 18 וְלֹא הִכּוּם בְּנֵי יִשְׂרָאֵל כִּי נִשְׁבְּעוּ לָהֶם נְשִׂיאֵי הָעֵדָה בַּיהֹוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל

„Aber die Söhne Israels erschlugen sie nicht, (Imperf.) weil die Fürsten der Gemeinde ihnen geschworen hatten (Plusquamperf.) bei dem Ewigen, dem Gotte Israels."

5) 1. Sam. 3, 5 הִנְנִי כִּי קָרָאתָ לִי

„Hier bin ich! denn du hast mir gerufen." (Perf.)

6) 1. Sam. 13, 13 נִסְכַּלְתָּ לֹא שָׁמַרְתָּ אֶת מִצְוַת יְהֹוָה אֱלֹהֶיךָ

„Du hast thöricht gehandelt, hast nicht beobachtet das Gebot des Ewigen." (Perf.)

§. 14.

Wie in den übrigen Sprachen, wird auch im Hebräischen das indicativische Präteritum nie in elliptisch conditionalen Sätzen, wohl aber zuweilen in vollständigen conditionalen Perioden gebraucht, cf. unten §. 25; daß das Präterium durch das sogenannte wav conversivum nicht Futurbedeutung erhält, wird man aus dem folgenden §. ersehen. Wenn das Präteritum für den Imperativ steht, ist es stets conjunctivisch aufzufassen; cf. §. 19, das 13. Beispiel.

Ueber einige Präterita, die im Indicativ Präsensbedeutung haben; cf. §. 39. Mehrere Beispiele über das indicativische Präteritum werden bei der Lehre vom Präsens historicum (wav conversiv. fut. in praet.) angeführt werden. —

Modale Bedeutung der zwei hebräischen Tempusformen.

§. 15.

Daß ferner die hebräischen Tempora, obgleich keine eigentliche Unterscheidung des Indicativs und Conjunctivs in ihrer Form bemerkbar ist, oft conjunctivisch aufzufassen sind, ist allgemein anerkannt; nur hat man in Ermangelung eines richtigen Prinzips unrichtige, verwirrende und nicht ausreichende Regeln für die Fälle, in welchen die Tempusformen conjunctivisch stehen, angegeben.

Nach den hier aufgestellten Grundsätzen ist die conjunctivische Auffassung stets nothwendig, so oft das hebräische Präteritum ein Gegen=

wärtiges oder Zukünftiges bedeutet. Denn da das hebräische Präteritum, mag es absolutes oder relatives Semotum (Plusquamperfectum) seyn, im Indicativ nur Vergangenes bezeichnet, so muß es, wenn es auf ein Gegenwärtiges oder Zukünftiges sich bezieht, entschieden im Conjunctiv stehen, und zwar des Imperfects oder des semoten Futurs. z. B.

1) 1. B. M. 24, 40 יְהֹוָה · · · · יִשְׁלַח מַלְאָכוֹ אִתָּךְ וְהִצְלִיחַ דַּרְכֶּךָ וְלָקַחְתָּ אִשָּׁה לִבְנִי

„Der Ewige wird seinen Engel mit dir senden, damit dein Unternehmen glückte und du ein Weib nähmest für meinen Sohn."

Gesenius der (S. 222, 6a), וְהִצְלִיחַ transitiv nimmt, was hier nicht bestritten werden soll, übersetzt: „und wird deine Reise beglücken" (eigentlich, und dann beglückt er). Er thut dieses nach der unhaltbaren grammatischen Hypothese von dem wav convers. praet. in fut.

2) 1. B. M. 20, 11 כִּי אָמַרְתִּי רַק אֵין יִרְאַת אֱלֹהִים בַּמָּקוֹם הַזֶּה וַהֲרָגוּנִי עַל דְּבַר אִשְׁתִּי

„Weil ich dachte; es ist sicherlich keine Gottesfurcht an diesem Orte und darum könnten sie mich tödten meines Weibes wegen"; nicht (cf. Gesenius S. 222, Anm. 1) „und darum werden sie mich tödten."

3) 2. B. M. 36, 1 וְעָשָׂה בְצַלְאֵל וְאָהֳלִיאָב · · · · לְכֹל אֲשֶׁר צִוָּה יְהֹוָה

„Und so möchte machen Bezalel und Oholiab ...... Alles wie der Ewige geboten hat."

Die Capiteleintheilung, die hier, da dieser Vers offenbar noch zu Cap. 35 gehört, nicht richtig ist, hat die Uebersetzungen verleitet, das ועשה als indicativisches Präteritum aufzufassen. Dieses kann aber nicht seyn; denn 1) es wird erst in V. 2 bemerkt, daß Moses dem Bezolel und Oholiab die Arbeit übertrug; 2) wenn die Schrift eine wirkliche Thatsache erzählte, so würde diese, als Hauptfactum, durch das Futurum mit wav (praes. hist.) dargestellt seyn, cf. unten §. 37, u. f. Ebn Esra hingegen betrachtet das ו in ועשה als wav convers. praet. in fut., da er commentirt הנה בצלאל הוא בעצמו יעשה הנכבד ויורה הוא ואהליאב,

und in seinem צחות (21_b) ausdrücklich bemerkt ויש וא״ו שישוב המלה לעתיד כמו ועשה בצלאל ואהליאב (שמות ל״ו א)

4) Jerem. 20, 16 וְהָיָה הָאִישׁ הַהוּא כֶּעָרִים אֲשֶׁר־הָפַךְ יְהוָה וְלֹא נִחָם וְשָׁמַע זְעָקָה בַּבֹּקֶר וּתְרוּעָה בְּעֵת צָהֳרָיִם

„Und es möchte seyn selbiger Mann gleich den Städten, die der Ewige schonungslos zerstört hat, und er hörte Wehklage am Morgen, und Geschrei um Mittag.“

5) Ps. 127, 1 אִם־יְהוָה לֹא־יִבְנֶה בַיִת שָׁוְא עָמְלוּ בוֹנָיו בּוֹ אִם־יְהוָה לֹא־יִשְׁמָר־עִיר שָׁוְא שָׁקַד שׁוֹמֵר

„Wenn der Ewige nicht bauet das Haus, umsonst müheten sich seine Erbauer daran; wenn der Ewige nicht hütet die Stadt, umsonst wachte der Wächter.“

Es ist aber die Nothwendigkeit der conjunctivischen Auffassung nicht bloß auf diesen Fall und nicht bloß auf das Präteritum beschränkt, sondern sie tritt allenthalben ein, wo dem innern Zusammenhange der Darstellung nach, das Präsens oder das Präteritum ein bloß Gedachtes, noch nicht in die Erscheinung Getretenes bezeichnet.

Wir sind nämlich durch die Wahrnehmung, daß in andern Sprachen, wie z. B. im Englischen, der Conjunctiv durch nichts vom Indicativ unterschieden ist, zu der Annahme berechtigt, daß auch im Hebräischen die beiden Tempusformen ebensowohl conjunctivisch als indicativisch sind.

Den erwähnten Fall, wo ein Präteritum offenbar auf ein Gegenwärtiges oder Zukünftiges sich bezieht, ausgenommen, dürfte uns zuweilen das Kennzeichen fehlen, ob eine Tempusform conjunctivische Bedeutung habe oder nicht; (cf. §. 16 und §. 30); allein welchen deutschen Conjunctiven das hebräische Präsens, und welchen das Präteritum entsprechen kann, das läßt sich nach den dichotomischen Prinzipien mit Bestimmtheit angeben.

a) Das Präsens kann im Conjunctiv nur für die Tempora stehen, für welche es im Indicativ steht, also

1) für den Conjunctiv des Präsens;

2) für den Conjunctiv des Futurum;

3) für den Conjunctiv des Futurum exactum.

b) Das Präteritum kann im Conjunctiv nicht nur für die Tempora stehen, für welche es im Indicativ steht, nämlich:

1) für den Conjunctiv des Perfect;

2) für den Conjunctiv des Imperfect;

3) für den Conjunctiv des Plusquamperfect;

sondern auch

4) für das conjunctivische semote Futurum, und

5) für das conjunctivische semote Futurum exactum.

Anm. Man könnte zu der Annahme versucht werden, daß die Verkürzung und Verlängerung, durch welche das Präsens oft eine conjunctivische Bedeutung erhält, deswegen bei dem Präteritum sich nicht findet, weil die Nothwendigkeit einer conjunctivischen Auffassung beim Präteritum meistens aus dem Zusammenhange erkannt wird. Allein die Verkürzung und Verlängerung der Präsensform kann gar nicht als eigentliche modale Unterscheidung des Indicativs und Conjunctivs betrachtet werden. Cf. §. 2ª Anm. 1.

A. Beispiele, in welchen das hebräische Präsens im Conjunctiv steht.

§. 16.

Wir wählen absichtlich in den Beispielen nicht gerade die verkürzten oder verlängerten Formen, sondern auch die gewöhnliche Präsensform, die ebenfalls, so oft sie einen bloßen nicht in der Erscheinung verwirklichten Gedanken darstellt, conjunctivisch aufzufassen ist. Zuvor müssen wir jedoch noch Folgendes bemerken.

Alle Sprachen, welche einen eignen präsenten Conjunctiv besitzen, können die meisten Fälle, in welchen ihnen der Gebrauch des präsenten Conjunctivs verstattet ist, auch indicativisch darstellen. Denn in der Natur eines präsenten Tempus, welches eine Beziehung auf die Gegenwart der Rede ausdrückt, liegt es, daß seine Bezeichnung der Erscheinung nahe liegt, und darum dem Indicativ verwandt ist.

z. B.: „Er bewirbt sich um seine Gunst, damit er ihn für seine Absichten gewinne," auch „gewinnt."

„Wer sagt dir, daß dies so sey," auch „ist."

Selbst wenn das präsente Tempus von einem semoten Indicativ abhängig ist, und eine nicht mehr in der Gegenwart fortdauernde Erscheinung darstellt, findet sich namentlich bei Adverbialsätzen des Zweckes zuweilen der Indicativ.

So z. B.: Xen. Hell. 5, 2, 20 *ἐκέλευον συμβουλεύειν, ὅ τι γιγνώσκει τις ἄριστον τῇ Πελοποννήσῳ.*

Eben so kann man den an Gott gerichteten bittenden Wunsch selbst im Deutschen durch das Futurum ausdrücken:

„Du wirst mir gnädig seyn, o Gott!"

So *ὦ θεοί, μὴ ἀπολεῖτέ με!*

Vos me, Dii, servabitis!

Nach diesem, worin wir zum Theil von Herling (Rhein. Museum S. 554 und Tempuslehre §. 57) abweichen mußten, könnten manche der folgenden Beispiele, die wir als Conjunctive betrachten, auch indicativisch aufgefaßt werden. Allein da es gewiß ist, daß der Hebräer sein Präsens auch conjunctivisch gebraucht, wie allgemein anerkannt ist, und aus manchen der folgenden Beispiele entschieden hervorgeht; so sind wir befugt, alle diejenigen Stellen im Hebräischen, in welchen andere Sprachen vorherrschend den Conjunctiv und nur ausnahmsweise den Indicativ gebrauchen (wie etwa das Beispiel aus Xen.) für conjunctivisch zu halten.

1) 1. B. Sam. 12, 3 וּמִיַּד מִי לָקַחְתִּי כֹפֶר וְאַעְלִים עֵינַי בּוֹ

„Und aus wessen Hand habe ich Lösegeld genommen, daß ich meine Augen vor ihm verhülle" (Conj. Präsens), d. h. partheiisch für ihn sey, wie auch Johlson nach Joseph Kimchi (cf. den Commentar מכלל יופי zu unserer Stelle in der Anm.) das וָאַעְלִים auffasset.

Im hebräischen Texte steht zwar im übergeordneten Satze ein Semotum „וּמִיַּד מִי לָקַחְתִּי" „Aus wessen Hand nahm ich," und man erwartet daher im abhängigen Nebensatze wiederum ein Semotum „וְהֶעְלַמְתִּי עֵינַי בּוֹ" „daß ich meine Augen vor ihm verhüllte."

Allein auch in anderen Sprachen folgt oft in lebendiger Darstellung auf einen semoten Indicativ ein abhängiger präsenter Conjunctiv. „Er übergab die Festung, damit es Allen kund werde, daß .....“ „Die Braut gab ihm zu bedenken, daß er selbst von diesem Projecte wenig mehr als nichts wisse“. Im Hebräischen treten diese Fälle häufiger ein; cf. Nr. 2. und unten §. 32.

2) 1. B. M. 31, 27 וְלֹא הִגַּדְתָּ לִּי וָאֲשַׁלֵּחֲךָ בְּשִׂמְחָה וּבְשִׁרִים

„Und warum hast du mir es nicht angezeigt, daß ich dich entlasse mit Freuden und Gesängen“ (Conj. Präs.)

Auch hier folgt auf ein Semotum ein präsentes Tempus; das Präteritum hätte aber als Indicativ mißverstanden werden können. Cf. unten §. 32.

3) 1. B. M. 30, 34 הֵן לוּ יְהִי כִדְבָרֶךָ

„Ja! es geschehe nach deinem Worte.“

4) 2. B. M. 19, 22 וְגַם הַכֹּהֲנִים הַנִּגָּשִׁים אֶל יְהוָה יִתְקַדָּשׁוּ פֶּן יִפְרֹץ בָּהֶם יְהוָה

„Auch die Priester, die sich dem Ewigen nahen, sollen sich heiligen, daß nicht der Ewige einbreche unter sie“

5) 4. B. M. 6, 24 יְבָרֶכְךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֶךָ

„Dich segne der Ewige und behüte dich.“

Hier ist wohl, wie auch in den folgenden 2 Versen, יָאֵר יְהוָה וכו' der Conjunctiv gewiß, weniger in dem von Herling (Rhein. Museum l. c.) angeführten Ps. 51, 13 אַל תַּשְׁלִיכֵנִי מִלְּפָנֶיךָ

„Du wirst mich nicht verwerfen!“

6) Richter 13, 8 אִישׁ הָאֱלֹהִים אֲשֶׁר שָׁלַחְתָּ יָבוֹא נָא עוֹד אֵלֵינוּ וְיוֹרֵנוּ מַה נַּעֲשֶׂה לַנַּעַר הַיּוּלָּד

„Der Mann Gottes welchen du gesandt hast, komme doch nochmals zu uns, daß er uns unterweise, was wir thun mit dem Knaben, der geboren wird.“

Daß diese Stelle verschieden ist von Ps. 51, 13, die eine indicativische Auffassung zuläßt, braucht kaum bemerkt zu werden.

7) 2. B. Kön. 3, 27 וַיִּקַּח אֶת בְּנוֹ הַבְּכוֹר אֲשֶׁר יִמְלֹךְ תַּחְתָּיו וַיַּעֲלֵהוּ עֹלָה

„Er nahm seinen erstgebornen Sohn, der nach ihm regiere, und brachte ihn zum Opfer."

Auch hier ist, wie in Nr. 1. und 2. das יִמְלֹךְ ein präsentes Tempus, wo wir ein semotes erwarten אֲשֶׁר מָלַךְ תַּחְתָּיו „der nach ihm König geworden wäre;" cf. Rhein. Museum S. 522 und Tempuslehre §. 62, wo es mit Unrecht indicativisch aufgefaßt wird. Cf. unten §. 32. Anm. 1.

8) Hesekiel 12, 12 פָּנָיו יְכַסֶּה יַעַן אֲשֶׁר לֹא יִרְאֶה לַעַיִן הוּא אֶת הָאָרֶץ

„Sein Gesicht wird er verhüllen, auf daß er nicht mit Augen sehe das Land."

9) Hiob 3, 3 יֹאבַד יוֹם

„Es verschwinde der Tag."

10) Klagel. 1, 21 הֵבֵאתָ יוֹם קָרָאתָ וְיִהְיוּ כָמוֹנִי

„Brächtest du doch den Tag, den du verkündetest — damit sie mir gleichen."

Cf. auch ibid. v. 22. 1. B. M. 18, 19. 19, 7. 17; 4. B. M. 10, 31. 5. B. M. 4, 9. Prediger 3, 14.

Herling führt l. c. zwei Stellen als conjunctivisch an: 4. B. M. 22, 18 אִם יִתֶּן und Richter 9, 29 וּמִי יִתֵּן bei welchen uns, da auch andere Sprachen in solchem Falle vorherrschend den Indicativ gebrauchen, die Befugniß zur conjunctivischen Auffassung fehlt. Das erste wurde oben §. 11 zu den indicativischen Beispielen gerechnet.

Anm. Eine andere, von der eben erwähnten verschiedenen Ungewißheit, ob ein Präsens indicativisch oder conjunctivisch aufzufassen ist, entsteht oft dadurch, daß es zweifelhaft bleibt, ob die Conjunction וְ coordinirend oder subordinirend ist. In den angeführten Beispielen ist dieser Zweifel durch den Zusammenhang der Rede gelöst; cf. die Beispiele 1, 2, 6, 10. Ebenso Richter 6, 30 הוֹצֵא אֶת בִּנְךָ וְיָמֹת Dieses ist aber in vielen Stellen, von welchen wir blos einige anführen, nicht der Fall; z. B.:

1) 1. B. 45, 28 אֵלְכָה וְאֶרְאֶנּוּ בְּטֶרֶם אָמוּת

2) 2. Sam. 15, 7 אֵלְכָה נָּא וַאֲשַׁלֵּם אֶת־נִדְרִי, wo die Berliner Bibel-Uebersetzung das וַאֲשַׁלֵּם conjunctivisch nimmt; cf. 2. König. 2, 16.

3) Ps. 83, 17 מַלֵּא פְנֵיהֶם קָלוֹן וִיבַקְשׁוּ שִׁמְךָ יְהוָה

Auch bei dem Präteritum mit der Conjunction ְו werden wir unten auf diesen Punkt zurückkommen; cf. §. 19, Anm.

§. 17.

Es könnten sich nun auch Beispiele finden, in welchen das hebräische Präsens durch das deutsche conjunctivische Futurum oder gar das conjunctivische Futurum exactum zu übertragen wäre. Allein wenn selbst im Deutschen das conjunctivische Futurum häufig sich vermeiden und unbeschadet der genauen Bestimmung durch das conjunctivische Präsens sich vertreten läßt, wie ja im Französischen der präsente Conjunctiv des Futurs ganz fehlt, und durch das conjunctivische Präsens (qu'il vienne) dargestellt wird; so werden gewiß solche Präsentia im Hebräischen selten seyn, welche dem Zusammenhange nach entschieden durch das conjunctivische Futurum oder Futurum exactum übersetzt werden müssen. Das aber ist nach den dichotomischen Prinzipien unbestreitbar, daß bei einer Uebertragung aus dem Deutschen in das Hebräische das präsente conjunctivische Futurum und Futurum exactum nur durch das hebräische Präsens dargestellt werden kann.

B. Beispiele, in welchen das hebräische Präteritum im Conjunctiv steht.

§. 18.

Von weit größerem Umfange als der conjunctivische Gebrauch des Präsens ist der conjunctivische Gebrauch des Präteritums in der hebräischen Sprache.

Dieses entsteht vorzüglich durch die im Hebräischen in ungemein reicher Fülle vorhandenen elliptischen übergeordneten Conditionalsätze, die

in allen Sprachen nur im semoten Conjunctive dargestellt werden. Es gibt nämlich zweierlei Arten elliptisch conditionaler Sätze.

1) Zu der Bedingung wird das Bedingte ergänzt: „Wenn nur bald Hülfe kommt!" ergänze: „so werde ich mich beruhigen." Wenn doch die Arbeit bald vollendet ist!"

„Wenn er doch gleich käme!" ergänze: „so würde ich mich freuen" oder dergleichen. „O stürbe doch mit ihr auch die Erinnerung so schwarzer That!"

2) Zu dem Bedingten, dem übergeordneten Satze, wird die Bedingung, der untergeordnete Satz, ergänzt. Diese zweite Art der Ellipsen wird in allen Sprachen nur durch die semoten Zeiten des Conjunctivs ausgedrückt.

„Ich würde es besser machen" ergänze: „wenn es die Umstände erlaubten." „Er würde anders gehandelt haben" ergänze: „wenn er da gewesen wäre" oder dergleichen.

„ἡδέως ἂν ἀκούσαιμι" „ἀλλὰ ταῦτα μὲν καὶ φθόνῳ ἂν εἴποιεν." **Herodot. IX. 71.**

„Cuperem vultum videre tuum." „Ego ipse cum Platone non invitus erraverim."

Die Nothwendigkeit der Ergänzung liegt in dem Wesen der semoten Conjunctive, welche, wenn sie nicht von semoten Indicativen oder Conjunctiven getragen werden, die Beziehung auf eine andere Vorstellung erfordern.

Der einer ergänzenden Vorstellung bedürfende Satz stellt daher diese Vorstellung als eine Voraussetzung, als eine Bedingung dar, deren Erfüllung von dem Willen eines Anderen abhängig ist, und erhält hierdurch den Character der Ungewißheit. Wie aber die Ellipsen überhaupt, weil der Stoff der Ergänzung unbestimmt gelassen wird, die Schattirung der Darstellung ungemein befördern, so erhalten besonders durch diese zweite Art der elliptisch conditionalen Sätze alle Sprachen einen großen Reichthum von Schattirungen, die auf den hohen Grade der Ungewißheit dieser Sätze beruhen. Zugleich tritt oft in diesen Sätzen wegen der verschwiegenen Bedingung oder Supposition der Ausdruck der Mäßigung und Bescheidenheit an die Stelle sicherer Behauptungen und selbst der Befehle.

In Letzterem liegt auch zum Theil der Grund, warum die hebräische Sprache, die wie alle semitischen, eine sehr höfliche[1]) Sprache ist, von dieser zweiten Art der elliptisch conditionalen Sätze so häufigen Gebrauch macht.

---

§. 19.

a) Der Conjunctiv in elliptisch conditionalen Sätzen, in welchen die Bedingung zu ergänzen ist.

1) 1. B. M. 30, 15 הַמְעַט קַחְתֵּךְ אֶת אִישִׁי וְלָקַחַת גַּם אֶת דוּדָאֵי בְּנִי

„Ist es zu wenig, dir meinen Mann genommen zu haben, daß du auch die Alraunen meines Sohnes nehmen möchtest?" (Imperf. Conj.)

2) 4. B. M. 22, 11 אוּלַי אוּכַל לְהִלָּחֶם בּוֹ וְגֵרַשְׁתִּיו

„Vielleicht vermag ich wider dasselbe zu streiten, daß ich es vertriebe." Cf. V. 6. וַאֲגָרְשֶׁנּוּ

3) 1. Sam. 9, 6 אוּלַי יַגִּיד לָנוּ אֵת דַּרְכֵּנוּ אֲשֶׁר הָלַכְנוּ עָלֶיהָ

„Vielleicht wird er uns anzeigen unseren Weg, auf welchem wir gehen müßten." (Imp. Conj.) nach Johlson's richtiger Uebersetzung.

Es bezieht sich hier, wie in allen übrigen Beispielen, das Präteritum auf ein Gegenwärtiges oder Zukünftiges, und ist darum conjunctivisch aufzufassen. Nach der bisherigen Grammatik wird durch das vorangegangene mit ihm verbundene Futurum יַגִּיד das folgende Präteritum הָלַכְנוּ zum Futurum umgestaltet. So bemerkt Freytag (S. 294): „Hier ist die Verbindung durch אֲשֶׁר bewirkt, wodurch הָלַכְנוּ die Bedeutung des Futur erhält." Aber warum steht nicht das Futur נֵלֵךְ? wie z. B.

Jerem. 42, 3 וְיַגֵּד לָנוּ יְהוָֹה אֱלֹהֶיךָ אֶת הַדֶּרֶךְ אֲשֶׁר נֵלֶךְ בָּהּ

Es muß doch also nothwendig in dem Präteritum הָלַכְנוּ eine

---

[1]) Cf. 1. B. M. 24, 19; ferner ibid. 31, 35, wo die Tochter den Vater, und 4. B. M. 11, 11, wo der Bruder den Bruder, אֲדֹנִי anredet.

Schattirung des Ausdrucks liegen? Und beziehen sich Präterita nicht oft auf ein Zukünftiges, ohne daß sie mit einem vorangegangenen Futur verbunden sind?

3. B. 2. Könige 5, 20 חַי יְהֹוָה כִּי אִם רַצְתִּי אַחֲרָיו וְלָקַחְתִּי מֵאִתּוֹ מְאוּמָה

4) 2. Sam. 19, 34 אַתָּה עֲבֹר אִתִּי וְכִלְכַּלְתִּי אֹתְךָ עִמָּדִי בִּירוּשָׁלָֽםִ

„Ziehe du mit mir, und ich würde dich versorgen bei mir zu Jerusalem.“ (Semotisches Futur Conj.)

5) 2. Sam. 20, 6 וּרְדֹף אַחֲרָיו פֶּן מָצָא לוֹ עָרִים בְּצֻרוֹת וְהִצִּיל עֵינֵנוּ

„Und jage ihm nach, damit er nicht feste Städte für sich fände und unseren Augen entginge.“ (Imp. Conj.)

Cf. Freytag S. 353, der nach dem Vorgange Ewald's (Kr. Gr. S. 531) das Präteritum פֶּן מָצָא auf eine höchst gesuchte Weise erklärt, und dessen Uebersetzung „damit er nicht finde“ auch nicht zu billigen ist.

6) Micha 3, 5 כֹּה אָמַר יְהֹוָה עַל הַנְּבִיאִים הַמַּתְעִים אֶת עַמִּי הַנֹּשְׁכִים בְּשִׁנֵּיהֶם וְקָרְאוּ שָׁלוֹם וַאֲשֶׁר לֹא יִתֵּן עַל פִּיהֶם וְקִדְּשׁוּ עָלָיו מִלְחָמָה

„So spricht der Ewige über die Propheten, die mein Volk irre leiten, die, so lange sie etwas mit den Zähnen zu beißen haben, (cf. Raschi) Heil verkünden möchten; aber dem, der ihnen nichts in den Mund giebt, mit Unglück drohten.“

7) Ps. 119, 87 כִּמְעַט כִּלּוּנִי בָאָרֶץ

„Um ein Weniges hätten sie mich aufgerieben im Lande.“ Berl. Uebersetzung; cf. 2. B. M. 17, 4.

Bei der Mischung der elliptisch conditionalen Sätze mit dem Präsens oder mit präsenten Participien liegt in diesem Wechsel der Temposformen stets eine Schattirung des Ausdrucks, die für die Bezeich=

nung der Gedanken sehr bedeutend ist, und durch die indicativische Auffassung der Präterita verwischt würde. Wie aber in allen Sprachen, ist auch im Hebräischen der Gebrauch und die Weise des Gebrauches der elliptisch conditionalen Sätze oft der Freiheit des Schriftstellers überlassen, der Manches präsent als Erscheinung (indicativisch) oder als Vorstellung (conjunctivisch) und Manches durch den semoten Conjunctiv in elliptisch conditionalen Sätzen darstellen kann. Die Aufgabe der Uebertragung ist die Anschauungsweise des Schriftstellers getreu wiederzugeben.

8) Richter 1, 12 אֲשֶׁר יַכֶּה אֶת קִרְיַת סֵפֶר וּלְכָדָהּ וְנָתַתִּי לוֹ אֶת עַכְסָה בִתִּי לְאִשָּׁה

„Wer Kirjath-Sepher schlägt und es eroberte, dem würde ich meine Tochter Achsa zum Weibe geben.“

9) 2. Sam. 17, 11. 12 כִּי יָעַצְתִּי הֵאָסֹף יֵאָסֵף עָלֶיךָ כָל יִשְׂרָאֵל מִדָּן וְעַד בְּאֵר שֶׁבַע כַּחוֹל אֲשֶׁר עַל הַיָּם לָרֹב וּפָנֶיךָ הֹלְכִים בַּקְּרָב. וּבָאנוּ אֵלָיו בְּאַחַת הַמְּקוֹמֹת אֲשֶׁר נִמְצָא שָׁם וְנַחְנוּ עָלָיו כַּאֲשֶׁר יִפֹּל הַטַּל עַל הָאֲדָמָה וְלֹא נוֹתַר בּוֹ וּבְכָל הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ גַּם אֶחָד

„Ich riethe daher: Es versammle sich um dich ganz Israel von Dan bis Beerseba; wie der Sand am Meere an Menge, und dein Angesicht ziehe im Treffen voran.“ „Wir kämen dann über ihn her an einem der Plätze, wo er sich befindet, und umlagerten ihn, wie der Thau auf die Erde fällt, und nicht bliebe von ihm und all den Männern, die mit ihm sind, sogar ein Einziger übrig.“ (Imperf. Conj.)

10) 2. B. Kön. 5, 11 הִנֵּה אָמַרְתִּי אֵלַי יֵצֵא יָצוֹא וְעָמַד וְקָרָא בְּשֵׁם יְהוָֹה אֱלֹהָיו וְהֵנִיף יָדוֹ אֶל הַמָּקוֹם וְאָסַף הַמְּצוֹרָע

„Siehe! ich dachte, zu mir kommt er heraus, und würde dann hintreten und den Namen des Ewigen, seines Gottes, anrufen, seine Hand über die Stelle schwenken, und so den Aussätzigen heilen.“

11) Amos 5, 19 כַּאֲשֶׁר יָנוּס אִישׁ מִפְּנֵי הָאֲרִי וּפְגָעוֹ הַדֹּב
וּבָא הַבַּיִת וְסָמַךְ יָדוֹ עַל הַקִּיר וּנְשָׁכוֹ הַנָּחָשׁ

„Wie ein Mann, der vor einem Löwen flieht, und auf welchen ein Bär stieße, und den, käme er in ein Haus, und stützte seine Hand auf die Wand, die Schlange bisse."

Man merke hier die Schattirung in der Darstellungsweise. Das erste, einleitende Glied der Vergleichungsperiode, das allgemein gehalten ist, wird präsent und als Erscheinung, d. h. indicativisch dargestellt; dagegen die folgenden Glieder, die das Speciellere, also solches, was so und anders seyn könnte, bezeichnen, werden als etwas von einem fremden Willen Abhängiges, Ungewisses, also durch conditionale Sätze im semoten Conjunctiv dargestellt.

12) Ps. 11, 2 כִּי הִנֵּה הָרְשָׁעִים יִדְרְכוּן קֶשֶׁת כּוֹנְנוּ חִצָּם
עַל יֶתֶר לִירוֹת בְּמוֹ אֹפֶל לְיִשְׁרֵי לֵב

„Denn siehe! die Frevler spannen den Bogen, sie möchten ihren Pfeil auf der Sehne richten, um im Dunkeln zu schießen auf die, welche geraden Herzens sind."

Wenn in manchen der angeführten Beispiele, deren sich unzählige in den heiligen Schriften finden, die bemerkbar gemachte Urbanität orientalischer Sitte nicht zu verkennen ist; so zeigt sich diese noch deutlicher in folgenden Beispielen, in welchen das Präteritum statt des Imperativs steht, um den Befehl zu lindern. Auch in andern Sprachen, z. B. im Griechischen, findet man diese Ausdrucksweise des gemäßigten Befehls. So **Od. 15, 24,** *ἀλλὰ συγ' ἐλθὼν αὐτός ἐπιτρέψειας ἕκαστα δμωάων, ἥτις τοι ἀρίστη φαίνεται `εἶναι* (cf. Kühner's ausf. Gramm. §. 466, c.); im Hebräischen hingegen ist der Gebrauch des semoten Conjunctivs, selbst wenn Gott gebietet, vorherrschender als der der eigenen Imperativform. Wie die Imperativform selbst, so kommt auch das Präteritum statt des Imperativs nie mit vorangehendem לֹא vor.

13) 2. B. M. 25, 8 וְעָשׂוּ לִי מִקְדָּשׁ וְשָׁכַנְתִּי בְּתוֹכָם

„Und sie möchten mir machen ein Heiligthum, daß ich wohnte in ihrer Mitte." (Imperf. Conj.) (Cf. die ganze Parascha über diesen Gebrauch des Präteritums.)

Das וְעָשׂוּ steht statt des Imperativs, mildert den Befehl und ist ein elliptisch conditionaler Satz, hingegen das וְשָׁכַנְתִּי, das ebenfalls im Imperf. des Conj. steht, ist von וְעָשׂוּ abhängig und kein elliptisch conditionaler Satz.

14) Josua 6, 2 וְסַבֹּתֶם אֶת הָעִיר

„Ihr möchtet umziehen die Stadt." (Imp. Conj.)

15) ibid. 8, 2 וְעָשִׂיתָ לָעַי וּלְמַלְכָּהּ כַּאֲשֶׁר עָשִׂיתָ לִירִחוֹ וּלְמַלְכָּהּ

„Und du möchtest verfahren (Imp. Conj.) mit Ai und seinem Könige, wie du verfahren hast mit Jericho und seinem Könige."

Häufig geht solchen gemilderten Befehlen ein Imperativ voraus, der dann entweder den Begriff einer vorbereitenden Thätigkeit oder eine Nebenbestimmung ausdrückt.

16) 2. B. M. 3, 16 לֵךְ וְאָסַפְתָּ

„Geh! und möchtest du versammeln!" (Imp. Conj.) cf. 1. B. M. 6, 21 קַח .... וְאָסַפְתָּ

Gesenius §. 124 6, c. übersetzt: „Nimm dir und sammle" (eigentlich „und dann sammelst du") richtiger: „und dann sammeltest du."

17) 1. Sam. 6, 7 — 8 וְעַתָּה קְחוּ וַעֲשׂוּ עֲגָלָה חֲדָשָׁה אֶחָת וּשְׁתֵּי פָרוֹת עָלוֹת אֲשֶׁר לֹא עָלָה עֲלֵיהֶם עֹל וַאֲסַרְתֶּם אֶת הַפָּרוֹת בָּעֲגָלָה וַהֲשֵׁיבֹתֶם בְּנֵיהֶם מֵאַחֲרֵיהֶם הַבָּיְתָה — וּלְקַחְתֶּם אֶת אֲרוֹן יְהוָה וּנְתַתֶּם אֹתוֹ אֶל הָעֲגָלָה וְאֵת כְּלֵי הַזָּהָב אֲשֶׁר הֲשֵׁבֹתֶם לוֹ אָשָׁם תָּשִׂימוּ בָאַרְגַּז מִצִּדּוֹ

„Und nun nehmet und richtet zu einen neuen Wagen, und zwei säugende Kühe, auf welche noch kein Joch gekommen ist; dann möchtet ihr die Kühe an den Wagen spannen, ihre Jungen hinter ihnen nach Hause zurückbringen, die Lade des Ewigen nehmen, und sie auf den Wagen legen (Imp. Conj.); die goldenen Geräthe aber, die ihr ihnen als Schuldopfer entrichtet, (Imp. Conj.; denn sie haben es noch

nicht gethan) leget ihr in ein Kästchen an ihre Seite." cf. 4. B. M. 25, 16 וְהִכִּיתֶם ··· צָרוֹר ibid. 27, 18 וְסָמַכְתָּ ··· קַח ibid. 28, 2 צַו ··· וְאָמַרְתָּ ibid. 19, 2 פְּצוּ ··· וַאֲמַרְתֶּם 1. Sam. 14, 34 הִשָּׁמֶר ··· וְיָשַׁבְתָּ.

Anm. In vielen dieser und ähnlicher Stellen könnte auch das auf den Imperativ folgende Präteritum als abhängiger Adverbialsatz aufgefaßt werden; z. B.: 2. B. M. 3, 16 לֵךְ וְאָסַפְתָּ „Geh, damit du sammelst," und so bei vielen der übrigen Stellen. Da es überhaupt, wie schon oben erwähnt wurde, kein sicheres grammatisches Kriterium giebt, wo das וְ eine beiordnende oder unterordnende Conjunction ist, so läßt sich nur aus dem Zusammenhange der Darstellung darüber entscheiden. So scheint das וְ in folgenden elliptisch conditionalen Sätzen eine unterordnende Conjunction zu seyn.

1) 2. B. M. 2, 7 הַאֵלֵךְ וְקָרָאתִי

(In 1. B. Sam. 23, 2 הַאֵלֵךְ וְהִכֵּיתִי scheint וְהִכֵּיתִי grammatischer Hauptsatz zu seyn; cf. unten §. 41, Anm.)

2) 4. B. M. 27, 21 יַעֲמֹד וְשָׁאַל

3) 5. B. M. 13, 17 תִּקְבֹּץ · · · וְשָׂרַפְתָּ

4) ibid. 22, 1 und 4 לֹא־תִרְאֶה · · · · וְהִתְעַלַּמְתָּ

5) 1. Sam. 8, 11 — 17 אֶת־בְּנֵיכֶם יִקָּח וְשָׂם לוֹ בְּמֶרְכַּבְתּוֹ וּבְפָרָשָׁיו וְרָצוּ לִפְנֵי מֶרְכַּבְתּוֹ׃ וכו׳

Hier könnte man mit Entschiedenheit annehmen, daß in V. 11 der elliptisch conditionale Satz וְשָׂם und וְרָצוּ dem יִקָּח untergeordnet ist; „Eure Söhne wird er nehmen, daß er sie für sich setzte zu seinem Wagen und zu seinen Reitern, und daß sie vor seinen Wagen herliefen." Denn im folgenden Verse wechseln die Präterita mit Infinitiven. Deßgleichen ist daher das וְ unterordnend in V. 14 יִקָּח וְנָתַן V. 15 יַעְשֹׂר וְנָתַן V. 16 יִקָּח וְעָשָׂה.

6) 1. Sam. 17, 32 יֵלֵךְ וְנִלְחַם. Cf. dagegen Gesenius, l. c. §. 124, 6.

7) Jes. 66, 11 לְמַעַן תִּינְקוּ וּשְׂבַעְתֶּם מִשֹּׁד תַּנְחֻמֶיהָ

„Damit ihr sauget, so daß ihr satt würdet an der Brust ihres Trostes." Cf. Gesenius, l. c. S. 146, Anm. 1.

8) Ps. 137, 9 אַשְׁרֵי שֶׁיֹּאחֵז וְנִפֵּץ אֶת־עֹלָלַיִךְ אֶל־הַסָּלַע

„Heil dem, der deine Brut ergreift, daß er sie zerschmetterte an den Felsen."

§. 20.

b) Der Conjunctiv in elliptisch conditionalen Sätzen, in welchen das Bedingte zu ergänzen ist.

Diese Sätze, mögen sie im präsenten Indicativ (cf. oben §. 11, b.) oder im semoten Conjunctiv stehen, drücken immer eine Aeußerung des Begehrungsvermögens aus, sind optativisch, was aus den oben §. 18 angeführten deutschen Beispielen sich ergiebt. Wie in allen Sprachen, sind sie auch im Hebräischen weit seltener als die elliptischen Sätze mit ausgelassener Bedingung. Wir führen folgende hierher gehörige Beispiele an, in welchen der elliptische Satz im conjunctivischen Präteritum steht.

1) 1. B. M. 33, 10 אִם נָא מָצָאתִי חֵן בְּעֵינֶיךָ וְלָקַחְתָּ מִנְחָתִי מִיָּדִי

„Wenn ich doch Gunst fände in deinen Augen, und du nähmest mein Geschenk von meiner Hand!" (Imp. Conj.)

Das וְלָקַחְתָּ könnte auch, wie die Berliner Bibelübersetzung annimmt, ein abhängiger Satz seyn (cf. unten §. 30); gewiß aber bildet es (wegen des vorhergehenden נָא) keinen Nachsatz, und ist also אִם נָא מָצָאתִי entschieden elliptisch conditional.

2) 2. B. M. 34, 9 אִם נָא מָצָאתִי חֵן בְּעֵינֶיךָ אֲדֹנָי יֵלֶךְ נָא אֲדֹנָי בְּקִרְבֵּנוּ

„Wenn ich doch Gunst fände (Imp. Conj.) in deinen Augen, o Herr! Es möge doch der Herr selbst in unserer Mitte gehen!"

Schon Freytag (S. 353) hält das אִם נָא מָצָאתִי für einen elliptischen Satz.

3) 4. B. M 14, 2 לוּ מַתְנוּ בְּאֶרֶץ מִצְרַיִם

„Wären wir doch gestorben im Lande Egypten!" (Plusquamperfect. Conj.)

4) 4. B. M. 20, 3 לוּ גָוַעְנוּ

„Wären wir doch hingeschieden!" (Plusquamperf. Conj.) Cf. noch

Jerem. 15, 11. Ezech. 36, 5. Ps. 27, 13. Bei Herling (Rhein. Museum S. 537 und Tempuslehre §. 59) wurde 1. B. M. 23, 13 לוּ שְׁמָעֵנִי aus Versehen als ein Präteritum und elliptisch conditional betrachtet.

Wenn Gesenius §. 133, 2 annimmt לוּ oder אִם mit folgendem Präteritum bezeichne einen Wunsch, daß etwas geschehen seyn möchte; so ist, wie manche der angeführten Beispiele zeigen, kein Grund vorhanden zu der Einschränkung des Präteritums auf diese Bezeichnung. Durchaus unrichtig aber ist es, wenn er §. 124, 5 über לוּ מַתְנוּ bemerkt, לוּ mit dem Futurum wäre: „wenn wir doch stürben!" (cf. oben §. 11 b.)

---

c) Der Conjunctiv in vollständigen Conditionalsätzen.

§. 21.

Nach der Beschaffenheit des causalen Nexus zwischen der Bedingung und dem Bedingten können in allen Sprachen, beide entweder

I. in präsenten Indicativen stehen:

„Wenn ein Gott ist, so regiert er die Welt"; oder

II. in semoten Indicativen:

„Wenn er dieses that, so beging er ein großes Unrecht"; oder

III. in semoten Conjunctiven:

„Er wäre glücklich, wenn die Wahl auf ihn fiele."

Anm. Im Griechischen und besonders im Lateinischen kommen auch conditionale Fügungen in präsenten Conjunctiven vor; z. B.: Cic. de off. 1, 43: „Cognitio contemplatioque naturae manca quodammodo atque inchoata sit, si nulla actio rerum consequatur." — „Si existat Lycurgus, gaudeat murorum Spartae ruinis." Liv. „ἐάν τί ἔχωμεν, δώσομεν."

„ἤν τι που μένῃ πολέμιον, πρὸς τὸ μαχόμενον ἀεί συμβάλλωμεν." Xen. Cyr. 7, 1, 20.

Im Deutschen sind diese hypothetischen Perioden jetzt seltener geworden; man findet sie aber noch im Gothischen; z. B. Marcus 8, 36: „Was hilft es dem Menschen, wenn er gewinne" jaba gageigaith (griech. ἐὰν κερδήσῃ); cf. Herling's Syntax I. S. 278.

IV. Aus der Zusammensetzung von I. und II. lassen sich wiederum

neue conditionale Perioden bilden, in deren Bedingung oder Bedingtem ein Semotum erscheint.

„Wenn er seine Reichthümer durch Frevel errang; so kann ich ihn nicht glücklich nennen."

„Wenn er das that, so verdient er unsere Verachtung."

„Wenn der König ihn nicht begnadigt; so rieth gewiß der Staatsrath zur Strenge."

„Es lag wahrscheinlich nicht an Ihrer boshaften Zunge, wenn ich nicht ganz zu Grunde gerichtet bin."

§. 22.

V. Ebenso lassen sich sowohl aus I. und III., als aus II. und III. neue conditionale Perioden bilden. Hierin unterscheidet sich jedoch der vorherrschende Gebrauch der deutschen Sprache bedeutend von der Gebrauchsweise der griechischen und lateinischen, die eine weit größere Mannichfaltigkeit der conditionalen Formen darbieten. Indem nämlich in jedem semoten Conjunctiv, wenn er nicht von einem übergeordneten Satze getragen wird, die Beziehung auf eine andre semote Vorstellung enthalten ist; so erfordert eigentlich jeder semote Conjunctiv in dem einen Gliede der Conditionalperiode entweder einen semoten Conjunctiv in dem andern Gliede derselben, oder, wenn dieses nicht der Fall ist, die Möglichkeit einer elliptischen Ergänzung. Dieses Sprachgesetz wird im Deutschen vorherrschend befolgt. Demnach finden sich im Deutschen solche aus I. und III. oder aus II. und III. zusammengesetzte conditionale Perioden, in welchen der semote Conjunctiv im bedingten Satze steht, weil in diesem Falle eine elliptische Ergänzung möglich ist; seltener aber solche, in welchen der semote Conjunctiv im Bedingungssatze steht und also keine elliptische [1]) Ergänzung statt finden kann.

---

[1]) Der angegebene scheint der wesentliche Grund zu seyn, von dem Mangel der deutschen Sprache an den conditionalen Perioden dieser Art (V), wenn der semote Conjunctiv im Bedingungssatze steht. Der Grund, den Herling (Syntax l. c. S. 276) angiebt: „wegen des engen Verbandes zwischen der Bedingung und dem Bedingten bestimme die Sphäre jener auf die jenes," würde, wenn er gültig wäre, ja auch auf die Fälle Anwendung haben, in welchen der semote Conjunctiv in dem Satze des Bedingten steht.

Die griechische und lateinische Sprache binden sich nicht an jenes Gesetz und können den semoten Conjunctiv auch in den Bedingungssatz stellen.

Beispiele.

A. Aus I. und III. zusammengesetzte conditionale Perioden.

a) Solche, in welchen der semote Conjunctiv im Bedingungssatze steht.

1) Xen. Cyr. 3, 3, 45. „*Μωρὸς δὲ καί, εἴ τις ζῆν βουλόμενος φεύγειν ἐπιχειροίη, εἰδώς, ὅτι οἱ μὲν νικῶντες σώζονται, οἱ δὲ φεύγοντες ἀποθνήσκουσι μᾶλλον τῶν μενόντων. Μωρὸς δὲ καί, εἴ τις χρημάτων ἐπιθυμῶν ἧτταν προσίεται.*

Diese Stelle enthält zwei conditionale Perioden. In der ersten steht im Bedigungssatze der semote Conjunctiv *ἐπιχειροίη* und im bedingten Satze der präsente Indicativ *Μωρὸς δὲ καὶ* supplire *ἐστί*. Es ist also eine aus I. und III. zusammengesetzte conditionale Periode. Wir würden übersetzen: „Thöricht wäre es, wenn Jemand, um sein Leben zu retten, zu fliehen versuchte."

In der zweiten conditionalen Periode steht in der Bedingung und in dem Bedingten der präsente Indicativ und gehört zu I.

2) Cic. pro Mil. 11. Si id jure non posset, nihil habeo, quod defendam.

b) Solche, in welchen der semote Conjunctiv in dem Satze des Bedingten steht.

1) Xen. Cyr. 2, 1, 8. *Εἰ οὖν οὕτως ἔχει, ἔφη, ὦ Κῦρε, τί ἂν ἄλλο τὶς κρεῖττον εὕροι.*

2) Cic. ad Att. 1, 16. Si tibi unquam sum visus in republica fortis, certe me in causa Clodiana admiratus esses.

3) „Wenn ich ihn dort finde, so möchte ich ihn wohl sprechen;" ergänze: „wenn du nichts dagegen hättest" oder dergl.

B. Aus II. und III. zusammengesetzte conditionale Perioden.

a) Solche, in welchen der semote Conjunctiv in dem Bedingungssatze steht.

1) Xen. Cyr. 5, 5, 22. *Οὐκοῦν τούτου τυχὼν παρὰ σοῦ οὐδὲν ἤνυτον, εἰ μὴ τούτους πείσαιμι.*

2) Plin. Pan. 8. Temere fecerat Nerva, si adoptasset alium quam Trajanum.

3) Im Deutschen sind solche conditionale Perioden höchst selten; doch findet sich in Schiller's Tell: „Mit diesem zweiten Pfeil durchschoß ich Euch, wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte."

b) Solche, in welchen der semote Conjunctiv im Satze des Bedingten steht.

1) Il. 2, 80. *Εἰ μέν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἔνισπεν, ψεῦδός κεν φαῖμεν, καὶ νοσφιζοίμεθα μᾶλλον.*

2) Cic. Div. 2, 8. Dejotarum ex itinere aquila revocavit: qui nisi revertisset, ruina oppressus esset. At id neque, si fatum fuerat, effugisset, nec, si non fuerat, in eum casum incidisset.

3) „Wenn Frankreich den ersten Schritt zur Versöhnung that, so dürfte an der Wiederherstellung des Friedens kaum zu zweifeln seyn;" ergänze: „wenn nicht andere Hindernisse einträten." Hierher scheint auch zu gehören:

„Und traf ein Kürbis mein Gesicht,"
„Ja dann lebt' ich sicher nicht." Gleim.

Denn das lebt' bezieht sich auf die Gegenwart. Cf. dagegen Herling (Tempusl. S. 30 und 58.)

§. 23.

Nach dieser Darstellung der conditionalen Perioden, unter welchen wir für unsern gegenwärtigen Zweck die aus präsenten Conjunctiven und andern Tempusformen zusammengesetzten nicht zu erörtern brauchten, gehen wir zur hebräischen Sprache über. Auch in ihr zeigt sich, wie im Griechischen und Lateinischen, im Gebrauche der aus verschiedenen Tempusformen gebildeten conditionalen Perioden eine größere Freiheit als in der deutschen Sprache. Wir finden im Hebräischen alle angegebenen Fälle der conditionalen Perioden, mit Ausnahme der sub. V. B. a. gehörenden, deren Vorhandenseyn im Hebräischen, weil es im Präteritum nie den Indicativ von dem Conjunctiv durch die Form unterschied, nicht mit Bestimmtheit behauptet werden kann.

§. 24.

I. Bedingung und Bedingtes im präsenten Indicativ.

Beispiele für diesen Fall haben wir schon oben §. 11, a. angegeben.

§. 25.

II. Bedingung und Bedingtes im femoten Indicativ.

Bei den conditionalen Perioden dieser Art sind zwei Fälle wohl von einander zu unterscheiden. In dem einen Falle kann die Bedingung unbeschadet des Sinnes mit „so oft" vertauscht werden; in dem andern Falle kann dieses nicht geschehen. In beiden Fällen hingegen muß sowohl die Bedingung als das Bedingte auf ein Vergangenes sich beziehen, da der femote Indicativ stets eine Vergangenheit ausdrückt.

Erster Fall: „Sah er ein Blatt, so wußte er, von welcher Pflanze es war." „Wenn ich Geld hatte, so gab ich dir's auch."
Hier lassen sich die Bedingungssätze mit „So oft" einleiten.
„So oft er ein Blatt sah" ꝛc. „so oft ich Geld hatte" ꝛc.
Beispiele im Hebräischen:

1) 2. B. M. 33, 10 וְרָאָה כָל הָעָם אֶת עַמּוּד הֶעָנָן עֹמֵד פֶּתַח הָאֹהֶל וְקָם כָּל הָעָם וְהִשְׁתַּחֲווּ אִישׁ פֶּתַח אָהֳלוֹ

„Und sah alles Volk die Wolkensäule, stehend am Eingange des Zeltes, da stand alles Volk auf und verbeugte sich, jeder am Eingange seines Zeltes."

2) 1. Sam. 17, 34 — 35 וּבָא הָאֲרִי וְאֶת הַדּוֹב וְנָשָׂא שֶׂה מֵהָעֵדֶר וְיָצָאתִי אַחֲרָיו וְהִכִּתִיו וְהִצַּלְתִּי מִפִּיו

„Und kam ein Löwe oder ein Bär und trug ein Schaf von der Heerde, so zog ich aus nach ihm und schlug ihn und entriß es seinem Rachen." Cf. noch Hiob 1, 4; 1. Sam. 14, 52, wo das Bedingte ein historisches Präsens ist; ibid. 17, 35 וַיָּקָם עָלַי, wo die Bedingung ein historisches Präsens ist. Cf. auch Ps. 78, 34—35.

Zweiter Fall: Hierher gehören alle Beispiele, in welchen der Bedingungssatz nicht durch „so oft" eingeleitet werden kann, und die Bedingung und das Bedingte auf ein Vergangenes sich beziehen.

Der femote Indicativ in der Bedingung und in dem Bedingten könnten auch durch femote Conjunctive (III.) dargestellt werden. So z. B. läßt sich das oben angeführte deutsche Beispiel: „Wenn er dieses that, so beging er ein großes Unrecht," unbeschadet des Sinnes ver-

wandeln in: „Wenn er dieses gethan hätte, so würde er ein großes Unrecht begangen haben.“

Da nun die hebräische Sprache das indicativische Präteritum von dem conjunctivischen nicht durch die Form unterschied, so lassen sich alle hierher zu ziehenden Beispiele, d. h. alle, in welchen die Bedingung und das Bedingte auf ein Vergangenes sich beziehen, auch unter III. subsumiren und conjunctivisch auffassen; wiewohl nicht umgekehrt alle, die unter III. gehören, hierher zu ziehen sind, und indicativisch aufgefaßt werden können.

1) 1. B. M. 43, 10 כִּי לוּלֵא הִתְמַהְמָהְנוּ כִּי עַתָּה שַׁבְנוּ זֶה פַעֲמָיִם

„Denn, wenn wir nicht zögerten, wahrlich jetzt waren wir schon zurück zum zweitenmal.“

In semoten Conjunctiven: „Denn hätten wir nicht gezögert, wahrlich jetzt wären wir schon zurück zum zweitenmal.“ (Johlson.)

2) Richter 14, 18 לוּלֵא חֲרַשְׁתֶּם בְּעֶגְלָתִי לֹא מְצָאתֶם חִידָתִי

„Wenn ihr nicht pflügtet mit meinem Kalbe; so fandet ihr nicht mein Räthsel.“

In semoten Conjunctiven: „Hättet ihr nicht mit meinem Kalbe gegraben, würdet ihr mein Räthsel nicht gefunden haben;“ nach Johlson's treffender Uebersetzung.

Herling hat bei den conditionalen Perioden, deren Bedingung und Bedingtes im semoten Indicativ steht, zwei Punkte übersehen, was wir, da es auch auf die Auffassung der hebräischen Conditionalperioden influirt, hier bemerken müssen.

Erstens unterschied er nicht zwischen solchen, deren Bedingungssatz durch „so oft“ eingeleitet werden kann, und zwischen solchen, bei denen dieses nicht der Fall ist, und stellt z. B. folgende conditionale Perioden unter Eine Kategorie:

„Sah er ein Blatt, so wußte er, von welcher Pflanze es war.“

„Wenn Cäsar dieses that, so beging er ein großes Unrecht.“ Cf. Tempuslehre S. 31 und S. 58.

Zweitens hebt er nicht mit Klarheit hervor, daß nur bei solchen hebräischen, durch Präterita ausgedrückten conditionalen Perioden, deren

Bedingung und Bedingtes auf ein Vergangenes sich beziehen, eine indicativische Auffassung möglich sey [1]). So übersetzt er (Tempuslehre §. 60.) Jes. 1, 9 לוּלֵי יְהוָה צְבָאוֹת הוֹתִיר לָנוּ שָׂרִיד כִּמְעָט כִּסְדוֹם הָיִינוּ

„Ließ der Ewige nicht ein Häuflein übrig, so waren wir wie Sodom."

Allein da der Prophet den gegenwärtigen Zustand Israels schildert, und also das הָיִינוּ, das Bedingte, nicht auf ein Vergangenes sich bezieht, so ist nur eine conjunctivische Auffassung gestattet, und die Stelle gehört sub. III.

§. 26.

III. Bedingung und Bedingtes im semoten Conjunctiv.

1) 1. B. M. 33, 13 וּדְפָקוּם יוֹם אֶחָד וָמֵתוּ כָּל הַצֹּאן

„Uebertriebe man sie einen Tag, so stürbe alles Kleinvieh." (Imperf. Conj.)

2) 1. B. M. 42, 38 וּקְרָאָהוּ אָסוֹן בַּדֶּרֶךְ אֲשֶׁר תֵּלְכוּ בָהּ וְהוֹרַדְתֶּם אֶת שֵׂיבָתִי בְּיָגוֹן שְׁאוֹלָה

„Begegnete ihm ein Unfall auf dem Wege, welchen ihr zieht, so würdet ihr mein graues Haupt mit Kummer in die Gruft senken." (Imperf. und semotes Futur. Conj.)

3) 1. B. M. 43, 9 אִם לֹא הֲבִיאֹתִיו אֵלֶיךָ וְהִצַּגְתִּיו לְפָנֶיךָ וְחָטָאתִי לְךָ כָּל הַיָּמִים

„Wenn ich ihn dir nicht brächte, und vor dir hinstellte, so würde ich vor dir gesündigt haben alle Tage." (Semotisches Futurum exactum.)

4) 1. B. M. 44, 22 וְעָזַב אֶת אָבִיו וָמֵת

„Verließe er seinen Vater, so würde er sterben." Johlson. (Imperf. und semotisches Futur. Conj.)

---

[1]) Cf. Tempuslehre, S. 31, wo Herling selbst behauptet, daß im Griechischen bei den Conditionalperioden mit semoten Indicativen stets eine Beziehung auf die Vergangenheit Statt findet.

5) 2. Sam. 15, 33 אִם עָבַרְתָּ אִתִּי וְהָיִתָ עָלַי לְמַשָּׂא

„Wenn du mit mir zögest, so wärest du mir zur Last." (Imperf. Conj.)

6) Jes. 1, 9 לוּלֵי יְהוָה צְבָאוֹת הוֹתִיר לָנוּ שָׂרִיד כִּמְעָט כִּסְדֹם הָיִינוּ לַעֲמֹרָה דָּמִינוּ

„Hätte der Ewige Zebaoth uns nicht ein geringes Häuflein übrig gelassen, wie Sodom wären wir, Amorah glichen wir." (Plusquamp. und Imperf.); cf. noch Richter 8, 19; 1. Sam. 9, 8; 25, 34; 2. Sam. 17, 2; 19, 7; Micha 2, 11; Sprüche 3, 24, wo zugleich die Schattirung des Ausdruckes zu berücksichtigen ist. Hierher gehört auch: 1. B. M. 43, 14 וַאֲנִי כַּאֲשֶׁר שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי, wo die Bedingung und das Bedingte gleich lauten. „Und würde ich kinderlos, so würde ich es," ein Ausdruck frommer Ergebung in den göttlichen Willen. Ebenso Esther 4, 16 וְכַאֲשֶׁר אָבַדְתִּי אָבָדְתִּי „Und ginge ich zu Grunde, so geschähe es," nicht wie die Berl. Uebers.: „Und ich bin so oder so verloren." Die erste Stelle wird von Gesenius, l. c. S. 222 und von Freytag, l. c. S. 161 angeführt und unrichtig erklärt.

§. 27.

IV. Aus I. und II. zusammengesetzte conditionale Perioden.

1) Richter 9, 19 וְאִם בֶּאֱמֶת וּבְתָמִים עֲשִׂיתֶם עִם יְרֻבַּעַל וְעִם בֵּיתוֹ הַיּוֹם הַזֶּה שִׂמְחוּ בַּאֲבִימֶלֶךְ וְיִשְׂמַח גַּם הוּא בָּכֶם

„Wenn ihr nun mit Treue und Redlichkeit gehandelt an Jerubaal und an seinem Hause diesen Tag, so freuet euch Abimelechs, und er mag sich eurer freuen."

2) Ps. 7, 4—6 יְהוָה אֱלֹהַי אִם עָשִׂיתִי זֹאת אִם יֶשׁ עָוֶל בְּכַפָּי: אִם גָּמַלְתִּי שׁוֹלְמִי רָע וָאֲחַלְּצָה צוֹרְרִי רֵיקָם: יִרַדֹּף אוֹיֵב נַפְשִׁי

Wenn man mit den meisten Auslegern das וָאֲחַלְּצָה als zum Vordersatze gehörend betrachtet, so wäre der Wechsel der Tempusformen auffallend; allein die Septuaginta übersetzt: ἀποπέσοιμι ἄρα ἀπὸ τῶν

ἐχθρῶν μου κενός, mit ואחלצה den Nachsatz beginnend; und Ferrand, den Griechen folgend, die, wie er meint, ואחלצה מצוררי im Niphal oder Pual vor sich hatten, was jedoch nicht seyn kann, (cf. Spinoza, Compendium gram. lingu. hebr. cap. 21 und Johlson's Uebersetzung 3. B. M. 25, 33. Anm. und dessen Grammatik S. 136) übersetzt: opto, ut inimicis meis succumbam, spe frustratus. Die Berliner Uebersetzung nimmt ואחלצה als Parenthese, den Nachsatz mit ירדף beginnend. Nach ihr, wie nach der Septuaginta gehört die Stelle hierher.

3) Prediger 10, 10 אִם־קֵהָה הַבַּרְזֶל וְהוּא לֹא־פָנִים קִלְקַל וַחֲיָלִים יְגַבֵּר

„Wenn das Eisen stumpf wurde, und er nicht die Schneide schärfte, so muß er die Kräfte anstrengen."

4) Jes. 1, 12 כִּי תָבֹאוּ לֵרָאוֹת פָּנָי מִי בִקֵּשׁ זֹאת מִיֶּדְכֶם רְמֹס חֲצֵרָי

„Wenn ihr kommt, vor meinem Angesichte zu erscheinen, wer hat es von euch verlangt (oder wörtlich „wer verlangte es von euch"), das Betreten meiner Vorhöfe." Hochstädter. Cf. noch 2. B. M. 16, 19; 1. Sam. 6, 9.

§. 28.

V. Aus I. und III. und aus II. und III. zusammengesetzte conditionale Perioden.

A. Aus I. und III. zusamengesetzte conditionale Perioden.

a) Solche, in welchen der semote Conjunctiv in dem Bedingungssatze steht.

1) 5. B. M. 6, 10 — 12 וְהָיָה כִּי יְבִיאֲךָ יְהוָה אֱלֹהֶיךָ אֶל הָאָרֶץ אֲשֶׁר נִשְׁבַּע לַאֲבֹתֶיךָ לְאַבְרָהָם לְיִצְחָק וּלְיַעֲקֹב לָתֶת לָךְ עָרִים גְּדֹלֹת וְטֹבֹת אֲשֶׁר לֹא בָנִיתָ וּבָתִּים מְלֵאִים כָּל טוּב אֲשֶׁר לֹא מִלֵּאתָ וּבֹרֹת חֲצוּבִים אֲשֶׁר לֹא חָצַבְתָּ כְּרָמִים

וְזֵיתִים אֲשֶׁר לֹא נָטָעְתָּ וְאָכַלְתָּ וְשָׂבָעְתָּ׃ הִשָּׁמֶר לְךָ פֶּן תִּשְׁכַּח אֶת יְהוָה

„Und geschähe es, daß der Ewige, dein Gott, dich in das Land bringt, welches er deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob geschworen, dir zu geben, große und schöne Städte, die du nicht bautest, und Häuser, voll von allem Gut, die du nicht fülltest, und ausgehauene Zisternen, die du nicht aushautest, Weinberge und Oelbäume, die du nicht pflanztest; und du äßest und würdest satt; so hüte dich, daß du nicht vergessest den Ewigen." Daß וְהָיָה כִּי יְבִיאֲךָ so aufzufassen ist, siehe §. 45. Anm.

2) 1. Sam. 10, 7 וְהָיָה כִּי תְבֹאֶינָה הָאֹתוֹת הָאֵלֶּה לָךְ עֲשֵׂה לְךָ אֲשֶׁר תִּמְצָא יָדֶךָ

„Und geschähe es, daß dir diese Zeichen eintreffen, so thue, was deine Hand vermag."

3) 1. Sam. 25, 30 31. וְהָיָה כִּי יַעֲשֶׂה יְהוָה לַאדֹנִי כְּכֹל אֲשֶׁר דִּבֶּר אֶת הַטּוֹבָה עָלֶיךָ וְצִוְּךָ לְנָגִיד עַל יִשְׂרָאֵל׃ וְלֹא תִהְיֶה זֹאת לְךָ לְפוּקָה וּלְמִכְשׁוֹל לֵב לַאדֹנִי

„Und geschähe es, daß der Ewige meinem Herrn all das Gute, das er dir verhieß, thun wird; und bestellte er dich zum Regenten über Israel; so wird dir dieses nicht zum Anstoß seyn und zum Gewissensvorwurf für meinen Herrn."

4) Jes. 48, 18 19. לוּא הִקְשַׁבְתָּ לְמִצְוֹתָי וַיְהִי כַנָּהָר שְׁלוֹמֶךָ וְצִדְקָתְךָ כְּגַלֵּי הַיָּם׃ וַיְהִי כַחוֹל זַרְעֶךָ

Das וַיְהִי, das hier außerhalb der erzählenden Darstellung steht, ist nicht historisches Präsens, und Ibn Esra bemerkt הוי״ו ויהי כפ״א רפה בלשון ישמעאל· „Hättest du gehorcht (oder vielleicht „gehorchtest du") meinen Geboten, dann wird seyn (nach dem Genius der deutschen Sprache „dann wäre") wie ein Strom dein Frieden, und dein Heil wie die Meereswellen; dann wird seyn wie Sand dein Same;" cf. Hochstädter's Uebersetzung. Die Berl. Uerbers.: „Dann war wie ein Strom dein Frieden ꝛc. „Dann war wie Sand dein Same."

b) Solche, in welchen der semote Conjunctiv im Satze des Beding=ten steht.

1) Richter 4, 8 וַיֹּאמֶר אֵלֶיהָ בָּרָק אִם תֵּלְכִי עִמִּי וְהָלָכְתִּי וְאִם לֹא תֵלְכִי עִמִּי לֹא אֵלֵךְ

„Doch Barak sprach zu ihr: Wenn du mit mir gehst, so ginge ich; wenn du aber nicht mit mir gehst, so gehe ich nicht."

2) 1. Sam. 2, 25 אִם יֶחֱטָא אִישׁ לְאִישׁ וּפִלְלוֹ אֱלֹהִים וְאִם לַיהוָֹה יֶחֱטָא אִישׁ מִי יִתְפַּלֶּל לוֹ

„Wenn Jemand gegen einen Menschen sündigt, so könnte es der Richter schlichten; wenn aber gegen den Ewigen Jemand sündigt, wer kann für ihn vermitteln?"

3) 1. Könige 1, 52 וַיֹּאמֶר שְׁלֹמֹה אִם יִהְיֶה לְבֶן חַיִל לֹא יִפֹּל מִשַּׂעֲרָתוֹ אַרְצָה וְאִם רָעָה תִמָּצֵא בוֹ וָמֵת

„Da sprach Salomo: Wenn er ein wackerer Mann seyn wird, so soll von seinem Haare keines zur Erde fallen; wenn aber Schlechtes an ihm gefunden wird, so müßte er sterben."

Es ist in diesen drei Beispielen, deren jedes aus zwei conditionalen Perioden besteht, eine Schattirung des Ausdruckes nicht zu verkennen, nach welcher in der einen conditionalen Periode beide Glieder durch **Praesentia**, und in der andern die Bedingung durch ein Präsens, das Bedingte, das nicht so gewiß, oder aus Urbanität als ungewiß ausge=drückt, ist, durch den semoten Conjunctiv dargestellt werden.

4) 1. Sam. 25, 29 וַיָּקָם אָדָם לִרְדָפְךָ וּלְבַקֵּשׁ אֶת נַפְשֶׁךָ וְהָיְתָה נֶפֶשׁ אֲדֹנִי צְרוּרָה בִּצְרוֹר הַחַיִּים אֵת יְהוָֹה אֱלֹהֶיךָ

„Und steht Jemand auf, dich zu verfolgen, und dir nach dem Leben zu trachten, so würde das Leben meines Herrn fest gebunden sein in dem Lebensbund bei dem Ewigen, deinem Gotte." Cf. 1. B. M. 18, 26; 4. B. M. 30, 16 und 32, 23; Zacharias 3, 7.

B. Aus II. und III. zusammengesetzte conditionale Perioden.

1) 4. B. M. 30, 11 — 12 וְאִם בֵּית אִישָׁהּ נָדָרָה אוֹ אָסְרָה אִסָּר עַל נַפְשָׁהּ בִּשְׁבֻעָה׃ וְשָׁמַע אִישָׁהּ וְהֶחֱרִשׁ לָהּ לֹא הֵנִיא אֹתָהּ וְקָמוּ כָּל נְדָרֶיהָ וְכָל אִסָּר אֲשֶׁר אָסְרָה עַל נַפְשָׁהּ יָקוּם

„Wenn sie aber im Hause ihres Mannes ein Gelübde gethan, oder eine Entsagung auf sich genommen hatte durch einen Schwur, und ihr Mann hörte es, und schwieg ihr dazu, wehrte es ihr nicht, so beständen all' ihre Gelübde, und jede Entsagung, die sie auf sich nahm, soll bestehn." Ueber den Wechsel der Tempusformen in dem Nachsatze vergl. den folgenden §.

2) 5. B. M. 22, 20 21. וְאִם אֱמֶת הָיָה הַדָּבָר הַזֶּה לֹא נִמְצְאוּ בְתוּלִים לַנַּעֲרָ׃ וְהוֹצִיאוּ אֶת הַנַּעֲרָ אֶל פֶּתַח בֵּית אָבִיהָ

„Wenn aber diese Sache wirklich so sich verhielt, es fanden sich keine jungfräulichen Zeichen an dem jungen Weibe, so möchten sie hinausführen das junge Weib an den Eingang des Hauses ihres Vaters."

§. 29.

Die große Freiheit, welche der hebräischen Sprache bei den conditionalen Perioden verstattet ist, zeigt sich besonders in solchen, deren Bedingung oder Bedingtes, oder deren beide conditionale Glieder aus mehreren Sätzen bestehen. Hier finden wir oft einen auffallenden Wechsel der Tempusformen. Wie jedoch dieser Wechsel meistens bei gleicher Zeitbedeutung bloß modale Verhältnisse betrifft, so verschwindet auch bei genauerer Betrachtung stets das Auffallende.

In manchen der hierher gehörigen Beispiele, in welchen die Bedingung aus mehreren Sätzen besteht, bezeichnet der erste, durch das Präsens dargestellte Bedingungssatz entweder eine adverbiale Nebenbestimmung oder etwas Allgemeines und darum mit größerer Gewißheit Erwartetes, während der andere, durch den semoten Conjunctiv dargestellte Bedingungssatz das Hauptsächliche oder das Speciellere ausdrückt. Etwas Aehnliches bemerkten wir oben bei den elliptisch conditionalen Sätzen mit weggelassener Bedingung.

1) 2. B. M. 19, 5 וְעַתָּה אִם־שָׁמוֹעַ תִּשְׁמְעוּ בְּקֹלִי וּשְׁמַרְתֶּם אֶת־בְּרִיתִי וִהְיִיתֶם לִי סְגֻלָּה מִכָּל־הָעַמִּים

„Und nun wenn ihr gehorchet meiner Stimme" (Allgemeines), „und hieltet meinen Bund, so würdet ihr mir ein besonderes Eigenthum seyn aus allen Völkern."

2) 5. B. M. 19, 8—9. וְאִם יַרְחִיב יְהוָה אֱלֹהֶיךָ אֶת גְּבֻלְךָ כַּאֲשֶׁר נִשְׁבַּע לַאֲבֹתֶיךָ וְנָתַן לְךָ אֶת כָּל הָאָרֶץ אֲשֶׁר דִּבֶּר לָתֵת לַאֲבוֹתֶיךָ׃ כִּי תִשְׁמֹר אֶת כָּל־הַמִּצְוָה הַזּוֹאת לַעֲשֹׂתָהּ אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוְּךָ הַיּוֹם לְאַהֲבָה אֶת יְהוָה אֱלֹהֶיךָ וְלָלֶכֶת בִּדְרָכָיו כָּל הַיָּמִים וְיָסַפְתָּ לְךָ עוֹד שָׁלֹשׁ עָרִים עַל הַשָּׁלֹשׁ הָאֵלֶּה

„Und wenn der Ewige, dein Gott, dein Gebiet erweitern wird" (Allgemeines), „wie er deinen Vätern geschworen, und er gäbe dir das ganze Land, das er verheißen deinen Vätern zu geben, wenn du beobachtest dieses ganze Gebot, um es auszuüben, das ich dir heute gebiete, den Ewigen, deinen Gott, zu lieben, und in seinen Wegen zu wandeln alle Zeit, so möchtest du dir noch drei Städte zu diesen dreien hinzufügen."

3) 2. Sam. 15, 34 וְאִם הָעִיר תָּשׁוּב וְאָמַרְתָּ לְאַבְשָׁלוֹם עַבְדְּךָ אֲנִי הַמֶּלֶךְ אֶהְיֶה עֶבֶד אָבִיךָ וַאֲנִי מֵאָז וְעַתָּה וַאֲנִי עַבְדֶּךָ וְהֵפַרְתָּה לִי אֵת עֲצַת אֲחִיתֹפֶל

„Wenn du aber in die Stadt zurückkehrst" (adverbiale Nebenbestimmung), „und dann sprächest zu Absalon: Dein Knecht, o König, will ich seyn; der Knecht deines Vaters war ich sonst, aber nun bin ich dein Knecht; so würdest du vereiteln den Rath Ahitophel's." Cf. 1. Sam, 17, 9.

Zuweilen folgt in der Bedingung, wie in den früheren Beispielen, auf das Allgemeines bezeichnende Präsens der semote Conjunctiv; dann aber auf diesen wiederum ein Präsens, welches mit dem ersten Präsens parallel steht; z. B.:

4) 4. B. M. 32, 20 — 22 וַיֹּאמֶר אֲלֵיהֶם מֹשֶׁה אִם תַּעֲשׂוּן אֶת הַדָּבָר הַזֶּה אִם תֵּחָלְצוּ לִפְנֵי יְהוָה לַמִּלְחָמָה׃ וְעָבַר לָכֶם

כָּל חָלוּץ אֶת־הַיַּרְדֵּן לִפְנֵי יְהוָה עַד הוֹרִישׁוֹ אֶת אֹיְבָיו מִפָּנָיו׃ וְנִכְבְּשָׁה הָאָרֶץ לִפְנֵי יְהוָה וְאַחַר תָּשֻׁבוּ וִהְיִיתֶם נְקִיִּם מֵיְהוָה וּמִיִּשְׂרָאֵל

„Da sprach Mose zu ihnen: Wenn ihr das thun wollet, wenn ihr euch rüstet vor dem Ewigen zum Kriege, und es zöge von euch jeder Gerüstete über den Jordan vor dem Ewigen, bis Er ausgetrieben hat seine Feinde vor sich her, und das Land bezwungen ist vor dem Ewigen, und ihr nachher zurückkehret; so würdet ihr schuldlos seyn vor dem Ewigen und vor Israel."

In den folgenden Beispielen ist der Tempuswechsel in der Bedingung nicht, wie in den früheren, durch das angegebene Verhältniß motivirt, ja in manchen (Nr. 5 und 7) steht sogar das Präteritum vor dem Präsens.

In den letzten drei Beispielen ist auch das Bedingte aus **Praesentibus** und **Semotis** zusammengesetzt.

5) 5. B. M. 24, 2—4 וְיָצְאָה מִבֵּיתוֹ וְהָלְכָה וְהָיְתָה לְאִישׁ אַחֵר׃ וּשְׂנֵאָהּ הָאִישׁ הָאַחֲרוֹן וְכָתַב לָהּ סֵפֶר כְּרִיתֻת וְנָתַן בְּיָדָהּ וְשִׁלְּחָהּ מִבֵּיתוֹ אוֹ כִי יָמוּת הָאִישׁ הָאַחֲרוֹן אֲשֶׁר לְקָחָהּ לוֹ לְאִשָּׁה׃ לֹא יוּכַל בַּעְלָהּ הָרִאשׁוֹן אֲשֶׁר שִׁלְּחָהּ לָשׁוּב לְקַחְתָּהּ

„Ging sie nun aus seinem Hause, und ging hin, und wurde das Weib eines andern Mannes, und es haßte sie der letztere Mann, und schriebe ihr einen Scheidebrief, und gäbe ihn in ihre Hand, und entließe sie aus seinem Hause, oder wenn stirbt der letztere Mann, der sie sich zum Weibe nahm; so darf ihr erster Ehemann, der sie entlassen hatte, sie nicht wieder nehmen."

Das וּשְׂנֵאָהּ und die folgenden Präterita stehen parallel mit אוֹ כִי יָמוּת; durch die conjunctivische Auffassung erhalten sie mit letzterem gleiche Zeitbedeutung. Stünde אוֹ אִם מֵת, so wären die Präterita auch indicativisch zu nehmen.

6) 4. B. M. 30, 4 5. וְאִשָּׁה כִּי תִדֹּר נֶדֶר לַיהוָה וְאָסְרָה אִסָּר בְּבֵית אָבִיהָ בִּנְעֻרֶיהָ׃ וְשָׁמַע אָבִיהָ אֶת נִדְרָהּ וֶאֱסָרָהּ

אֲשֶׁר אָסְרָה עַל נַפְשָׁהּ וְהֶחֱרִישׁ לָהּ אָבִיהָ וְקָמוּ כָּל נְדָרֶהָ וְכָל אִסָּר אֲשֶׁר אָסְרָה עַל נַפְשָׁהּ יָקוּם

„Und wenn ein Weib ein Gelübde thut dem Ewigen, oder eine Entsagung auf sich nähme, im Hause ihres Vaters in ihrem Mädchenstande, und es hörte ihr Vater das Gelübde oder die Entsagung, die sie auf sich genommen hatte, und es schwieg ihr ihr Vater dazu; so bestünden all ihre Gelübde, und jede Entsagung, die sie auf sich genommen hatte, soll bestehn,"

7) Jes. 4, 4 — 6 אִם רָחַץ אֲדֹנָי אֵת צֹאַת בְּנוֹת צִיּוֹן וְאֶת דְּמֵי יְרוּשָׁלִַם יָדִיחַ מִקִּרְבָּהּ בְּרוּחַ מִשְׁפָּט וּבְרוּחַ בָּעֵר׃ וּבָרָא יְהוָה עַל כָּל מְכוֹן הַר צִיּוֹן וְעַל מִקְרָאֶהָ עָנָן ׀ יוֹמָם וְעָשָׁן וְנֹגַהּ אֵשׁ לֶהָבָה לָיְלָה כִּי עַל־כָּל־כָּבוֹד חֻפָּה׃ וְסֻכָּה תִּהְיֶה לְצֵל־יוֹמָם מֵחֹרֶב

„Wenn abwüsche der Ewige den Unflath der Töchter Zions, ja wenn er das Blut Jerusalems abspült aus seiner Mitte mit dem Winde des Gerichts und dem Winde der Tilgung; so würde er schaffen über die ganze Wohnstätte des Berges Zion und über seine Versammlungsorte eine Wolke bei Tage und Rauch und Glanz von Feuerflammen bei Nacht; (denn über jedem Herrlichen eine Decke) und eine Hütte wird seyn zur Beschattung am Tage vor der Gluth."

8) Jerem. 4, 1 — 2 אִם תָּשׁוּב יִשְׂרָאֵל נְאֻם יְהוָה אֵלַי תָּשׁוּב וְאִם תָּסִיר שִׁקּוּצֶיךָ מִפָּנַי וְלֹא תָנוּד׃ וְנִשְׁבַּעְתָּ חַי יְהוָה בֶּאֱמֶת בְּמִשְׁפָּט וּבִצְדָקָה וְהִתְבָּרְכוּ בוֹ גּוֹיִם וּבוֹ יִתְהַלָּלוּ

„Wenn du umkehrest Israel, spricht der Ewige, zu mir umkehrest, und wenn du wegschaffest deine Scheusale vor meinem Angesichte, und nicht schwankest, und schwürest: So wahr der Ewige lebt! mit Wahrheit, Gerechtigkeit und Redlichkeit; so würden sich mit ihm segnen Völker, ja seiner werden sie sich rühmen." Cf. 5. B. M. 23, 25. 26, wo die durch den Tempuswechsel bewirkte Schattirung des Ausdruckes in dem Bedingten deutlich hervortritt; ebenso Ps. 89, 31 — 35.

Beispiele auffallender conditionaler Perioden finden sich besonders in Ezechiel; cf. z. B. Cap. 18.

§. 30.

d) Der conjunctivische Gebrauch des Präteritums außerhalb der Sphäre der Conditionalperioden und der elliptisch conditionalen Sätze.

Die conditionalen Perioden und Sätze bewiesen durch eine Fülle von Beispielen zur Genüge, daß die hebräische Sprache bei dem modalen Gebrauche des Präteritums mit der Analogie der übrigen Sprachen ganz im Einklange steht. Wir finden in denselben, wie das hebräische Präteritum das deutsche conjunctivische Imperfectum, Plusquamperfectum, semote Futurum und semote Futurum exactum vertreten kann.

Außerhalb des Kreises dieser Perioden und dieser Sätze ist oft die conjunctivische Auffassung des hebräischen Präteritums nicht entschieden gewiß. Hierher gehören besonders die Fälle, in welchen das Präteritum als Substantivsatz nach einem indicativischen Präteritum oder einem Präsens (Futurum) mit wav der Verben der Wahrnehmung oder der Aeußerung folgt.

In der deutschen Sprache wird in dem Substantivsatze, je nachdem die Aussage desselben entweder nur in Beziehung auf die Erzählung im Indicativ, oder als bloße vergangene Erscheinung dargestellt wird, der semote Conjunctiv oder der semote Indicativ gebraucht.

„Sie vergaß, daß die Sterbliche noch bei einer Unsterblichen stünde.“ Garve.

„Er versicherte mich, daß er ein scharfsinniger Mann wäre.“

„Ich hörte, daß die Mörder hingerichtet wurden.“

„Diese Handlung bewies es, daß er ein redlicher Mann war.“

In der hebräischen Sprache, welche sich dieser Analogie anschließen könnte, bleibt es, da sie den semoten Conjunctiv nicht durch eine bestimmte Form vom Indicativ unterscheidet, meistens ungewiß, ob die Auffassung indicativisch oder conjunctivisch sey; z. B.:

1) 1. B. M. 14, 14 וַיִּשְׁמַע אַבְרָם כִּי נִשְׁבָּה אָחִיו

„Und Abraham hörte, daß sein Verwandter gefangen wurde“ (oder „gefangen worden wäre.“)

2) 1. B. M. 31, 22 וַיֻּגַּד לְלָבָן בַּיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי כִּי בָרַח יַעֲקֹב

„Und es wurde dem Laban am dritten Tage berichtet, daß Jakob geflohen war" (oder „wäre.")

3) 5. B. M. 21, 1 לֹא נוֹדַע מִי הִכָּהוּ

„Es wurde nicht bekannt, wer ihn erschlagen hatte" (oder „hätte.")

4) 1. Sam. 10, 16 הַגֵּד הִגִּיד לָנוּ כִּי נִמְצְאוּ הָאֲתֹנוֹת

„Er verkündigte uns, daß die Eselinnen gefunden wären" (oder „würden"); oder: „Er hat uns verkündigt, daß die Eselinnen gefunden seyen." (Perf. Conj.)

5) 1. Sam. 22, 21 וַיַּגֵּד אֶבְיָתָר לְדָוִד כִּי הָרַג שָׁאוּל אֵת כֹּהֲנֵי יְהוָה

„Und Abjathar berichtete David, daß Saul die Priester des Ewigen getödtet hätte" (oder „hatte"); cf. noch 1. B. 8, 8, 11; 2. Sam. 3, 37; 2. Könige 5, 8.

Zuweilen ist die Nothwendigkeit der conjunctivischen Auffassung entschieden, aber wegen des Mangels an syntaktischer Ausbildung der hebräischen Sprache ungewiß, ob der Satz ein abhängiger Substantivsatz oder ein elliptisch conditionaler sey; z. B.:

6) 1. B. M. 20, 11 (cf. Jes. 49, 4) כִּי אָמַרְתִּי רַק אֵין יִרְאַת אֱלֹהִים בַּמָּקוֹם הַזֶּה וַהֲרָגוּנִי עַל דְּבַר אִשְׁתִּי

„Weil ich dachte, daß sicherlich keine Gottesfurcht an diesem Orte sey," (Auch wir können hier ein präsentes Tempus auf ein semotes gebrauchen, weil der Gedanke eine noch für die Gegenwart des Redners geltende Wahrheit ist), „und sie mich tödten könnten meines Weibes wegen."

Nach dieser Uebersetzung ist וַהֲרָגוּנִי ein abhängiger Substantivsatz, in welchem das Präteritum conjunctivisch steht. Man kann aber auch רַק אֵין יִרְאַת וכו׳ als directe selbstständige Sätze betrachten, und וַהֲרָגוּנִי als elliptisch conditional auffassen; cf. oben §. 15.

Solche directe Sätze statt der indirecten findet man unzählige in

den heiligen Schriften; z. B.: 1. Sam. 16, 16; 2. Sam. 17, 11; 2. Kön. 5, 11.

Anm. Freytag geht gewiß zu weit oder drückt sich wenigstens nicht deutlich aus, wenn er S. 260, §. 4 sagt: „Da die Modi in dem Verbum der hebräischen Sprache nicht ausgebildet sind, (?) so fehlt in derselben auch die indirecte Rede." Die indirecte Rede ist im Hebräischen nicht vollständig ausgebildet, sie fehlt ihm aber keineswegs gänzlich, wie schon vorstehende Beispiele beweisen; cf. Gesenius §. 152.

7) 1. B. M. 33, 10 אִם נָא מָצָאתִי חֵן בְּעֵינֶיךָ וְלָקַחְתָּ מִנְחָתִי מִיָּדִי

ist das וְלָקַחְתִּי entschieden conjunctivisch, kann aber sowohl ein elliptisch conditionaler Satz, als ein abhängiger Substantivsatz seyn; cf. oben §. 20. Entschieden conjunctivisch hingegen sind die Substantivsätze in:

8) 1. B. M. 21, 7 מִי מִלֵּל לְאַבְרָהָם הֵינִיקָה בָנִים שָׂרָה כִּי יָלַדְתִּי בֵן לִזְקֻנָיו

„Wer hätte dem Abraham gesagt, (daß) säugte Kinder Sarah, daß ich gebäre einen Sohn auf sein Alter." Ebenso 1. Sam. 24, 21. Zahlreiche Beispiele conjunctivischer, durch das Präteritum ausgedrückter Substantivsätze werden wir indessen unten bei den Constructionen mit dem Verbum הָיָה finden; cf. §. 47 u. f.

§. 31.

Häufiger als in den reinen Substantivsätzen stehen in den adverbialen Substantivsätzen des Zweckes die hebräischen Präterita entschieden conjunctivisch. Auch gebrauchen alle Sprachen in diesen Sätzen, da der Zweck als noch nicht verwirklicht angesehen wird, den Conjunctiv.

1) 2. B. M. 25, 8 וְעָשׂוּ לִי מִקְדָּשׁ וְשָׁכַנְתִּי בְּתוֹכָם

„Und sie möchten mir machen ein Heiligthum, daß ich wohnte in ihrer Mitte."

2) 4. B. M. 27, 11 וְאִם אֵין אַחִים לְאָבִיו וּנְתַתֶּם אֶת נַחֲלָתוֹ לִשְׁאֵרוֹ הַקָּרֹב אֵלָיו מִמִּשְׁפַּחְתּוֹ וְיָרַשׁ אוֹתָהּ

„Und wenn keine Brüder von seinem Vater da sind, so möchtet ihr sein Eigenthum seinem Blutsverwandten, der ihm der nächste ist aus seinem Geschlechte, geben, daß er es erblich besäße;" cf. 2. Kön. 5, 6

וַאֲסַפְתּוֹ ···· שִׁלַּחְתִּי; 5. B. M. 6, 18; 17, 10 u. 19; 22, 21 u. 24; 2. Kön. 9, 7; cf. unten die Construction mit dem Verb הָיָה §. 49.

Anm. Ewald (Gram. d. hebr. Sprache §. 296; cf. auch Kr. Gr. S. 554 Anm.) behauptet, daß in den spätern heiligen Schriften der Gebrauch des praet. cum wav convers. allmählig verschwinde, und namentlich im Buche Kohelet in starker Abnahme sey, und zwar deßwegen, weil in den spätern Zeiten nicht mehr die jugendlich freie Phantasie der früheren Periode vorwaltete. Bestätigte sich die behauptete Thatsache; so könnte sie jedenfalls, da das sogenannte praet. cum wav convers., wie erwiesen wurde, nichts anders ist, als der semote Conjunctiv, nicht darin ihren Grund, worin ihn Ewald findet, haben, und müßte aus der Beschaffenheit des Inhalts dieser spätern heiligen Bücher erklärt werden. Uebrigens gebrauchen auch diese Bücher häufig den semoten Conjunctiv; cf. z. B. Daniel 8, 24; 9, 25. 27; 11, 3, 10, 11 und viele andere Stellen. Esra 9, 12 ꝛc. Nehemia 1, 9 ꝛc. Kohelet 2, 15 וְלָמָּה חָכַמְתִּי אֲנִי אָז יוֹתֵר „Und wozu würde ich dann weiser seyn?" 2, 24; 3, 13; 4, 14; 5, 5 וְחִבֵּל „daß er zerstörte; 12, 1—6. Die vollständigen conditionalen Perioden sind indessen in diesem Buche stets durch Präsentia ausgedrückt. So z. B. ibid. 5, 7, 11; 10, 4. 10; 11, 3, 8. Ueber die l. c. von Ewald gemachte ähnliche Bemerkung in Bezug auf das fut. cum wav convers. cf. unten §. 38. Anm. 4.

---

§. 32.

Consecutio temporum.

Was die consecutio temporum betrifft, nach welcher in den meisten Sprachen in den grammatischen Nebensätzen, namentlich in den Substantivsätzen, die als Objecte von den Verben der Wahrnehmung oder Aeußerung getragen werden, und in den Adverbialsätzen des Zweckes, vorherrschend auf ein präsentes Tempus im übergeordneten Satze ein präsentes Tempus und auf ein Semotum, ein Semotum folgt; so kann die hebräische Sprache, weil sie keine relativen und conjunctivischen Tempusformen ausprägte, dieser Analogie nicht immer folgen.

1) Durch den Mangel an relativen Tempusformen wird die consecutio temporum zuweilen absolut unmöglich. Dieses tritt dann ein, wenn ein Substantivsatz, der von einem präsenten übergeordneten Satze abhängt, ein Vergangenes im Indicativ oder Conjunctiv ausdrücken soll. Denn er kann der Analogie der übrigen Sprachen entgegen nur durch das Semotum dargestellt werden; z. B.:

Esther 4, 14 וּמִי יוֹדֵעַ אִם לְעֵת כָּזֹאת הִגַּעַתְּ לַמַּלְכוּת
„Und wer weiß, ob (nicht) für eine Zeit, wie diese, du zur Königswürde gelangt bist." Berl. Bibelübersetzung cf. den Commentar מכלל יופי Ebenso 3. B. M. 23, 43; 1. Kön. 18, 36.

2) Der Mangel an eigenen conjunctivischen Formen übte an und für sich keinen Einfluß auf das Abweichen des Hebräischen von der Analogie der übrigen Sprachen. Allein wegen dieses Mangels muß oft deßwegen die **consecutio temporum** unterbleiben, weil sonst der semote Conjunctiv als semoter Indicativ mißverstanden werden könnte. Wir haben dieses schon an einigen Beispielen wahrgenommen; cf. oben §. 16. Nr. 1, 2. Hier folgen noch andere Beispiele, in welchen die **consecutio temporum** nicht befolgt ist.

a) In Substantivsätzen:

1. B. M. 46, 33 — 34 וְהָיָה כִּי יִקְרָא לָכֶם פַּרְעֹה וְאָמַר מַה מַּעֲשֵׂיכֶם וַאֲמַרְתֶּם

„Geschähe es nun, daß Pharao euch rufe, und sagte er: „Was ist euer Geschäft?" so möchtet ihr sagen: gemilderter Befehl. Cf. 1. B. M. 12, 12; 2. B. M. 1, 10; cf. unten §. 45; cf. ferner 1. Sam. 24, 21; 2. Kön. 8, 12.

b) In Adverbialsätzen des Zweckes. Hierher gehören besonders die durch לְמַעַן und אֲשֶׁר eingeleiteten Sätze.

1) 2. B. M. 10, 1—2 כִּי אֲנִי הִכְבַּדְתִּי אֶת לִבּוֹ וְאֶת לֵב עֲבָדָיו לְמַעַן שִׁתִי אֹתֹתַי אֵלֶּה בְּקִרְבּוֹ וּלְמַעַן תְּסַפֵּר בְּאָזְנֵי בִנְךָ וּבֶן בִּנְךָ

„Denn ich selbst verstockte sein Herz und das Herz seiner Diener, damit ich diese meine Zeichen thue (שִׁתִי Infinitiv für Präsens) und damit du erzählest vor den Ohren deines Sohnes und deines Enkels." Cf. 5. B. M. 6, 18. In ibid. 22, 7 scheint וְהַאֲרַכְתָּ ein elliptisch conditionaler Satz zu seyn.

2) 5. B. M. 4, 40 וְשָׁמַרְתָּ אֶת חֻקָּיו וְאֶת מִצְוֹתָיו אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוְּךָ הַיּוֹם אֲשֶׁר יִיטַב לְךָ וּלְבָנֶיךָ אַחֲרֶיךָ וּלְמַעַן תַּאֲרִיךְ יָמִים

„Du möchtest beobachten seine Satzungen und seine Gebote, welche ich dir heute gebiete, damit es dir wohlergehe und deinen Kindern nach dir und damit du lange lebest.“ Cf. ibid. 6, 3; ferner Prediger 3, 14, wo die Conjunction אשר in שֶׁ verkürzt ist. Aehnliches findet sich nicht selten im Griechischen. Cf. Kühner's ausführliche Grammatik §. 773, b.

Anm. I. Verschieden von den vorigen Fällen sind diejenigen, in welchen conjunctivische Adjectivsätze durch das Präsens statt durch das Präteritum dargestellt werden, wiewohl auch hier wie oben in [2] der Mangel an eignen conjunctivischen Formen das Motiv der Vertauschung seyn mag; cf. oben §. 16. Nr. 7, wo wir ein hierher gehöriges Beispiel anführten. Andere Beispiele sind:

1) 4. B. M. 11, 5 זָכַרְנוּ אֶת הַדָּגָה אֲשֶׁר נֹאכַל בְּמִצְרַיִם חִנָּם

„Wir erinnern uns der Fische, die wir in Egypten umsonst essen können,“ eigentlich: „essen könnten.“

2) 1. B. Kön. 7, 7 וְאוּלָם הַכִּסֵּא אֲשֶׁר יִשְׁפָּט שָׁם

„Und die Halle des Thrones, woselbst er richte,“ eigentlich: „Gericht hielte.“ Ebenso V. 8 וּבֵיתוֹ אֲשֶׁר יֵשֵׁב שָׁם cf. Kühner l. c. §. 794, 2.

Anm. II. Ueber die abhängigen Nebensätze nach dem praesens historicum (wav convers. fut. in praet.) siehe unten §. 38. Anm. II. und III. und besonders §. 50.

Praesens historicum.

§. 33.

Der geistreiche Pappenheim, dessen scharfsinnige und gelehrte, in seinem יריעות שלמה dargestellten Untersuchungen über die hebräische Synonymik einem künftigen Bearbeiter dieses Gegenstandes schätzbare Vorarbeiten bieten, fühlte schon die Schwierigkeiten in der bisherigen Lehre vom Futurum und Praeteritum cum wav conversivo, und bringt dieselben in der Einleitung zu dem genannten synonymischen Werke zur Sprache. So treffend aber seine [1]) Fragen sind, so ungenü-

---

[1]) וסבת ואו"ו המהפכת עבר לעתיד ועתיד לעבר· הוא כי הנה עד שאנו שואלים על מה ולמה נבחרה דווקא הוי"ו להוראת ההפוך· יש לשאול עוד ביותר שהוא לגמרי אך למותר ודבר שאינו צריך כלל ומה ראה מניח הלשון על ככה לשמש את העבר בעתיד והעתיד בעבר עד שהצטרך לסיועת הויו להפך את המובן· ולא הניח את הלשונות כאשר

gend ist die von ihm versuchte Lösung derselben, welche auch ihn selbst wohl wenig befriedigt hat, wie aus den Schlußworten seiner Erörterung [2]) hervorgeht.

Nach einer andern, bloß die Erklärung des **futuri conversivi** berücksichtigenden Ansicht, die auch früher von Gesenius festgehalten wurde, soll das וַ eine Abkürzung des Verbi הָוָה „fuit" seyn, oder, da in dem wav zugleich eine Conjunction liegt, für וְהָיָה stehn, so daß הָוָה oder וְהָיָה dem Futuro vorgesetzt sey, um die erzählende Zeitform zu umschreiben, und man z. B. וַיֹּאמֶר durch הָוָה יֹאמַר oder וְהָיָה יֹאמַר zu erklären habe. Allein die offenbare [3]) Unzulänglichkeit und Unhaltbarkeit dieser Ansicht, bei welcher auch überdieß Pappenheim's Fragen nicht beseitigt wären, hat Gesenius selbst zur Zurücknahme dieser Hypo-

---

הונחו בהחלה דכל חד וחד תיקום. אדוכתי' דהיינו העבר בעבר והעתיד בעתיד ולא לכתוב לא ה"א ולא וא"ו המשל בזה. מלת יאמר הוא פעל עתיד וכאשר נזדמן לשמש מפעל האמירה בעבר. צירף הוא"ו למלת יאמר ונעשה המלה פעל עבר כמו ויאמר אליו. וכן מלת אמר הוא פעל עבר ובשמוש העתיד יצרף בו הוא"ו ונעשה פעל עתיד כמו ועמד ואמר וכן וידבר ודבר. ויאכל ואכל ויעש ועשה וכן כולם. ולמה לו זה הדחק להפך הפעלים ולהוסיף הוא"ו לא להפך ולא לוסיף והפוכי מטרתא למה לי. ואע"פ שהי' לפעמים צריך לתוספת הוא"ו בשביל חבור הענינים כמו ויאכל וישת ויקם וילך שאלה הווי"ן כולם לחבור הפעלים עם פעל קדום שהם תולדות ממנו. הנה מכל מקום הי' יכול לעשות זה בזולת הפיכת המובן בשהי' ג"כ יכול להיות במובן ויאמר פעל עתיד ובמובן ואמר פעל עבר והי' יכול לומר ואכל ושתה וקם והלך וכמו שנמצא עוד עכשיו ועשה בצלאל ואהליאב שהוא פעל עבר. (cf. jedoch oben §. 15 drittes Beispiel). תן לעם ויאכלו והוא פעל עתיד.

[2]) זה הנראה לנו מספיק לסבת ויו ההפוך כל עוד שאין לנו טעם מובחר מזה.

[3]) Daß diese Ansicht eine leere Fiction sey, läßt sich auf eine zweifache Weise zeigen. A) Das וְ kann unmöglich für הָוָה oder für וְהָיָה stehen. a) Dieses ergiebt sich schon aus folgender von Gesenius (S. 93) angeführten Stelle:

Jes. 6, 4 וַיָּנֻעוּ אַמּוֹת הַסִּפִּים מִקּוֹל הַקּוֹרֵא וְהַבַּיִת יִמָּלֵא עָשָׁן

„Da erbebten die Säulen der Pfosten von der Stimme des Rufenden, und das Haus ward von Rauch erfüllt." Das יִמָּלֵא hat mit וַיָּנֻעוּ dieselbe Zeitbedeutung, und doch ist, weil das Nomen dem Verb vorgesetzt wurde, das wav vom Verb getrennt. Dieses beweiset, daß in dem Präsens (Futurum) an sich unabhängig von dem וַ, das blos eine Conjunction ist, die Zeitbedeutung liegt.

these bewogen; cf. Gesenius S. 92. Ist es aber entschieden, daß das wav beim Präteritum und Futurum nichts anders als eine [4]) Conjunction ist; so kann diese gewiß auf die Tempusbedeutung keinen metamorphosirenden Einfluß üben, da eine solche Annahme gegen die Analogie aller Sprachen wäre.

Solche Futuren ohne וַ als erzählende Zeitform kommen nicht bloß in der Poesie (cf. Gesenius l. c. Seite 92 erste Anm. und Seite 226 c. Anm.; auch Ewald S. 172. „Nur dichterisch"), sondern auch in Prosa vor; z. B.: 1. B. M. 2, 5—6; 2. B. M. 15, 1 אָז יָשִׁיר, das schon dem Talmud (Sanhedrin 91b) auffallend erschien. Cf. Raschi und den Commentar zu Mendelsohns Uebersetzung; ferner 2. B. M. 13, 22; 33, 7 וּמֹשֶׁה יִקַּח ibid. V. 11. לֹא יָמִישׁ; 4. B. M. 11, 5; 5. B. M. 2, 12; Richter 2, 1 אַעֲלֶה; 1. Sam. 2, 19; 2. Sam. 15, 37 וְאַבְשָׁלוֹם יָבוֹא.

b) Wenn der Buchstabe nach dem wav ein Schwa hat, fehlt das Dagesch, ohne daß dieses, wie bei der ersten Person immer, z. B. וָאֶקְטֹל ersetzt wird. Z. B.: וַיְנַטְּלֵם וַיְנַשְּׂאֵם וַיְכַלּוּ וַיְבָרֶךְ; in vielen Stellen steht statt וַ bloß וְ: Jes. 57, 17 וְאַכֵּהוּ; וְאֶקְצוֹף; ibid. 63, 3 וְאֶדְרְכֵם (cf. Gesen. l. c.)

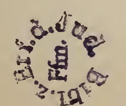
Es ist also dem Präsens, um die Bedeutung eines temporis historici zu erhalten, die Verbindung mit וַ oder וָ nicht absolut nothwendig, und fällt also die Hypothese von einer Abkürzung des הָוָה oder וְהָיָה durch וַ oder וָ von selbst weg.

c) Auch behält an manchen Stellen das Präsens mit וַ die Bedeutung eines Präsens oder Futurs, z. B.: 1. B. M. 19, 9; 1. Sam. 2, 29; 2. Sam. 19. 2 הִנֵּה הַמֶּלֶךְ בֹּכֶה וַיִּתְאַבֵּל עַל־אַבְשָׁלוֹם „Der König weint und trauert um Absalom; Jes. 57, 20 וַיִּגְרְשׁוּ; cf. auch Jos. 9, 21 וַיִּהְיוּ, das wahrscheinlich nicht als erzählend aufzufassen ist. Offenbar ist dieses eine entscheidende Widerlegung.

B) Wäre das Präsens mit wav aus einer Verschmelzung eines Präteritums (וְהָיָה oder הָוָה) mit einem Präsens (Futur) entstanden; so könnte es nicht die Bedeutung eines temporis historici haben, die ihm in den heiligen Schriften entschieden zukömmt. Der Beweis ergiebt sich aus der folgenden Erörterung über das Verb היה; cf. §. 44.

[4]) Cf. Gesenius l. c. und Freytag S. 164 Anm.

Das Streben, das Praesens historicum von dem gewöhnlichen Präsens zu unterscheiden, dürfte auch auf die Bildung seiner Form eingewirkt haben. Schon Ebn Esra betrachtet das wav an manchen Stellen wie das arabische فَ; cf. צחות S. 21a ויש רבים שפירשו כפא בלשון ישמעאל כמו וישא אברהם את עיניו (ראשית כ״ב ד׳)כי הוא אחר ביום השלישי; cf. Ewald's kritische Grammatik S. 541. Ebenso erklärt Ebn Esra an manchen Stellen das wav beim Präteritum cf. Commentar zu Jes. 28, 8. Im צחות S. 73 a sagt er gar, daß es Zeitwörter giebt, deren עתיד die Bedeutung des עבר habe.



Was nun das Präteritum betrifft, so haben wir schon oben bemerkt, daß dasselbe, so oft es entschieden ein Gegenwärtiges oder Zukünftiges bedeutet, nothwendig conjunctivisch sey, und die Beispiele zeigten, wie die conjunctivische Auffassung, durch welche die hebräische Sprache auf die einfache Norm aller Sprachen zurückgeführt wird, uns bei allen betreffenden Stellen der Annahme eines wav conversiv. praet. in fut. enthebt; und es enthüllte sich uns zugleich eine der hebräischen Sprache eigenthümliche Urbanität, die auch sonst in ihr sichtbar ist. Auf gleiche Weise läßt sich der Gebrauch des Präsens (futur. cum wav conversiv.) im Einklange mit der Analogie aller übrigen Sprachen erklären.

Das Präsens ändert keineswegs durch das wav seine Natur und wird zum Präteritum, sondern es bleibt ein Präsens, ein historisches Präsens.

§. 34.

Es kommen nämlich in allen Sprachen Beispiele, und zwar in allen sehr viele, vor, wo in lebendiger Darstellung das Vergangene in die Anschauung der Gegenwart [1]) gestellt wird, und das Präsens ver=

---

[1]) Im Griechischen cf. Kühner's ausführliche Grammatik §. 435, 2. Im Lateinischen cf. Grotefend's ausf. Gram. II. §. 181. Auch im Deutschen ist dieses nicht selten; z. B.: „Ich trat in's Zimmer. Welch ein Anblick! Der Unglückliche, dem ich Hülfe bringen wollte, liegt verschmachtet auf seinem ärmlichen Lager; seine einzige Tochter bewußtlos, dem Tode nahe."

Besonders geläufig ist das Praesens historicum der französischen Sprache. Wir geben hier ein Beispiel (cf. Grammaire de la langue française par Rod. S. 303), welches zugleich als Beleg zu folgender Erörterung dient, und über das Verhältniß der hebräischen und der französischen Sprache im Gebrauche des Praesens historicum Licht verbreitet.

A quatre heures du matin Vatel s'en *va* partant, il *trouve* tout endormi. Il *rencontre* un petit pourvoyeur qui lui apportait seulement deux charges de marée; il lui *demande:* Est-ce là tout? — Oui, Monsieur. Il ne savoit pas que Vatel avoit envoyé à tout les ports de mer. Vatel *attend* quelque temps; les autres pourvoyeurs ne vinrent point; sa tête s'échauffait; il crùt qu'il n'auroit point d'autre marée; il *trouve* Gourville et lui dit: Monsieur, je ne survivrai point à cet affront-ci. Gourville se moqua de lui. Vatel *monte* à sa chambre, *met* son epée contre la porte, et se la *passe* au travers du coeur; mais ce ne fut qu'au troisième coup, car il s'en donna deux qui n'étaient point mortels; il *tombe* mort. La marée

gangene Thatsachen bezeichnet. Es ist dieses ein Mittel zur Belebung der Vorstellungen, indem der Auffassung des Hörers und seinem Interesse die Gegenwart näher liegt, und lebendiger von ihm angeschaut wird, als die Vergangenheit. Durch den verschiedenen Grad der Lebendigkeit der Sprachen oder durch andere einwirkende Ursachen ist diese Erzählungsweise nicht in allen Sprachen gleich häufig; in allen aber ist sie, im Vergleiche mit dem Gebrauche der gewöhnlichen historischen Tempusformen, verhältnißmäßig selten, und ist als eine Figur erkennbar.

Aus dieser Wahrnehmung und aus dem Hinblicke auf das Verhältniß der hebräischen Sprache zu den übrigen Sprachen in Bezug auf die Mittel der stylistischen Hervorhebung und Schattirung vergangener Thatsachen erkennen wir nicht bloß den Grund des häufigen Gebrauches des Präsens zur Bezeichnung des Vergangenen in der hebräischen Sprache, sondern auch die wahre Natur dieses Präsens und den Unterschied der zwischen ihm und dem Präteritum statt findet.

Auch in der hebräischen Sprache mag ursprünglich das **Praesens historicum** nichts Anderes als eine Figur lebendiger Darstellung gewesen seyn, zu welcher der Orient seiner größeren Lebendigkeit gemäß besonders hinneigen mußte. Behielt aber in den übrigen Sprachen diese Erzählungsweise den Character einer Figur, so wurde sie in der hebräischen Sprache die gewöhnliche, und erhob sich zum herrschenden Gebrauche.

Wollte man diese Erscheinung bloß aus der kindlichen Einfalt und der poetischen Färbung der alten Erzählungen, welche lebendiger anschaut, und einfacher verknüpft, erklären; so würden wir jedenfalls den Grund des Wechsels des **Praesens historicum** mit dem Präteritum in der Erzählung nicht einsehen, und somit auch die wahre Natur dieses Präsens und sein Verhältniß zum Präteritum nicht erkennen.

---

cependant *arrive* de tous côtés; on *cherche* Vatel pour la distribuer, on *va* à sa chambre, on *heurte*, on *enfonce* la porte, on le trouve noyé dans son sang; on *court* à Monsieur le prince qui fut au désespoir. Monsieur le Duc pleura; c'était sur Vatel que tournait tout son voyage de Bourgogne. Mme. de Sevigné.

§. 35.

Der wahre Grund von dem herrschend gewordenen Gebrauche des **Praesens historicum** liegt in dem fühlbaren Mangel der hebräischen Sprache an Mitteln zur stylistischen Hervorhebung der Hauptfacten, und der Schattirung der Nebenfacten. Diese Mittel stehen andern Sprachen, welche relative Zeitformen ausprägten, dadurch zu Gebote, daß sie bei Erzählung vergangener Ereignisse die Hauptfacten durch das absolute Semotum, die Nebenbestimmungen durch die relativen Zeitformen darstellen, so daß, je größer der Reichthum einer Sprache an relativen Tempusformen, desto mehr sie auch in den Stand gesetzt ist, das Hauptereigniß und die Nebenumstände ihrer logischen Geltung angemessen, hervorzuheben und in den Schatten zu stellen.

In der deutschen Sprache, welche kein mit dem absoluten Semotum gleichzeitiges, oder vielmehr gleichzeitloses realtives Tempus besitzt, ist das angegebene Verhältniß des absoluten Semotum zu den relativen Tempusformen an sich klar. Theilt nämlich die Sprache eine reine Vergangenheit mit, so tritt nothwendig zu dieser die Vorvergangenheit, und die Vergangenheit in Bezug auf die Gegenwart (auch die reine Gegenwart und die Zukunft) in das Verhältniß bloßer Nebenbestimmungen, so wie umgekehrt, wenn die Sprache ein Gegenwärtiges mittheilt, das Vergangene oder Zukünftige zu dem Gegenwärtigen in dem Verhältnisse bloßer Nebenbestimmungen stehen. Demnach liegt es in der Natur der Sache, daß die Sprache bei Erzählung vergangener Thatsachen die Hauptfacten in reiner Vergangenheit, also durch das absolute Semotum, die Nebenfacten in der Vorvergangenheit oder in der Vergangenheit in Bezug auf die Gegenwart, also durch die relativen Tempusformen darstellt; z. B.: „Während des mörderischen Krieges schwebte der König zwischen Furcht und Wuth, der glückliche Erfolg desselben berauschte seinen unbändigen Charakter, und er kannte keine Rücksichten mehr.“ Hier stehen die Verba in einer beiordnenden Anreihung. Erzählen wir aber: „Während des mörderischen Krieges hatte der König zwischen Furcht und Wuth geschwebt, nun berauschte der glückliche Erfolg desselben seinen unbändigen Charakter und er kannte“ ꝛc.; so sieht jeder, daß das Schweben zwischen Furcht und Wuth als ein Nebenumstand in den

Schatten gestellt, und dem Berauschtseyn durch den glücklichen Erfolg stylistisch untergeordnet ist.

Allein auch in solchen Sprachen, welche wie das Griechische, Lateinische, Französische, neben ihrem absoluten Semotum (im Griechischen **Aorist**, im Latein. **Perfect** des Activs; im Französischen **Défini**) ein zeitloses relatives Semotum, das Imperfectum, ausprägten, erblicken wir in wunderbarer Uebereinstimmung diese allgemeine Regel, nach welcher eine relative Tempusform Nebensächliches bezeichnet, selbst in Bezug auf ihr zeitloses Imperfectum ausgedehnt.

In den genannten Sprachen nämlich reihet das [1]) absolute Semotum die Hauptsachen der Erzählung an einander, das Imperfectum hingegen bezeichnet die gleichzeitigen begleitenden Umstände, und haben darum diese Sprachen nicht nöthig, wie oft die deutsche Sprache, das absolute Semotum, statt eines fehlenden relativen Tempus zu [2]) gebrauchen.

---

[1]) Das ist der constitutive Unterschied zwischen dem Aorist (französisches Défini und lateinisches Perfectum) und zwischen dem Imperfectum. Der Nebenbegriff des Pflegens liegt keineswegs in dem Imperfectum, und auch der Aorist kann ein Pflegen, und beide können momentane Thätigkeiten bezeichnen, je nachdem es Hauptthatsachen oder begleitende Umstände sind; cf. oben §. 2_a, Anm. 11. Aus demselben Grunde steht auch bei Schilderungen, welche man sich immer als Nebenumstände zu denken hat, und die, wenn auch kein erzähltes Factum folgt, jedenfalls auf eine gedachte Vergangenheit sich beziehen, das Imperfectum, gleichviel, ob es sich durch ein Pflegen übersetzen läßt; z. B.: „Pierre *se levoit* regulièrement à quatre heures du matin, à cinq on lui *apportoit* un petit dejeûner etc." oder nicht; z. B.: „George *se trouvoit* dans une grande perpléxité. *Il en étoit* à se demander s'il accepteroit vaillamment son bonheur, ou s'il reculeroit, comme un poltron, devant sa victoire." Jules Sandeau.

[2]) Die syntaktisch ausgebildeten Sprachen besitzen noch ein Mittel anderer Art für die Hervorhebung und Schattirung der Thatsachen, welches der hebräischen Sprache nur auf eine mangelhafte Weise zu Gebote steht, nämlich die Abstufung durch grammatische Hauptsätze und Nebensätze, oder überhaupt durch übergeordnete und untergeordnete Sätze; z. B.: „Er erholte sich von seiner Krankheit, ging nach London, und verweilte daselbst den ganzen Winter." Hier sind die Verba beigeordnet. Erzähle ich aber: „Als er sich von seiner Krankheit erholte, ging er nach London, wo er den ganzen Winter verweilte," so ist das Gehen nach London der Hauptgedanke, dagegen das Erholen und das Verweilen bloßer Nebenumstand. Es steht dem Redenden oft frei, das logische (das im Texte erwähnte) oder das

Folgende Beispiele bestätigen das angegebene Verhältniß des absoluten Semotum zum relativen.

a) Im Griechischen:

1) **Thucydides Lib. 7, 72—73. Cap. 72.** *Γενομένης δ' ἰσχυρᾶς τῆς ναυμαχίας, καὶ πολλῶν νεῶν ἀμφοτέροις καὶ ἀνθρώπων ἀπολομένων, οἱ Συρακούσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι, ἐπικρατήσαντες, τά τε ναυάγια καὶ τοὺς νεκροὺς ἀνείλοντο, καὶ, ἀποπλεύσαντες πρὸς τὴν πόλιν, τροπαῖον ἔστησαν. οἱ δ' Ἀθηναῖοι, ὑπὸ μεγέθους τῶν παρόντων κακῶν, νεκρῶν μὲν περὶ ἢ ναυαγίων οὐδὲ ἐπενόουν αἰτῆσαι ἀναίρεσιν, τῆς δὲ νυκτὸς ἐβουλεύοντο εὐθὺς ἀναχωρεῖν. Δημοσθένης δὲ Νικίᾳ προσελθὼν, γνώμην ἐποιεῖτο, πληρώσαντας ἔτι τὰς λοιπὰς τῶν νεῶν, βιάσασθαι, ἢν δύνωνται, ἅμα ἕῳ τὸν ἔκπλουν· λέγων, ὅτι πλείους ἔτι αἱ λοιπαί εἰσι νῆες χρήσιμαι σφίσιν, ἢ τοῖς*

---

grammatische Mittel der Unterordnung zu gebrauchen, oder, wie meistens, beide in Verbindung anzuwenden, so daß die relativen Tempusformen in den Nebensätzen stehen; z. B.: „Als er vor der Stadt angekommen war, verlangte er mit dem Commandanten zu sprechen, den man ihm als einen edeldenkenden Mann geschildert hatte."

Wenn beide Mittel zur Anwendung kommen, d. h. wenn die relative Tempusform in dem Nebensatze erscheint, ist das Factum bedeutend in den Schatten gestellt; weniger wenn das absolute Semotum im Nebensatze, und noch weniger wenn das relative Tempus im Hauptsatze zu stehen kommt. In den Sprachen, welche ein relatives Imperfectum besitzen, ist der Unterschied zwischen dem zweiten Fall und dem dritten geringer als im Deutschen. Z. B.: **On court à Monsieur le prince qui fut au désespoir,** wo der Gedanke im Nebensatze durch das Semotum **qui fut** statt **qui étoit** stylistisch sehr hervorgehoben ist. Erscheint gar das **Praesens historicum** im Nebensatze, so erhält dieser fast die Würde eines Hauptsatzes. Z. B. **Detegebat vulnera eorum, quod nudi pugnant. Liv.**

τὸ μὲν γένος πᾶν τὸ ἄρσεν ἀπέκτεινον, πλὴν ὅσοι τῆς πόλεως ἁλισκομένης ΕΚΔΙΔΡΑΣΚΟΥΣΙ, **omnem masculam prolem obtruncarunt, exceptis, qui, dum urbs caperetur, aufugerant. Cf. Herm. ad Vig.** S. 213. Anm.

Beispiele in der hebräischen Sprache werden unten angeführt (§. 38). Nicht der Mangel oder der theilweise Mangel der hebräischen Sprache an dem grammatischen Mittel der Hervorhebung und Unterordnung der Thatsachen durch Haupt- und Nebensätze, sondern ihr Mangel an jenem logischen Mittel durch den Gebrauch der relativen Tempusformen hatte entscheidenden Einfluß auf den herrschend gewordenen Gebrauch des **Praesens historicum** in der hebräischen Sprache. Darum that ich nur ihres Mangels an letzterem Mittel Erwähnung im Texte.

πολεμίοις· (ἦσαν γὰρ τοῖς μὲν Ἀθηναίοις περίλοιποι ὡς ἑξήκοντα, τοῖς δ᾽ ἐναντίοις ἐλάσσους ἢ πεντήκοντα·) καὶ, ξυγχωροῦντος Νικίου τῇ γνώμῃ, καὶ βουλομένων πληροῦν αὐτάς, οἱ ναῦται οὐκ ἤθελον ἐσβαίνειν, διὰ τὸ καταπεπλῆχθαι τῇ ἥσσῃ, καὶ μὴ ἂν ἔτι οἴεσθαι κρατῆσαι· καὶ οἱ μὲν ὡς κατὰ γῆν ἀναχωρήσαντες ἤδη ξύμπαντες τὴν γνώμην εἶχον.

Cap. 73. Ἑρμοκράτης δὲ ὁ Συρακούσιος, ὑπονοήσας αὐτῶν τὴν διάνοιαν, καὶ νομίσας, δεινὸν εἶναι, εἰ τοσαύτη στρατιὰ, κατὰ γῆν ἀποχωρήσασα, καὶ καθεζομένη ποι τῆς Σικελίας, βουλήσεται αὖθις σφίσι τὸν πόλεμον ποιεῖσθαι, ἐφηγεῖται ἐλθὼν τοῖς ἐν τέλει οὖσιν, ὡς οὐ χρεὼν ἀποχωρῆσαι τῆς νυκτὸς αὐτοὺς [3]) περιϊδεῖν.

2) Xenophon's Anabasis Lib. I. Cap. 2, 11. 12. Ἐντεῦθεν ἐξελαύνει σταθμοὺς τρεῖς, παρασάγγας τριάκοντα, εἰς Καΰστρου

---

[3]) Die folgende Uebersetzung der Stelle aus Thucydides in's Französische zeigt zugleich die völlige Uebereinstimmung beider Sprachen in dem Gebrauche des absoluten und relativen Gemotum. Der griechische Aorist entspricht stets dem französischen Défini, das griechische Imperfectum dem französischen Imparfait. Eine lateinische Uebertragung müßte den Aorist durch das Perfectum übersetzen.

Ce violent combat naval achevé, dans lequel les deux partes avoient perdu beaucoup de vaisseaux et d'hommes, les Syracusiens et les alliés, étant vainqueurs, *emportèrent* les débris et les morts et naviguant vers la ville, ils *dressèrent* des trophées.

Les Athéniens, accablés par la grandeur de ces désastres, ne *pensaient* pas à redemander ni leurs morts ni leurs débris, mais ils se *décidaient* à partir immédiatement pendant la nuit. Cependant Démosthéne s'adressait à Nicias, et lui *faisait* la proposition d'équiper le reste des vaisseaux, et de forcer, s'il était possible, le départ à la pointe du jour; il soutenait, qu'il leur restait un plus grand nombre de vaisseaux en bon état qu'aux ennemis (car les Athéniens en *avaient* conservé environ soixante, tandis qu'il en restait aux ennemis moins de cinquante).

Mais lorsque Démosthéne et Nicias qui de son côté approuvait la proposition, allaient équiper les vaisseaux, les marins, consternés par la défaite et désespérant de la victoire, *refusaient* de s'embarquer. C'est pourquoi ils *convenaient* tous de partir par terre.

Mais le Syracusien Hermocrate soupçonnait ce dessein et craignant, qu'une si grande armée, en partant par terre et en se fixant en quelque lieu de la Sicile, ne voulût recommencer la guerre, s'adresse aux magistrats et leur conseille (Présent historial) de ne pas laisser partir les Athéniens de nuit.

πεδίον, πόλιν οἰκουμένην. ἐνταῦθ' ἔμεινεν ἡμέρας πέντε· καὶ τοῖς στρατιώταις ὠφείλετο μισθὸς πλέον ἢ τριῶν μηνῶν, καὶ πολλάκις ἰόντες ἐπὶ τὰς θύρας ἀπῄτουν. ὁ δὲ ἐλπίδας λέγων διῆγε καὶ δῆλος ἦν ἀνιώμενος· οὐ γὰρ ἦν πρὸς τοῦ Κύρου τρόπου ἔχοντα μὴ ἀποδιδόναι.

12. *Ἐνταῦθα ἀφικνεῖται Ἐπύαξα ἡ Συεννέσιος γυνὴ τοῦ Κιλίκων βασιλέως παρὰ Κῦρον. καὶ ἐλέγετο Κύρῳ δοῦναι χρήματα πολλά. τῇ δ'οὖν στρατιᾷ τότε ἀπέδωκε Κῦρος μισθὸν τεττάρων μηνῶν. εἶχε δὲ ἡ Κίλισσα καὶ φύλακας περὶ αὑτὴν Κίλικας καὶ Ἀσπενδίους·*

b) Im Lateinischen:

Livius Lib. VIII. Cap. VIII. *Fecit* tamen atrocitas poenae obedientiorem duci militem: et praeterquam quod custodiae vigiliaeque et ordo stationum intentioris ubique curae *erant*, in ultimo etiam certamine, quum descensum in aciem est, ea severitas *profuit*. *Fuit* autem civili maxime bello pugna similis, adeo nihil apud latinos dissonum ab Romana re, praeter animos, *erat*.

c) Im Französischen:

A cet instant la conversation fut interrompue par l'aspect d'un homme qui parut sur une des hauteurs de la montagne. *Il paraissait* âgé, et sa marche incertaine *pouvait* faire présumer, qu'il *était* aveugle. Ce maintien vénérable, *s'ecria* M. Prior, cette barbe argentée, cette marche incertaine, et jusqu'à ce bâton qui l'aide au défaut de ses yeux, tout, dans ce vieillard, me rappelle l'image d'Ossian: tel il *errait* jadis dans ces mêmes lieux. Oh! que n'ai-je ici des couleurs pour fixer sur la toile cette superbe tête! Ce malheureux est entouré de précipices, *reprit* Sir Edmond; les roches sont glissantes, il n'y voit pas; je crois qu'il vaut mieux le secourir, que le peindre. Et, en disant ces mots, il *s'elança* sur la montagne, *la gravit* légèrement, mais non sans danger, à cause du verglas, et au bout d'une demi-heure, *il parut* auprés du vieillard. M[me.] de Cottin.

Im Deutschen, welchem eine dem Imperfectum der genannten Sprachen entsprechende relative Tempusform abgeht, können die mit dem absoluten Semotum gleichzeitigen Nebenumstände, ihrer logischen Geltung entgegen, nur durch das absolute Semotum dargestellt werden, und nur aus ihrer syntactischen Unterordnung ersieht man ihren Character als Nebenumstand; z. B.: „Der Eifer, mit welchem Karl die Vermählung des Prinzen von Navarra betrieb, und die außerordentlichen Gunstbezeugungen, die er an den Admiral und seine Anhänger verschwendete, erregten nicht weniger Unzufriedenheit bei den Katholischen, als Mißtrauen und Argwohn bei den Protestanten." Schiller. Ebenso gebraucht die deutsche Sprache, in Ermangelung einer dem Imperfectum der genannten Sprachen entsprechenden Tempusform, bei Schilderungen, welche als Nebenumstände in jenen Sprachen durch ihr Imperfectum dargestellt werden (cf. Anm. 1), das absolute Semotum; z. B.:

„Karl der Kühne, Herzog von Burgund, hatte viel von der Gemüthsart Johann's des Furchtlosen, seines Großvaters, der Frankreich vorzüglich verwirrte. Sein unaufhörlich arbeitender Geist hatte seine Lust an jenen Wundern des Alterthums, dem glücklichen Sohn des macedonischen Philipps, dem cannensischen Sieger, dem einzigen Cäsar, und entwarf mit größter Kühnheit weitaussehende Pläne, die er nicht sowohl sich deutlich dachte, als mit Feuer ergriff. Beharrlich die Schwierigkeiten zu überwinden, verwickelte er sich immer mehr. J. v. Müller.

Wenn nun in lebendiger Erzählung das Präsens die Thatsachen in die Gegenwart des Redenden zieht; so tritt im Deutschen und in den übrigen Sprachen zu dem Präsens, selbst das Semotum, und zu diesem jedes der relativen Tempusformen in das Verhältniß der Unterordnung, so daß eine dreifache Stufe der Hervorhebung und somit eine noch größere Mannichfaltigkeit der Schattirungen erscheint. Der Redende wird dann die Thatsachen, welche er am meisten hervorheben will, durch das Präsens an einander reihen, die ihm minder wichtigen durch das Semotum, und die Nebenfacten durch die relativen Tempusformen darstellen, wie man aus den obigen Beispielen ersieht. (cf. §. 34. Anm.)

§. 36.

Da nun die hebräische Sprache aller relativen Tempusformen ermangelt, und ihr absolutes Semotum stets die fehlenden relativen ja selbst das Tempus der präsenten Vergangenheit (deutsches Perfectum) vertreten muß; so gebrach es ihr, besonders da auch ihre syntaktische Ausbildung in grammatischen Haupt- und Nebensätzen erst eine niedere Stufe erreichte, an geeigneten Mitteln zur graduellen Hervorhebung der logisch wichtigen und minder wichtigen Facten, und ihr Genius mußte, wenn nicht ihre historischen Darstellungen gleich einem Gemälde, in dem das Licht nicht durch Schatten gehoben ist, von jeder Schönheit und Anmuth entblößt seyn, ja oft alle übersichtliche Klarheit entbehren sollte, den Mangel der relativen Tempusformen auf irgend eine Weise ersetzen.

Dieses kam — denn einfach wie das Walten der Natur ist auch das Walten des Sprachgeistes — dadurch zu Stande, daß in der hebräischen Sprache das **Praesens historicum**, das in andern Sprachen den Charakter einer Figur behielt, herrschender Gebrauch, dem Semotum zugesellt, und ihm in der historischen Darstellung die Aneinanderreihung der Hauptfacten, dem Semotum die Bezeichnung der minder wichtigen Facten und der Nebenumstände überwiesen wurde.

Wie das Motiv der Wahl, die gerade das Präsens traf, aus der eigenthümlichen Lebendigkeit des semitischen Orient's und der Analogie aller Sprachen, die auch in lebendiger Rede die Hauptfacten durch das **Praesens historicum** darstellen, sich erklärt, so ergiebt sich auch hieraus das, im Allgemeinen schon angegebene, nun genauer zu bestimmende Verhältniß des **Praesens historicum** zum Präteritum in der hebräischen Sprache.

Das Präteritum, insofern es nicht, wie häufig das Plusquamperfectum bezeichnet, oder conjunctivisch ist, hat auch in der hebräischen Sprache dasselbe Verhältniß zum **Praesens historicum**, wie in andern Sprachen, wenn sie das Präsens als Figur gebrauchen, ihr absolutes Semotum (im Deutschen das Imperfectum) zum **Praesens historicum.** Der herrschend gewordene Gebrauch des **Praesens historicum** im Hebräischen benimmt daher dem Präteritum, wiewohl dieses in der Mischung mit jenem stets Nebensächliches bezeichnet, nicht seinen absoluten Cha-

racter, wenn es nicht, wie häufig, fehlende relative Tempusformen vertritt. Aus dem bemerkbar gemachten Verhältnisse beider Tempusformen, dessen Richtigkeit durch die ganze hebräische Litteratur sich bestätigt, ergiebt sich, daß eine Uebertragung der heiligen Schriften ins Deutsche, nur dann ganz im Geiste der hebräischen Sprache übersetzt und keine Schattirungen des Textes verwischt, wenn sie das **Praesens historicum** stets durch das deutsche Präsens, das Präteritum aber, wenn es nicht dem Zusammenhange nach für relative Tempusformen steht, durch das Imperfectum wiedergiebt.

In prosaischen Erzählungen indessen dürfte bei dem geringeren Grade der Lebendigkeit der deutschen Sprache die häufige Anwendung des historischen Präsens unsrem Geschmacke anstößig erscheinen, und darum auf diese Treue zu verzichten seyn, besonders da dem deutschen Uebersetzer, wenn er das hebräische **Praesens historicum** durch das Imperfectum wiedergiebt, zum Behufe der Schattirungen neben dem Perfectum und Plusquamperfectum noch der Gebrauch der Haupt- und Nebensätze zu Gebote steht. In poetischen Stücken hingegen, also in dem größten Theile der prophetischen Schriften dürfte das enge Anschließen an das Original in Bezuz auf das **Praesens historicum** nicht nur unsren Geschmack nicht verletzen, sondern auch der Uebertragung, neben dem Vorzuge der größeren Treue, erhöhte Anmuth verleihen.

Beispiele über den Gebrauch des **Praesens historicum.**

§. 37.

A. Das Praesens historicum im Hauptsatze.

Das **Praesens historicum** steht, da es die Hauptfacten an einander reihet, der Natur der Sache gemäß, in der Regel im Hauptsatze, wiewohl es, wie in den übrigen Sprachen, auch im Nebensatze, der dann stylistisch gehoben wird, vorkommen kann.

Wenn nun im Allgemeinen nicht immer sich angeben läßt, was als Hauptfactum und was als Nebenfactum zu betrachten ist, und diese Bestimmung oft der Subjectivität des Redenden überlassen werden muß; so ist doch nach den obigen Erörterungen das gewiß, daß in einer historischen Darstellung in die Reihe der Hauptfacten nur eine solche

Thatsache gehören kann, welche als in reiner Vergangenheit, also nicht als in der Vorvergangenheit geschehen aufgefasset wird. Hieraus folgt, daß das Präsens bloß Thatsachen der reinen Vergangenheit darstellt, und zwar nur dann, wenn sie als Hauptfacten anzusehen sind, und, da das Hebräische nur zwei **tempora historica** hat, daß das Präteritum alle Thatsachen der Vorvergangenheit darstellt, die Thatsachen der reinen Vergangenheit aber nur dann, wenn sie als Nebenfacten anzusehen sind. Diesem gemäß bringen wir folgende Beispiele, welche den Gebrauch des **Praesens hist.** und sein Verhältniß zum Präteritum verdeutlichen sollen, unter zwei Rubriken.

In der ersten Rubrik bezeichnet das **Praesens historicum** Thatsachen der reinen Vergangenheit, das Präteritum relative vergangene Thatsachen; in der zweiten bezeichnet sowohl das Präsens als das Präteritum Thatsachen der reinen Vergangenheit mit dem Unterschiede, daß das Präsens die dem Redenden als Hauptsache, das Präteritum die dem Redenden als Nebensache geltenden Facten darstellt. In allen folgenden Beispielen übersetzen wir das **Praesens historicum** durch das deutsche Präsens, wodurch die Einsicht in die Eigenthümlichkeit desselben dem Bewußtseyn klarer sich darstellt.

I. Beispiele, in welchen das **Praesens historicum**, das im Hauptsatze steht, Thatsachen der reinen Vergangenheit, das Präteritum, das im Haupt= oder Nebensatze steht, relative vergangene Thatsachen bezeichnet.

1) 1. B. M. 3, 9—12 וַיִּקְרָא ה׳ אֱלֹהִים אֶל־הָאָדָם וַיֹּאמֶר לוֹ אַיֶּכָּה׃ וַיֹּאמֶר אֶת־קֹלְךָ שָׁמַעְתִּי בַּגָּן וָאִירָא כִּי־עֵירֹם אָנֹכִי וָאֵחָבֵא׃ וַיֹּאמֶר מִי הִגִּיד לְךָ כִּי עֵירֹם אָתָּה הֲמִן־הָעֵץ אֲשֶׁר צִוִּיתִיךָ לְבִלְתִּי אֲכָל־מִמֶּנּוּ אָכָלְתָּ׃ וַיֹּאמֶר הָאָדָם הָאִשָּׁה אֲשֶׁר נָתַתָּה עִמָּדִי הִוא נָתְנָה־לִּי מִן־הָעֵץ וָאֹכֵל׃

„Und es ruft Gott, der Herr, dem Menschen zu, und spricht zu ihm: Wo bist du? Er spricht: Deine Stimme hörte ich im Garten, und ich fürchte mich, weil ich nacket bin, und verberge mich. Und er spricht: Wer hat dir gesagt, daß du nacket bist? Hast du etwa von dem Baume gegessen, von dem ich dir gebot nicht davon zu essen? Da spricht

der Mensch: Das Weib, welche du mir beigabst, die hat mir von dem Baume gegeben, und ich esse; cf. noch ibid. 7, 5.

2) 1. B. M. 8, 8—9 וַיְשַׁלַּח אֶת־הַיּוֹנָה מֵאִתּוֹ לִרְאוֹת הֲקַלּוּ הַמַּיִם מֵעַל פְּנֵי הָאֲדָמָה׃ וְלֹא־מָצְאָה הַיּוֹנָה מָנוֹחַ לְכַף־רַגְלָהּ וַתָּשָׁב אֵלָיו

„Er entläßt die Taube von sich, um zu sehen, ob das Wasser sich vermindert hatte. Die Taube hatte aber keinen Ruheplatz für ihren Fuß gefunden und kehrt zu ihm zurück in die Arche."

3) 1. B. M. 21, 1 וַיהוָה פָּקַד אֶת־שָׂרָה כַּאֲשֶׁר אָמָר וַיַּעַשׂ יְהוָה לְשָׂרָה כַּאֲשֶׁר דִּבֵּר

„Und der Ewige bedachte Sara, wie er gesprochen hatte; und der Ewige thut an Sara, wie er geredet hatte."

4) 1. B. M. 22, 20 — 24 וַיְהִי אַחֲרֵי הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה וַיֻּגַּד לְאַבְרָהָם לֵאמֹר הִנֵּה יָלְדָה מִלְכָּה גַם־הִוא בָּנִים לְנָחוֹר אָחִיךָ׃ אֶת־עוּץ בְּכֹרוֹ וְאֶת־בּוּז אָחִיו וְאֶת־קְמוּאֵל אֲבִי אֲרָם׃ וְאֶת־כֶּשֶׂד וְאֶת־חֲזוֹ וְאֶת־פִּלְדָּשׁ וְאֶת־יִדְלָף וְאֵת בְּתוּאֵל׃ וּבְתוּאֵל יָלַד אֶת רִבְקָה שְׁמֹנָה אֵלֶּה יָלְדָה מִלְכָּה לְנָחוֹר אֲחִי אַבְרָהָם׃ וּפִילַגְשׁוֹ וּשְׁמָהּ רְאוּמָה וַתֵּלֶד גַּם־הִוא אֶת־טֶבַח. וכו׳

„Und es geschieht nach diesen Begebenheiten, daß man dem Abraham berichtet also: Siehe! Milca gebar auch Söhne deinem Bruder Nahor rc. Und Bethuel zeugte Rebecca. Diese acht gebar Milca dem Nahor, dem Bruder Abrahams. Und sein Nebenweib, mit Namen Rehuma, auch sie gebiert Thebah."

Die Geburt der ehelichen Kinder, das Object der Anzeige, wird in der Vorvergangenheit, und darum durch Präterita, das Gebären des Nebenweibes aber in reiner Vergangenheit, und durch das historische Präsens dargestellt.

5) 1. B. M. 30, 21 וְאַחַר יָלְדָה בַּת וַתִּקְרָא אֶת־שְׁמָהּ דִּינָה׃

„Und hernach hatte sie eine Tochter geboren, und sie nennt ihren Namen Dinah." Merkwürdig ist, daß die Geburt der Töchter durch

6

das Präteritum in den Schatten gestellt wird, während die Geburten der Söhne durch das **Praes. hist.** erzählt werden; **cf.** V. **17.** u. **19.**

6) 2. B. M. 35, 30—31 וַיֹּאמֶר מֹשֶׁה אֶל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל רְאוּ קָרָא יְהוָה בְּשֵׁם בְּצַלְאֵל בֶּן־אוּרִי בֶן־חוּר לְמַטֵּה יְהוּדָה׃ וַיְמַלֵּא אֹתוֹ רוּחַ אֱלֹהִים בְּחָכְמָה. וכו׳

„Und Mose spricht zu den Söhnen Israels: Sehet! der Ewige hat namentlich berufen Bezalel Sohn Uri's, des Sohnes Hur's vom Stamme Juda, und erfüllet ihn mit göttlichem Geiste, mit Verstand &c.

7) Richter 18, 18 וְאֵלֶּה בָּאוּ בֵּית מִיכָה וַיִּקְחוּ אֶת־פֶּסֶל הָאֵפוֹד וְאֶת־הַתְּרָפִים וְאֶת־הַמַּסֵּכָה.

„Und diese waren in das Haus des Micha gekommen, da nehmen sie das Bild des Ephods, die Teraphim und das gegossene Bild.“ Herling (Rhein. Mus. S. 546) übersetzt: „Und nachdem sie in das Haus des Micha gegangen waren, nehmen sie“ u. s. w. Denn er nimmt an, daß in den Constructionen, wo ein Präteritum mit dem **Praes. hist.** wechselt, die Sätze mit dem Präteritum ganz den Charakter von Nebensätzen erhalten (**cf.** S. 545). Allein, wenn wir die Sätze mit dem Präteritum in der Uebertragung auch grammatisch unterordnen, da, wo die Sprache sie grammatisch beiordnet; so stellen wir das Präteritum gegen das **Praes. hist.** zwiefach, logisch und grammatisch, in den Schatten, während die Sprache die Sätze mit dem Präsens bloß durch das logische Mittel stylistisch hervorhob. Besonders ist dieses Abweichen vom Original dann nicht nothwendig, wenn man das hebräische historische Präsens durch das deutsche Präsens wiedergiebt.

8) **1.** Sam. 5, 7—8 וַיִּרְאוּ אַנְשֵׁי־אַשְׁדּוֹד כִּי־כֵן וְאָמְרוּ לֹא־יֵשֵׁב אֲרוֹן אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל עִמָּנוּ כִּי־קָשְׁתָה יָדוֹ עָלֵינוּ וְעַל דָּגוֹן אֱלֹהֵינוּ׃ וַיִּשְׁלְחוּ וַיַּאַסְפוּ אֶת־כָּל־סַרְנֵי פְלִשְׁתִּים אֲלֵיהֶם.

„Und die Leute von Asdod sehen, daß es also ging. Und sie hatten beschlossen: Nicht bleibe die Lade des Gottes Israel's bei uns, denn hart ist seine Hand über uns und über Dagon, unserm Gotte; da senden sie und versammeln alle Fürsten der Philister zu sich.“

9) 1. Sam. 6, 15 וְהַלְוִיִּם הוֹרִידוּ אֶת־אֲרוֹן יְהוָה וְאֶת־הָאַרְגַּז אֲשֶׁר־אִתּוֹ אֲשֶׁר־בּוֹ כְלֵי־זָהָב וַיָּשִׂמוּ אֶל־הָאֶבֶן הַגְּדוֹלָה וְאַנְשֵׁי בֵית־שֶׁמֶשׁ הֶעֱלוּ עֹלוֹת וַיִּזְבְּחוּ זְבָחִים בַּיּוֹם הַהוּא לַיהוָה׃

„Und die Leviten hatten herabgehoben die Lade des Ewigen und das Kästchen, das bei derselben war, in welchem die goldenen Geräthe waren, und setzen sie auf den großen Stein; und die Leute von Beth-Semes hatten Brandopfer dargebracht (cf. V. 14) und schlachten Schlachtopfer an demselben Tage.

10) 1. Sam. 17, 38 וַיַּלְבֵּשׁ שָׁאוּל אֶת־דָּוִד מַדָּיו וְנָתַן קוֹבַע נְחֹשֶׁת עַל־רֹאשׁוֹ וַיַּלְבֵּשׁ אֹתוֹ שִׁרְיוֹן׃

„Und Saul läßt David seine Kleider anziehen, und man hatte einen ehernen Helm auf sein Haupt gesetzt, da läßt er ihm einen Panzer anziehen."

11) Jes. 47, 6 — 7 קָצַפְתִּי עַל־עַמִּי חִלַּלְתִּי נַחֲלָתִי וָאֶתְּנֵם בְּיָדֵךְ לֹא־שַׂמְתְּ לָהֶם רַחֲמִים עַל־זָקֵן הִכְבַּדְתְּ עֻלֵּךְ מְאֹד׃ וַתֹּאמְרִי לְעוֹלָם אֶהְיֶה גְּבֶרֶת

„Ich hatte gezürnt auf mein Volk, entweihet mein Besitzthum, und gebe sie in deine Hand. Du gewährtest ihnen aber kein Erbarmen, auf den Greis legtest du dein drückend Joch, und sprichst: Ewig werde ich Herrin seyn." Das חִלַּלְתִּי bezeichnet nicht das factische Preißgeben, sondern das Entziehen des Schutzes, wie z. B.: (5. B. M. 31, 18) וְאָנֹכִי הַסְתֵּר אַסְתִּיר פָּנַי. Denn nur das Heilige ist geschützt. Jerem. 2, 3 und 31, 40; cf. auch Jes. 43, 28.

12) Klagel. 1, 6 וַיֵּצֵא מִן־בַּת־צִיּוֹן כָּל־הֲדָרָהּ הָיוּ שָׂרֶיהָ כְּאַיָּלִים לֹא־מָצְאוּ מִרְעֶה וַיֵּלְכוּ בְלֹא־כֹחַ לִפְנֵי רוֹדֵף׃

„Und es wandert aus der Tochter Zion all ihr Glanz; ihre Fürsten waren gleich Rehen, die keine Weide fanden, und fliehen ohnmächtig vor dem Feind."

Es ist schon oben (§. 33. Anm. 3.) bemerkt worden, daß das waw des historischen Präsens eine bloße Conjunction ist, welche auf die Tem-

6*

pusbedeutung keinen Einfluß übt, und daß das historische Präsens auch ohne wav vorkommt.

Die l. c. angeführten Beispiele setzen dieses außer allen Zweifel; allein wir müssen diesen Punkt nochmals besonders hervorheben, um eine den aufgestellten Grundsätzen widerstreitende Regel von Gesenius zu widerlegen. Er bemerkt nämlich, das Futurum (Präsens) stehe öfter für die Vergangenheit, wenn von fortdauernden Handlungen und einem Pflegen die Rede ist, für das Imperfectum im Lat. und Franz. (cf. Ges. l. c. §. 125, 4, b.) Die Verkennung der wahren Natur des **Praes. hist.** zeigt sich hier in zwiefacher Beziehung. Denn erstens kann das **Praes. hist.** nie für das lateinische und französische Imperfectum stehen, da dieses stets Nebenfacten bezeichnet. Zweitens kann das Präsens ohne wav eben so gut wie das Präsens mit wav vergangene Thatsachen bezeichnen, mag der Begriff des Pflegens mit demselben verbunden sein oder nicht.[1]) Letzteres ergiebt sich schon aus manchen der von Gesenius angeführten Beispiele; so z. B. führt er an:

13) 1. B. M. 2, 25 וַיִּהְיוּ שְׁנֵיהֶם עֲרוּמִּים הָאָדָם וְאִשְׁתּוֹ וְלֹא יִתְבֹּשָׁשׁוּ

„Sie sind beide nackt, der Mensch und sein Weib, und schämen sich nicht.“ Ebenso findet sich nicht der Begriff des Pflegens in dem von ihm angeführten Hab. 2, 1 עַל־מִשְׁמַרְתִּי אֶעֱמֹדָה. Nach Ewald (Kr. Grammatik S. 555, Anm.) ist אֶעֱמֹדָה gar kein **Praes. hist.**; er übersetzt: „ich will steigen.“ In dem von Gesenius angeführten Richter 14, 10 וַיַּעַשׂ שָׁם שִׁמְשׁוֹן מִשְׁתֶּה כִּי כֵּן יַעֲשׂוּ הַבַּחוּרִים ist יַעֲשׂוּ da es nicht in der Reihe der Hauptfacten steht, gewiß nicht historisches, sondern gewöhnliches Präsens, wie auch Johlson richtig übersetzt: „denn also pflegen die Jünglinge zu thun“; cf. 1. B. M. 32, 33 und 2. Sam. 13, 18. Andere die Regel des Gesenius widerlegende Beispiele sind:

14) 2. B. M. 33, 7 וּמֹשֶׁה יִקַּח אֶת־הָאֹהֶל

„Und Mose nimmt das Zelt.“

---

[1]) Daß auch in dem latein. und franz. Imperfectum der Begriff des Pflegens nicht liegt, siehe oben §. 35, Anm. 1.

15) 5. B. M. 2, 12 וּבְשֵׂעִיר יָשְׁבוּ הַחֹרִים לְפָנִים וּבְנֵי עֵשָׂו יִירָשׁוּם וַיַּשְׁמִידוּם מִפְּנֵיהֶם וַיֵּשְׁבוּ תַּחְתָּם.

„Und in Seir hatten die Horiten vormals gewohnt, aber die Söhne Esau's vertreiben sie, vertilgen sie vor sich her, und wohnen an ihrer Statt."

16) 1. Könige 7, 8 וּבַיִת יַעֲשֶׂה לְבַת־פַּרְעֹה

„Und ein Haus fertigt er für die Tochter Pharao's."

17) 1. Sam. 27, 11 וְאִישׁ וְאִשָּׁה לֹא־יְחַיֶּה דָוִד לְהָבִיא גַת לֵאמֹר פֶּן־יַגִּדוּ עָלֵינוּ לֵאמֹר כֹּה־עָשָׂה דָוִד וְכֹה מִשְׁפָּטוֹ כָּל־הַיָּמִים אֲשֶׁר יָשַׁב בִּשְׂדֵה פְלִשְׁתִּים׃

„Aber weder Mann noch Weib läßt David am Leben, um sie nach Gath zu bringen; er sprach: Daß sie nicht berichten gegen uns und sprechen: So machte es David, und so war seine Weise, die ganze Zeit, die er wohnte im Gefilde der Philister." Der Sinn des לֹא יְחַיֶּה ist allerdings: „pflegte nicht leben zu lassen," und die Stelle kein Einwurf gegen Gesenius. Allein der Wechsel der Tempusformen כה עשה ist nach ihm nicht erklärt; cf. unten sub. II. Nr. 6.

Anm. Daß das Praes. hist. (mit oder ohne wav) nie als Plusquamperfect zu übersetzen ist, wurde schon oben bemerkt. Hiermit stimmt auch Ewald (Krit. Gr. S. 544, Anm.) überein, und fügt hinzu: „Zwar nehmen dieses die Grammatiker und Erklärer oft an; aber gewiß unrichtig;" cf. dagegen Ibn Esra über 1. B. M. 2, 8 u. 9 und 2. B. M. 4, 19.

II. Beispiele, in welchen das Praes. hist. Hauptfacten, das Präteritum Nebenfacten, beide jedoch Thatsachen der reinen Vergangenheit darstellen.

1) 1. B. M. 1, 5 וַיִּקְרָא אֱלֹהִים לָאוֹר יוֹם וְלַחֹשֶׁךְ קָרָא לָיְלָה

„Und Gott nennt das Licht Tag, und die Finsterniß nannte er Nacht." Es ist im V. 3 u. 4 vorzüglich von dem Lichte die Rede, darum wird das Benennen der Finsterniß als Nebenfectum aufgefasset. Dasselbe finden wir wiederum im V. 10. וַיִּקְרָא אֱלֹהִים לַיַּבָּשָׁה אֶרֶץ

וּלְמִקְוֵה הַמַּיִם קָרָא יַמִּים Im V. 9 nämlich ist das Sichtbarwerden des Trockenen als Zweck bezeichnet. וְתֵרָאֶה הַיַּבָּשָׁה

2) 1. B. M. 4, 2 וַתֹּסֶף לָלֶדֶת אֶת־אָחִיו אֶת־הָבֶל וַיְהִי־הֶבֶל רֹעֵה צֹאן וְקַיִן הָיָה עֹבֵד אֲדָמָה

„Und ferner gebiert sie seinen Bruder Abel. Und Abel wird ein Schafhirt und Kain wurde ein Landbauer."

Weil in diesem Verse von der Geburt des Abel die Rede ist, wird die Darstellung seines Lebensberufes als Hauptsache, die von Kain als Nebensache angesehen; cf. V. 3, 4 u. 5, wo man stets das angegebene Verhältniß als Grund des Tempuswechsels finden wird.

3) 1. B. M. 40, 21 — 22 וַיָּשֶׁב אֶת־שַׂר הַמַּשְׁקִים עַל־מַשְׁקֵהוּ וַיִּתֵּן הַכּוֹס עַל־כַּף פַּרְעֹה׃ וְאֵת שַׂר הָאֹפִים תָּלָה.

„Und er setzt den Obersten der Schenken in sein Schenkamt ein, und dieser giebt den Becher in die Hand Pharao's; und den Obersten der Becker hängte man." Die Wiedereinsetzung des Oberschenken wird stylistisch hervorgehoben, weil er im V. 23 nochmals erwähnt ist, und auf die folgende Geschichte influirt.

4) 2. B. M. 36, 8 וַיַּעֲשׂוּ כָל־חֲכַם־לֵב בְּעֹשֵׂי הַמְּלָאכָה אֶת הַמִּשְׁכָּן עֶשֶׂר יְרִיעֹת שֵׁשׁ מָשְׁזָר וּתְכֵלֶת וְאַרְגָּמָן וְתוֹלַעַת שָׁנִי כְּרֻבִים מַעֲשֵׂה חֹשֵׁב עָשָׂה אֹתָם׃

„Und es machen alle Kunstverständige unter den Arbeitern des Werkes die Wohnung aus zehn Teppichen, von gezwirntem Byssus und von blauem purpurrothem und carmosin Zeuge, mit Cherubim; Kunstweber-Arbeit machte man sie."

Das Präteritum erzählt etwas, was aus dem Früheren sich ergiebt, zur Verdeutlichung, und stellt also ein Nebenfactum dar. (Aehnlich ist 2. Sam. 3, 5.)

Der 9. Vers אֹרֶךְ הַיְרִיעָה הָאַחַת wo היה zu suppliren ist, enthält eine Beschreibung der Teppiche. Im Französischen würde das Imperfectum stehn, im Deutschen, in Ermangelung einer relativen semoten Tempusform, das absolute Semotum, wie im Hebräischen;

cf. auch Josua 15, 3 u. s. f., wo die Bestimmung der damaligen geographischen Grenzen durch das Präteritum dargestellt wird. Im 10. Vers וַיַּחֲבֵר ···· חִבַּר ist das Motiv des Tempuswechsels minder einleuchtend. Solche Verse finden sich unzählige. Gewiß aber tritt der Satz mit dem Präteritum in den Schatten, und gewiß hat der Redende stets seinen Grund, warum er manches Factum hervorhebt und manches in den Hintergrund stellt. Es ist dieses, wie auch in andern Sprachen, der Willkür des Schriftstellers anheimgestellt. Daher wechseln auch oft die momentanen Motive desselben; z. B.: 1. B. M. 4, 1. וְהָאָדָם יָדַע אֶת־חַוָּה אִשְׁתּוֹ וַתַּהַר Mag man das Präteritum als Plusquamperfectum auffassen, in welchem Falle die Stelle sub. I. gehören würde, oder als absolutes Semotum nehmen, jedenfalls wird das Factum als Nebensache betrachtet, während es V. 17 וַיֵּדַע קַיִן אֶת־אִשְׁתּוֹ וַתַּהַר in der Reihe der Hauptfacten steht. Es ist dieses eine Freiheit des Schriftstellers, wie man z. B. im Deutschen dieselben Thatsachen bald grammatisch beiordnen und bald unterordnen kann; cf. oben §. 35.

Unrichtig ist daher der Schluß, den Freytag l. c. S. 160 aus den angeführten Stellen zieht: „Es ist zu bemerken, daß in der Erzählung dann regelmäßig das Präteritum gesetzt wird, wenn aus einem Grunde das Verbum nicht im Anfange des Satzes steht; cf. Gen. 4, 17 mit V. 1." Mit dem erörterten und durch so viele Schriftsteller begründeten Verhältnisse des Praes. hist. zum Präteritum steht diese Bemerkung Freytag's durchaus im Widerspruche.

Doch über den häufigen Wechsel der Tempusformen in der hebräischen Sprache wird unten (§. 54) noch besonders gesprochen; hier folgen noch einige Beispiele über den Gebrauch des Praes. hist.

5) Josua 11, 23 וַיִּתְּנָהּ יְהוֹשֻׁעַ לְנַחֲלָה לְיִשְׂרָאֵל כְּמַחְלְקֹתָם לְשִׁבְטֵיהֶם וְהָאָרֶץ שָׁקְטָה מִמִּלְחָמָה׃

„Und Josua giebt es (das Land) Israel zum Erbeigenthum nach ihren Abtheilungen auf ihre Stämme; und das Land ruhte vom Kriege."

6) Richter 2, 1 — 3: וַיַּעַל מַלְאַךְ־יְהוָה מִן־הַגִּלְגָּל אֶל־הַבֹּכִים וַיֹּאמֶר אַעֲלֶה אֶתְכֶם מִמִּצְרַיִם וָאָבִיא אֶתְכֶם אֶל־הָאָרֶץ אֲשֶׁר

נִשְׁבַּעְתִּי לַאֲבֹתֵיכֶם וָאֹמַר לֹא־אָפֵר בְּרִיתִי אִתְּכֶם לְעוֹלָם׃
וְאַתֶּם לֹא־תִכְרְתוּ בְרִית לְיוֹשְׁבֵי הָאָרֶץ הַזֹּאת מִזְבְּחוֹתֵיהֶם
תִּתֹּצוּן וְלֹא־שְׁמַעְתֶּם בְּקֹלִי מַה־זֹּאת עֲשִׂיתֶם׃

„Und es kommt herauf ein Bote des Ewigen von Gilgal nach Bochim, und spricht: Ich führe euch herauf aus Egypten, und bringe euch in das Land, welches ich euren Vätern zugeschworen habe, und spreche: Nicht werde ich meinen Bund mit euch brechen in Ewigkeit. Auch ihr sollt keinen Bund schließen mit den Bewohnern dieses Landes; ihre Altäre sollt ihr zerstören. Und doch gehorchet ihr nicht meiner Stimme! Was habt ihr da gethan?"

Die Wohlthaten Gottes, obwohl in Vorvergangenheit geschehen, werden in reiner Vergangenheit aufgefaßt und durch das **Praes. hist.** ausgedrückt. Der Redende will sie den Zuhörern lebendig vor das Gemüth führen, um das Strafwürdige ihres Ungehorsams desto mehr hervorzuheben.

Ewald l. c. S. 555, Anm. führt unsere Stelle an, und bemerkt: „Jud. 2, 1 fehlt vor אעלה ich will euch bringen, im Sinne אמר יהוה „der Herr sprach." Auch Gesenius führt diesen Vers an l. c. §. 125, 4, c. Nach ihm gehört er zu den wenigen, fast nur bei Dichtern vorkommenden Stellen, in welchen das Präsens für vorübergehende vergangene Handlungen steht. Es wurde aber durch Beispiele gezeigt, daß das Präsens vergangene Handlungen, wenn es Hauptfacten sind, bezeichnet, ohne Unterschied, ob sie vorübergehend sind, oder nicht.

7) 1. Sam. 1, 3 — 5 וְעָלָה הָאִישׁ הַהוּא מֵעִירוֹ מִיָּמִים
יָמִימָה לְהִשְׁתַּחֲוֹת וְלִזְבֹּחַ לַיהוָה צְבָאוֹת בְּשִׁלֹה וְשָׁם שְׁנֵי בְנֵי־
עֵלִי חָפְנִי וּפִנְחָס כֹּהֲנִים לַיהוָה׃ וַיְהִי הַיּוֹם וַיִּזְבַּח אֶלְקָנָה
וְנָתַן לִפְנִנָּה אִשְׁתּוֹ וּלְכָל־בָּנֶיהָ וּבְנוֹתֶיהָ מָנוֹת׃ וּלְחַנָּה יִתֵּן
מָנָה אַחַת אַפָּיִם כִּי אֶת־חַנָּה אָהֵב׃

„Und derselbe Mann zog hinauf aus seiner Stadt von Jahr zu Jahr, sich zu bücken und zu opfern vor dem Ewigen Zebaoth zu Silo; und daselbst waren die beiden Söhne Eli's, Hophni und Pinehas, Priester des Ewigen. Und es geschieht an einem (bestimmten) Tage, daß

Elkana opfert, und er gab Peninna, seinem Weibe, und allen ihren Söhnen und ihren Töchtern Theile. Hanna aber giebt er einen ansehnlichen Theil; denn Hanna liebte er."

Das Präteritum ועלה bildet ein einleitendes Nebenfactum, die Reihe der Hauptfacten beginnt mit ויהי ······ ויזבח; diesem coordinirt ist ולחנה יתן. Das Motiv der stylistischen Hervorhebung der Geschenke der Peninna ist an sich klar.

8) 1. Sam. 6, 14 וְהָעֲגָלָה בָּאָה אֶל־שְׂדֵה יְהוֹשֻׁעַ בֵּית־הַשִּׁמְשִׁי וַתַּעֲמֹד שָׁם וְשָׁם אֶבֶן גְּדוֹלָה וַיְבַקְּעוּ אֶת־עֲצֵי הָעֲגָלָה וְאֶת־הַפָּרוֹת הֶעֱלוּ עֹלָה לַיהוָה׃

„Und der Wagen war an das Feld Josua's, des Bethsemiten, angekommen, und bleibt dort stehen. Daselbst war ein großer Stein. Und sie spalten das Holz des Wagens und die Kühe brachten sie als Brandopfer dar."

Das Auffallende des Tempuswechsels ויבקעו ···· העלו verschwindet, wenn wir mit Abrabanel annehmen, daß nicht das עֹלָה, sondern die im V. 15 erwähnten זְבָחִים das Hauptopfer war. Er commentirt nämlich:

ויבקעו עצי העגלה לעצי המזבח ואת הפרות אשר הביאו הארון העלו אותן עולה לה׳, לפי שלא ישתמשו בהן עוד בדבר חולין אחרי שנתקדשו בארון

Ungesetzlich, wie Manche annehmen, waren die Opfer nicht, wie schon Kimchi bemerkt.

כי הותרו הבמות משחרבה שילה ונקבה כשירה בבמת יחיד

9) 1. Sam. 17, 35 וַיָּקָם עָלַי וְהֶחֱזַקְתִּי בִּזְקָנוֹ וְהִכִּתִיו וַהֲמִיתִּיו׃

„Und erhebt er sich wider mich, ergriff ich ihn bei seinem Barte und schlug ihn und tödtete ihn."

10) 1. B. Könige 5, 25 וּשְׁלֹמֹה נָתַן לְחִירָם עֶשְׂרִים אֶלֶף

כֹּר חִטִּים מַכֹּלֶת לְבֵיתוֹ וְעֶשְׂרִים כֹּר שֶׁמֶן כָּתִית כֹּה־יִתֵּן שְׁלֹמֹה לְחִירָם שָׁנָה בְשָׁנָה׃

„Und Salomon gab dem Hiram zwanzig Tausend Cor Waizen zur Nahrung für sein Haus, und zwanzig Cor Oel von gestoßenen (Oliven). Solches giebt Salomo dem Hiram von Jahr zu Jahr."

Die jährliche Wiederholung der Gabe wird durch das lebendig erzählende Präsens ausgedrückt.

11) Hiob 1, 5 וַיְהִי כִּי הִקִּיפוּ יְמֵי הַמִּשְׁתֶּה וַיִּשְׁלַח אִיּוֹב וַיְקַדְּשֵׁם וְהִשְׁכִּים בַּבֹּקֶר וְהֶעֱלָה עֹלוֹת מִסְפַּר כֻּלָּם כִּי אָמַר אִיּוֹב אוּלַי חָטְאוּ בָנַי וּבֵרְכוּ אֱלֹהִים בִּלְבָבָם כָּכָה יַעֲשֶׂה אִיּוֹב כָּל־הַיָּמִים׃

„Und es geschieht, wenn die Tage des Gastmahls abgelaufen waren, daß Hiob schicket, und sie weihet. Und er stand des Morgens früh auf, und brachte Brandopfer dar, nach der Zahl Aller; denn, sprach Hiob, vielleicht haben meine Kinder gesündigt, und sich von Gott losgesagt im Herzen. So macht es Hiob alle Zeit."

Die Präterita והשכים und והעלה sind eine genauere Entwickelung von ויקדשם, und darum logische Nebensätze. Mit ככה יעשה beginnt wiederum die Reihe der Hauptfacten; cf. Nr. 10.

12) Jes. 6, 4 וַיָּנֻעוּ אַמּוֹת הַסִּפִּים מִקּוֹל הַקּוֹרֵא וְהַבַּיִת יִמָּלֵא עָשָׁן׃

„Da erbeben die Säulen der Pfosten vor der Stimme des Rufenden, und das Haus wird von Rauch erfüllt."

Die Lebhaftigkeit der prophetischen Darstellungsweise bezeichnet die vergangenen Thatsachen, die sie beschreibend mittheilt, durch das **Praes. hist. Cf. ibid.** V. 2.

Als Beweis für den entscheidenden Einfluß, welchen das angegebene Verhältniß des historischen Präsens zum Präteritum auf die Exegese ausüben wird, dient besonders folgende Stelle:

Richter 11, 39 — 40 וַיַּעַשׂ לָהּ אֶת נִדְרוֹ אֲשֶׁר נָדָר וְהִיא לֹא יָדְעָה אִישׁ וַתְּהִי חֹק בְּיִשְׂרָאֵל׃ מִיָּמִים יָמִימָה תֵּלַכְנָה בְּנוֹת יִשְׂרָאֵל לְתַנּוֹת

Bekanntlich haben sich über diese Erzählung zwei verschiedene Ansichten geltend gemacht; nach der einen bestand die Vollstreckung des Gelübdes darin, daß Jephta's Tochter, als dem Herrn geweiht, Jungfrau bleiben mußte; nach der andern wurde die Opferung wirklich an ihr vollzogen. Reggio, welcher in dem zweiten seiner Briefe (אגרות ישר) für die erstere Ansicht sich erklärt, will, nachdem er sie durch mancherlei Beweise zu begründen sucht, dieselbe auch auf grammatischem Wege feststellen, und bemerkt: אבל לפי דעתי נלמד זה הפירוש מן הכתוב עצמו שאמר ויעש לה את נדרו אשר נדר והיא לא ידעה איש, וזה כי ידוע הוא בדקדוק שיש ואו״ן הרבה בתורה שפירושן לכן, כמו ויהי רעב בארץ וירד אברם ולכן ירד, כי בתם לבבך עשית זאת ואחשך ולכן השכתי, הנה אביך חולה ויקח ולכן לקח, איש זרה אשר לא צוה אותם ותצא אש ולכן יצאה אש, והפר את בריתי וחרה אפי בו ולכן יחרה אפי בו, ורבים עוד, אף כאן ויעש לה את נדרו אשר נדר ולכן היא לא ידעה איש, והכונה שזה עצמו שלא תדע איש ושתהיה מובדלת מעניני העולם היה הנדר שנדר אביה, וכן עשה.

Allein dieser Beweis ist gänzlich verfehlt und die Worte והיא לא ידעה können unmöglich die Vollziehung des Gelübdes enthalten. Denn nach dieser Auffassung würde das Präteritum ידעה die Folge, den logischen Hauptgedanken, also das wichtige Factum ausdrücken, während das Präsens ויעש das minder wichtige Factum bezeichnete. In den von Reggio angeführten Beispielen, in welchen man das ו als folgernd betrachten kann, ist dasselbe entweder mit einem Präsens verbunden, oder das vorangehende Verbum ist ebenfalls ein Präteritum, wie (5. B. M. 31, 16—17) וְהֵפֵר אֶת בְּרִיתִי ···· וְחָרָה אַפִּי in welcher Stelle indessen wahrscheinlich das וחרה אפי als hypothetischer Nachsatz zu nehmen ist: „so würde entbrennen mein Zorn über dasselbe." Demnach ist in Richter zu übersetzen: „Und er vollzieht an ihr das Gelübde, das er gelobte. Sie hatte aber keinen Mann erkannt, und es wird Sitte in Israel, daß von Jahr zu Jahr die Töchter Israels gehen, zu singen" rc.; cf. V. 38. Auch Geiger (wissenschaftliche Zeitschrift 4. Band, S. 296) tritt der Auffassung Reggio's entgegen. Allein seine Widerlegung: „das והיא לא ידעה איש könne nicht die Vollstreckung des Gelübdes enthalten, weil es streng gehaltener Sprachgebrauch sey, daß, wenn bei der Satzverbindung durch וְ das Hauptwort dem Zeitworte vorgesetzt wird, darin die Bedeutung des Plusquamperfectum liege," ist nicht treffend. Die Stellung des Subjects hat keinen Einfluß auf die Tempusbedeutung des Präteritum, und dieses kann auch mit einem vorangehenden durch וְ verbundenen Subject die reine Vergangenheit darstellen. So z. B. 1. B. M. 4. 2 וְקַיִן הָיָה עֹבֵד אֲדָמָה Jos. 11, 23 וְהָאָרֶץ שָׁקְטָה מִמִּלְחָמָה und viele andere Stellen; cf. oben §. 13 drittes Beispiel.

§. 38.

B. Das Praes. hist. im Nebensatze.

Wir haben oben (§. 35, Anm. 2) Beispiele, in welchen das historische Präsens im Nebensatze erscheint, aus dem Griechischen und Lateinischen angeführt. Im Hebräischen sind sie verhältnißmäßig häufiger. Der Nebensatz wird dann, wie schon bemerkt wurde, stylistisch gehoben, und in der Mischung mit einem Präteritum im Nebensatze stellt das Präsens, wie in den Beispielen sub. A., das wichtigere Factum dar.

1) 1. B. M. 26, 18 וַיָּשָׁב יִצְחָק וַיַּחְפֹּר אֶת־בְּאֵרֹת הַמַּיִם אֲשֶׁר חָפְרוּ בִּימֵי אַבְרָהָם אָבִיו וַיְסַתְּמוּם פְּלִשְׁתִּים אַחֲרֵי מוֹת אַבְרָהָם

„Und Isaak grub die Wasserbrunnen wieder auf, welche sie gegraben hatten in den Lobtagen seines Vaters Abraham und welche die Philister verstopfen nach dem Tode Abraham's.“

Das ויסתמום ist keineswegs, wie Freytag l. c. S. 300 annimmt, Erzählung im Hauptsatze, da das Verstopfen der Brunnen durch die Philister schon V. 15 berichtet wird.

2) 1. B. M. 37, 18 וַיִּרְאוּ אֹתוֹ מֵרָחוֹק וּבְטֶרֶם יִקְרַב אֲלֵיהֶם וַיִּתְנַכְּלוּ אֹתוֹ לַהֲמִיתוֹ׃

„Sie erblicken ihn von ferne, und ehe er ihnen nahet, fassen sie den Anschlag gegen ihn, ihn zu tödten.“ Cf. ibid. 41, 50.

3) 1. Sam. 2, 22 וְעֵלִי זָקֵן מְאֹד וְשָׁמַע אֵת כָּל־אֲשֶׁר יַעֲשׂוּן בָּנָיו לְכָל־יִשְׂרָאֵל וְאֵת אֲשֶׁר־יִשְׁכְּבֻן אֶת־הַנָּשִׁים הַצֹּבְאוֹת פֶּתַח אֹהֶל־מוֹעֵד׃

„Und Eli war sehr alt und hörte alles, was seine Söhne thun an ganz Israel und daß sie liegen bei den Weibern, die aufzogen am Eingange des Stiftszeltes.“

4) 2. Sam. 15, 32 וַיְהִי דָוִד בָּא עַד־הָרֹאשׁ אֲשֶׁר יִשְׁתַּחֲוֶה שָׁם לֵאלֹהִים.

„Und David kommt bis zur Höhe, woselbst er sich vor Gott bücket.“

5) 2. Könige 13, 14 וֶאֱלִישָׁע חָלָה אֶת־חָלְיוֹ אֲשֶׁר יָמוּת בּוֹ

„Und Elisa erkrankte an seiner Krankheit, an der er stirbt.“

6) Jes. 39, 1 בָּעֵת הַהִיא שָׁלַח מְרֹאדַךְ בַּלְאֲדָן בֶּן בַּלְאֲדָן מֶלֶךְ בָּבֶל סְפָרִים וּמִנְחָה אֶל חִזְקִיָּהוּ וַיִּשְׁמַע כִּי חָלָה וַיֶּחֱזָק

„Zu derselben Zeit sandte Merodach Baladan, Sohn Baladan's, König von Babel, Briefe und Geschenke an Hiskia, da er hört, daß er krank war, und geneset." Nach Ewald (Krit. Gram. S. 544, Anm.) ist וישמע eine falsche Leseart für כי שמע. Allein die Correctur gründet sich auf die Voraussetzung, daß man וישמע durch das Plusquamperfectum übersetzen müsse.

Anm. I. Auch außer der Erzählung wird häufig eine vergangene Zeit, indem die lebhafte Darstellung diese zur Gegenwart erhebt, durch das Präsens bezeichnet, wofür wir ebenfalls in andern Sprachen Analogien finden; z. B. II. 18, 386 *Πάρος γε μὲν οὔτι θαμίζεις.* „Zuvor kommst du nicht häufig." Cf. Hermann ad Vig. S. 213 mehre Stellen.

Beispiele.

1) 1. B. M. 26, 4—5 וְהִתְבָּרְכוּ בְזַרְעֲךָ כֹּל גּוֹיֵי הָאָרֶץ: עֵקֶב אֲשֶׁר־שָׁמַע אַבְרָהָם בְּקֹלִי וַיִּשְׁמֹר מִשְׁמַרְתִּי

„Und es würden sich segnen mit deinem Samen alle Völker der Erde, weil Abraham gehorchte meiner Stimme und beobachtet meine Vorschrift; cf. 4. B. M. 11, 20; 14, 24; 25, 13; 2. Sam. 12, 10; cf. dagegen Freytag, S. 164. Hierher gehört auch 5. B. M. 32, 49; Richter 2, 21; 2. Sam. 2, 5.

2) Jerem. 1, 5 בְּטֶרֶם אֶצָּרְךָ בַבֶּטֶן יְדַעְתִּיךָ וּבְטֶרֶם תֵּצֵא מֵרֶחֶם הִקְדַּשְׁתִּיךָ

„Bevor ich dich bilde im Leibe, hatte ich dich gekannt; und bevor du herausgehst aus dem Schooße, hatte ich dich geweihet."

3) Hiob 3, 3 יֹאבַד יוֹם אִוָּלֶד בּוֹ

„Es verschwinde der Tag, an dem ich geboren werde." Nach Ewald (l. c. S. 527, Anm.) meint Hiob den Augenblick vor der Geburt: „an dem ich hätte geboren werden sollen." Die Stelle gehörte dann nicht hierher, sondern zu den Fällen, in welchen der präsente Conjunctiv für den semoten steht. Cf. oben §. 32, Anm. 1.

4) Hiob 3, 11 לָמָּה לֹּא מֵרֶחֶם אָמוּת מִבֶּטֶן יָצָאתִי וְאֶגְוָע:

„Warum sterbe ich nicht vom Mutterschooße weg? Wie ich aus dem Leibe kam, warum verscheide ich nicht?" Vielleicht ist auch die oben §. 37, sub. A. II. Nr. 6 angeführte Stelle hierher zu ziehen.

Anm. II. Das auf das Praes. hist. folgende Präteritum ist zuweilen nicht als ein coordinirter, sondern als ein subordinirter Satz aufzufassen und zwar theils conjunctivisch theils indicativisch.

1) 1. B. M. 2, 6 וְאֵד יַעֲלֶה מִן־הָאָרֶץ וְהִשְׁקָה אֶת־כָּל־פְּנֵי הָאֲדָמָה׃

„Aber ein Dunst steigt auf von der Erde, daß er tränkte die ganze Fläche des Erdreichs.“

2) 2. B. M. 33, 7 וּמֹשֶׁה יִקַּח אֶת־הָאֹהֶל וְנָטָה־לוֹ מִחוּץ לַמַּחֲנֶה הַרְחֵק מִן־הַמַּחֲנֶה וְקָרָא לוֹ אֹהֶל מוֹעֵד׃

„Und Moses nimmt das Zelt, daß er es sich aufschlüge außerhalb des Lagers, fern vom Lager, und nannte es Stiftszelt.“ Das וְנָטָה ist wohl kein beigeordneter logischer Nebensatz, weil gerade das Aufschlagen des Zeltes außerhalb des Lagers die Hauptsache zu seyn scheint; darum wurde es als Adverbialsatz des Zweckes aufgefaßt. Das וְקָרָא hingegen ist ein Nebenfactum.

3) 1. Sam. 2, 19 וּמְעִיל קָטֹן תַּעֲשֶׂה־לּוֹ אִמּוֹ וְהַעַלְתָה לוֹ מִיָּמִים יָמִימָה

„Und ein kleines Oberkleid macht ihm seine Mutter, daß sie es ihm hinaufbrächte von Jahr zu Jahr.“ Hier könnte man jedoch das וְהַעַלְתָה als coordinirtes Nebenfactum auffassen, wie in ibid. 10, 27 וַיִּבְזֻהוּ וְלֹא־הֵבִיאוּ לוֹ מִנְחָה. Cf. oben §. 19, Anm. über das mangelnde grammatische Kriterium, wenn das ו beiordnend und wenn es unterordnend ist.

4) 1. Sam. 11, 11 וַיְהִי הַנִּשְׁאָרִים וַיָּפֻצוּ וְלֹא נִשְׁאֲרוּ בָם שְׁנַיִם יָחַד׃

„Und es geschieht, daß die Uebriggebliebenen sich zerstreuen, so daß nicht ihrer zwei bei einander blieben.“

Ebenso Josua 6, 1 וַיְהִי ..... וַיִּמַּס לְבָבָם וְלֹא הָיָה בָם עוֹד רוּחַ, wo indessen das וימס ein Nebensatz ist; cf. §. 50.

5) 2. Sam. 16, 13 וַיְקַלֵּל וַיְסַקֵּל בָּאֲבָנִים לְעֻמָּתוֹ וְעִפַּר בֶּעָפָר׃

„Und (Simei) flucht (David) und wirft mit Steinen gegen ihn, so daß er ihn mit Staub überschüttete.“ So Herling, welcher diesen Vers (Tempuslehre, S. 122) anführt. Allein es steht im Texte nicht אֹתוֹ. Sodann ist auch, eben weil ועפר בעפר gegen ויסקל באבנים das Schwächere ist, diese Auffassung nicht nothwendig, und ועפר בעפר kann coordinirtes indicativisches Präteritum seyn: „Und warf Staub empor.“ Cf. den oben §. 37, A. II. Nr. 4 angeführten Vers: 2. B. M. 36, 10. Daß das Schwächere (Staub) den verletzenden Steinen nachfolgt, ist nicht auffallend; cf. Jes. 40, 31.

Anm. III. Der von dem historischen Präsens abhängige Nebensatz wird auch oft durch das Präsens ausgedrückt; z. B.:

1) 1. B. M. 33, 11 וַיִּפְצַר־בּוֹ וַיִּקָּח.

„Und er dringt in ihn, so daß er es annimmt.“

2) 1. Sam. 6, 6 וַיְשַׁלְּחוּם וַיֵּלֵכוּ׃

„Da entlassen sie sie, daß sie gehen.“

3) 2. Sam. 1, 15 וַיַּכֵּהוּ וַיָּמֹת

„Da schlägt er ihn, daß er stirbt." Cf. unten §. 50 über die vom historischen Präsens וַיְהִי abhängigen Nebensätze.

Anm. IV. Das Praes. hist. kommt, wie Ewald (Gram. der hebr. Sprache §. 296; cf. auch Kr. Gr. S. 554, Anm.) bemerkt, im Buche Kohelet selten vor, ja manche Praesentia, z. B.: 1, 17 וָאֶתְּנָה werden mit Unrecht als erzählendes Präsens aufgefaßt; cf. ibid. 2, 1 אֲנַסְּכָה Der Grund liegt aber nicht, wie Ewald meint, darin, daß zur Zeit der Abfassung dieses Buches die jugendlich freie Phantasie der früheren Periode nicht mehr vorwaltete, sondern darin, daß in einer philosophischen Abhandlung der Redende selbst da, wo er beiläufig Thatsachen mittheilt, nicht für nöthig findet, das eine Factum mehr als das andre hervorzuheben. In andern Büchern, wie Daniel, Esra, Nehemia ꝛc., die gewiß nicht älter sind als Kohelet, findet sich ja der Gebrauch des Praes. hist. eben so häufig, als im Pentateuch. Cf. oben §. 31, Anm.

---

§. 39.

Ueber das indicativische Präteritum mit Präsens- oder Futur-Bedeutung.

I. Präteritum im Indicativ als Präsens.

a) Unstreitig finden sich im Hebräischen viele indicativische Präterita, welche wir im Deutschen durch ein Präsens übersetzen müssen; z. B.:

1) 1. B. M. 4. 9 לֹא יָדַעְתִּי „ich weiß nicht."

2) ibid. 6, 7 נִחַמְתִּי כִּי עֲשִׂיתִם „es reuet mich, daß ich sie gemacht habe."

3) ibid. 18, 13 וַאֲנִי זָקַנְתִּי „da ich alt bin." Johlson. Dagegen übersetzt er ibid. 27, 2 הִנֵּה־נָא זָקַנְתִּי „ich bin nun alt geworden."

4) ibid. 32, 11 קָטֹנְתִּי מִכֹּל הַחֲסָדִים „ich bin zu gering für all die Gnaden."

5) 4. B. M. 11, 5 זָכַרְנוּ „wir erinnern uns."

6) Ps. 104, 1 גָּדַלְתָּ מְּאֹד „du bist sehr groß."

7) Hierher scheint auch zu gehören: Jes. 57, 11 וְאֶת מִי דָּאַגְתְּ וַתִּירְאִי, wo דָּאַגְתְּ Präsensbedeutung hat. Cf. 1. Sam. 9, 5 und 10, 2. Das וַתִּירְאִי ist demgemäß beigeordnet, nicht untergeordnet,

wie Herling meint. (Tempuslehre S. 125.) Viele andere Beispiele findet man Gesenius §. 124, 3. Ewald, kritische Grammatik §. 277, 2 und kleine Grammatik §. 262. Johlson, §. 203.

Der Wahrheit näher als die von Gesenius und Ewald l. c. aufgestellten Regeln ist die Bemerkung Freytag's (S. 160), daß alle diese Fälle nur nach unsrer Ausdrucksweise so seyen, keineswegs aber nach der Idee des Hebräers. Nach Herling, welcher dieser Ansicht sich anschließt, aber dieselbe mit größerer Bestimmtheit ausspricht, liegt die Vertauschung nicht in dem Präteritum, sondern in der Uebersetzung. „Das hebräische Präteritum im Indicativ drückt immer eine Vergangenheit aus, und kann nur durch eine Veränderung der Grundbedeutung des Verbs als Präsens übersetzt werden." Hierzu finden wir Analogien sowohl im Griechischen als im Lateinischen und selbst gerade bei einigen der oben angeführten Verben; z. B. μέμνημαι, ich erinnere mich, Perfect von μιμνήσκω; memini Perfect von memino; זכרנו wir erinnern uns — οἶδα Perfect von εἴδω, ich habe erfahren; ich weiß; novi Perfect von nosco; ידעתי, ich weiß. Freytag l. c. erklärt לֹא יָדַעְתִּי non posui in mente? Ebenso erklärt er נִחַמְתִּי anhelare factus sum, זָקַנְתִּי senex factus sum.

Wir lassen diese ins Einzelne gehenden Erklärungen dieser Präterita, da die Untersuchung noch zu keinem erschöpfenden Resultate gelangte, einstweilen auf sich beruhen, und bestimmen auch deßhalb nicht ihr Verhältniß zum Präsens.

b) Verschieden hiervon sind die Fälle, wo der Gebrauch nicht in dem Verhältnisse des Präteritums zum Wurzelbegriffe liegt, sondern in einer gewohnten Anschauungs- und Darstellungsweise der Sprache. Auch für diese Fälle giebt es Analogien in den andern Sprachen. א) Eine immer geltende Erfahrung wird oft als ein erzähltes Beispiel bezeichnet; z. B.:

אַשְׁרֵי הָאִישׁ אֲשֶׁר לֹא הָלַךְ בַּעֲצַת רְשָׁעִים וכו׳ Ps. 1, 1

„Heil dem Manne der nicht wandelte in dem Rathe der Frevler" rc. V. 3 וְהָיָה וכו׳ Er würde sein" rc., elliptisch conditionaler Satz.

Ebenso Nahum 3, 17 מִנְּזָרַיִךְ כָּאַרְבֶּה וְטַפְסְרַיִךְ כְּגוֹב גּוֹבָי

הַחוֹנִים בַּגְּדֵרוֹת בְּיוֹם קָרָה שֶׁמֶשׁ זָרְחָה וְנוֹדַד וְלֹא־נוֹדַע מְקוֹמוֹ אַיָּם.

„Deine Fürsten gleichen den Heuschrecken, deine Satrapen — der Grillen Brut, die sich an den Mauern lagern zur Zeit der Kälte; sobald die Sonne aufging, wanderten sie aus, und man wußte nicht mehr die Stelle, wo sie waren.“ Cf. Ps. 33, 13 — 14. Prediger 1, 5. So auch im Griechischen; z. B.: Demosth. Olynth. 11. Μικρὸν πταῖσμα ἀνεχαίτισε, καὶ διέλυσε πάντα id est, Exigua belli offensio cuncta saepe retro flectere solet, atque dissolvere. Viger. S. 208 wörtlich flexit atque dissolvit; im Lateinischen — Non semper errat fama, aliquando et elegit: Tac. Agr. 9. Selbst in Nebensätzen wird in solchem Falle oft im Griechischen das Gegenwärtige als ein Vergangenes dargestellt:

„ἤριπε δ᾽ ὡς ὅτε τις δρῦς ἤριπεν.“ „Er fiel, wie eine Eiche fiel.“

Im Hebräischen würde das Präsens stehen, z. B.:

5. B. M. 1, 44 וַיִּרְדְּפוּ אֶתְכֶם כַּאֲשֶׁר תַּעֲשֶׂינָה הַדְּבֹרִים

„Und sie verfolgten euch wie die Bienen thun“ —, ferner

2. Sam. 17, 12 וְנַחְנוּ עָלָיו כַּאֲשֶׁר יִפֹּל הַטַּל עַל־הָאֲדָמָה

„Und wir umlagerten ihn, wie der Thau auf die Erde fällt.“

ב.) Das Gegenwärtige wird zuweilen mit Nachdruck als schon geschehen ausgedrückt; z. B.:

1. B. M. 14, 22 הֲרִמֹתִי יָדִי אֶל־יְהוָה

„Ich hebe meine Hand auf zum Ewigen.“ Johlson. Die Berliner Uebersetzung: „Aufgehoben habe ich meine Hand zum Ewigen;“ ebenso läßt sich 5. B. M. 26, 17 — 18 הֶאֱמִירְךָ und הֶאֱמַרְתָּ je nach dem Genius der hebräischen oder deutschen Sprache als gegenwärtig oder vergangen auffassen. Hierher könnte man auch rechnen:

5. B. M. 26, 3 הִגַּדְתִּי הַיּוֹם

„Ich bekenne heute.“ Doch läßt er sich, wie schon Johlson bemerkt, elliptisch conditional auffassen: „Ich möchte heute dankend verkündigen.“

ג.) Auch werden Schilderungen gegenwärtiger Zustände zuweilen durch das Präteritum dargestellt; z. B.:

1. Sam. 2, 1 עָלַץ לִבִּי בַּיהוָה Jerem. 14, 1 — 6 u. V. 18. Gewiß giebt es noch mehrere Fälle, in welchen die hebräische Sprache durch eine Vertauschung der Anschauungsweise etwas als vergangen auffasset, was andere Sprachen durch das Präsens ausdrücken. Da aber die Bedeutung des Präteritums nicht verändert wird, so ist die erschöpfende Aufzählung dieser Fälle, welche blos stylistische Eigenthümlichkeiten der Sprache sind, nicht die Sache der Grammatik. Sie drängen sich bei der Lectüre von selbst auf.

---

§. 40.

II. Präteritum im Indicativ als Futurum.

Schon die älteren Grammatiker bemerken, daß bei [1]) Dichtern, deren Phantasie die Zukunft als ihr schon klar vorliegend betrachtet, und Propheten, die ihre Vorausverkündigungen mit fester und gewisser Ueberzeugung darstellen, das Präteritum zur Bezeichnung des Zukünftigen gebraucht werde.

So Ibn Esra zu Joel 1, 7 שָׂם גַּפְנִי לְשַׁמָּה

„Es machte meinen Weinstock zur Wüste."

דבר הנגזר להיות ידבר בלשון עבר.

Ferner Joel 2, 18 וַיְקַנֵּא יְהוָה לְאַרְצוֹ וַיַּחְמֹל עַל־עַמּוֹ

„Und der Ewige eiferte für sein Land und erbarmte sich seines Volkes."

וכבר הזכרתי כי דבר נגזר להיות יאמרוהו הנביאים על לשון עבר

Wie wenig diese beiden Stellen den angegebenen Gebrauch des indicativischen Präteritums begründen können, ist leicht einzusehen. In der letzteren Stelle betrachtet Ibn Esra das Präsens mit wav als ganz identisch mit dem Präteritum, und setzt zugleich voraus, daß der Prophet etwas Zukünftiges voraus verkündige. Lassen wir auch diese

---

[1]) D. h. vorzüglich bei Dichtern und Propheten, aber auch in schlichter Prosa; cf. Ebn Esra צחות S. 73 a.

exegetische Voraussetzung, der auch de Wette und Rosenmüller beistimmen (cf. Knobel's Prophetissimus der Hebräer II. 141, Anm. 13), gelten; so ist jedoch schon genügend nachgewiesen worden, daß das Präsens mit wav, welches allerdings in der historischen Darstellung vergangene Thatsachen bezeichnet, doch seinen präsenten Charakter nicht aufgiebt, und darum auch Gegenwärtiges und Zukünftiges ausdrücken kann; cf. §. 33, Anm. 3, c.

Demnach kann ויקנא und ויחמל, welche de Wette und Rosenmüller als wirkliche Futura auffassen (auch Gesenius l. c. S. 228, b), auf eine Zukunft sich beziehen, ohne daß daraus hervorginge, daß

דבר הנגזר להיות יאמרוהו הנביאים בלשון עבר

Allein selbst die Voraussetzung Ibn Esra's wird man bei genauerer Betrachtung für unwahrscheinlich halten müssen, und Knobel hat gewiß recht, wenn er l. c. bemerkt:

„Man nehme beide Verse als historischen Bericht, welchen der Verfasser bei Aufzeichnung seiner Rede, als geschehen war, wozu er ermahnt hatte (V. 15 — 17), beigab."

Eben so wenig beweiset die erste Stelle דבר הנגזר וכו', denn offenbar ist die ganze Schilderung der Heuschreckenverwüstungen keineswegs, wie Ibn Esra meint (cf. seinen Commentar zu 1, 2

התנבא על הארבה שיבוא להשחית את הארץ)

als eine Weissagung zu betrachten, sondern als eine Beschreibung dessen, was damals schon wirklich eingetreten war. Cf. Knobel, l. c. S. 140.

Auch D. Kimchi stimmt mit Ibn Esra in der Ansicht überein, daß die Propheten die Vergangenheit (עבר) für die Zukunft (עתיד) gebrauchen; cf. seinen Commentar zu Ps. 3, 5. 8. u. 4, 2; alle diese Stellen indessen sprechen nicht entscheidend dafür.

Allein wenn auch die Beispiele, welche Ibn Esra und Kimchi zu ihrer Behauptung veranlaßten, keine Beweiskraft haben, so giebt es indessen unzählige andere Beispiele in den heiligen Schriften, namentlich den prophetischen, in welchen offenbar Vorausverkündigungen durch das Präteritum dargestellt werden.

Abgesehen von den hierher gehörenden Schriftstellen, welche die

Ibn Esra und Kimchi beistimmenden neuern Grammatiker[2]), wie Gesenius (§. 124, 4); Ewald (kr. Gr. §. 277, 3; kl. Gr. §. 262, 3.); Freytag (S. 160, 2) anführen, findet man schon im Buche Joel selbst solche Präterita, welche auf die Zukunft sich beziehen; z. B. Joel Cap. 3 u. 4; ferner Jes. Cap. 11. Jerem. Cap. 31. Ezechiel Cap. 36. Zacharias 1, 14. 16; 2, 13—16; 6, 12—13. 15; 8, 2—3. 8. 12—13. 15. 21—23.

Hierzu kommt noch, daß auch die Analogie der griechischen und lateinischen, ja selbst der deutschen Sprache für Ibn Esra und Kimchi zu sprechen scheint; z. B.: Euripides Hecub. 478. *Ἐγὼ δ' ἐν ξείνᾳ χθονὶ δὴ ΚΕΚΛΗΜΑΙ δούλα, λιποῦσ' Ἀσίαν, Εὐρώπας θεράπναν.* „Ich aber werde im fremden Lande Sklavin heißen, wenn ich Europa, das Asien dient, verlasse." Cf. Hermann ad Viger. 214, Anm. 3, woselbst er bemerkt: „*κέκλημαι* pro *κεκλήσομαι* ponitur;" cf. indessen Buttmann's griech. Gram. 1829, S. 287 über *καλέω*. Ebenso II. 4, 161 *σύν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν.* „Theuer haben sie es gebüßt," für „werden sie es büßen;" cf. Kühner's Schulgrammatik §. 388, 3; im Lateinischen: Si tales animos in praelio habebitis, quales hic ostenditis *Vicimus*. Livius, wo das Vicimus, wie Hermann l. c. sagt, offenbar für vincemus certe steht. „Du liehest ihm unbesonnen dein ganzes Vermögen. Er wird es verschwenden, und deine Hoffnung hat dich betrogen."

Abstrahiren wir nun von dem hebräischen Sprachgebrauche, so dienen uns die aus den andern Sprachen angeführten Beispiele, in welchen, wie es sich von selbst versteht, die Tempusbedeutung keine

---

[2]) „In stilo prophetico admodum frequens est, ut res futura in Praeterito, tanquam jam facta, enuncietur. Ratio dari potest gemina; altera, quod Prophetae ita significare voluerint, rem futuram divino decreto jam decisam, et quasi consummatam esse; ut שָׁבַרְתִּי *fregi jugum regis Babelis*, i. e. frangere decrevi, Jer. 28, 2 coll. v. 4, altera, quod rem futuram ita describant, et quasi in tabella expingant, prout ipsis, in prophetica visione, tanquam jam facta, repraesentabatur; ut *ambulantes in tenebris* רָאוּ *viderunt lucem magnam — lux* נָגַהּ *exsplenduit super eos*, Jes. 9, 1. Schroeder Institutiones ad Fundamenta Linguae Hebraeae. Ulmae, 1792. S. 257. Reg. 46, d.

Metamorphose erleidet und nur eine Figur, eine Eigenthümlichkeit der Darstellungsweise sich kund giebt, allerdings zum Beweise, daß auch im Hebräischen zuweilen künftige Ereignisse, wenn die Zuversicht das Erwartete als schon geschehen betrachtet, durch das indicativische Präteritum ausgedrückt werden können [3]). Allein anzunehmen, daß alle die unzähligen (ein **wav conversivum** giebt es ja nicht) Stellen, in welchen die heilige Schrift zukünftige Ereignisse durch das Präteritum darstellt, in diese Kategorie gehörten, daß also die hebräische Sprache von einer Figur, die in andern Sprachen im Ganzen selten vorkommt, so häufigen Gebrauch machte; das dürfte jedem Unbefangenen als unwahrscheinlich dünken. Hierzu kommt noch, daß ein solches Präteritum oft mit einer zukünftigen Zeitbestimmung verbunden ist, in welchem Falle die Annahme jener Figur gewiß als unstatthaft gelten muß; z. B.: Jes. 12, 1 וְאָמַרְתָּ בַּיּוֹם הַהוּא und V. 4 וַאֲמַרְתֶּם בַּיּוֹם הַהוּא Endlich würde sich auch der häufig plötzliche Uebergang vom indicativischen Präteritum zum Futurum nicht erklären [4]) lassen; z. B. Jes. 11, 3 וַהֲרִיחוֹ בְּיִרְאַת יְהוָה וְלֹא לְמַרְאֵה עֵינָיו יִשְׁפּוֹט; cf. auch V. 1. Ist es aber entschieden, daß diese vielen Zukünftiges bezeichnenden Präterita nicht in dem angegebenen Sinne zu nehmen sind; so müssen sie nach den hier aufgestellten Principien nothwendig conjunctivisch aufgefaßt werden, und sind nichts anders als elliptisch conditionale Sätze, die überhaupt im Hebräischen in so reicher Fülle vorhanden sind. Daß diese Sätze einer ergänzenden, verschwiegenen Bedingung bedürfen, und hierdurch eben die Schattirung der Darstellung befördern, ist schon oben bemerkt worden. Das Bedingende und Ungewisse bei Verkündi-

---

[3]) So vielleicht 1. Kön. 18, 37 וְאַתָּה הֲסִבֹּתָ אֶת־לִבָּם אֲחֹרַנִּית „Und du hast (alsdann) ihr Herz umgewendet." Berliner Uebers.; ferner Micha 7, 8 כִּי נָפַלְתִּי קָמְתִּי. Letztere Stelle könnte jedoch den Sinn haben: „Denn fiele ich auch, so stände ich wieder auf"; oder „Denn so oft ich fiel, stand ich wieder auf."

[4]) Herder (cf. oben §. 2a. Anm. 12) sucht zwar diese Schwierigkeit zu lösen, und findet gerade in diesem Wechsel der Tempusformen eine Schönheit der hebräischen Poesie. Allein selbst nach seiner Auffassung stünde jedenfalls der hebräische Sprachgebrauch ganz isolirt da, und zugleich bliebe die Anwendung jener Figur bei zukünftigen Zeitbestimmungen unerklärt. Es liegt in seiner Erklärung mehr Scharfsinn als Wahrheit.

gungen der im Namen Gottes redenden Propheten oder bei Verkündigungen Gottes selbst kann uns nicht auffallend erscheinen. Da nämlich der Stoff der Ergänzung, der bei diesen prophetischen oder göttlichen Aussprüchen nicht immer derselbe sein muß, gänzlich unbestimmt gelassen ist; so kann es bald der Eintritt der Zeitperiode seyn, der bedungen ist; bald der fortdauernde Gehorsam gegen Gott, oder die fortgesetzte Ruchlosigkeit, oder dergleichen. Oft drücken auch wahrscheinlich diese Sätze bloß eine gewisse Mäßigung und Bescheidenheit aus, die sich der sicheren, kategorischen Behauptungen enthält, was uns in einer Sprache, wo selbst, wenn Gott gebietet, der Befehl durch elliptisch conditionale Sätze gemildert wird, nicht befremden darf; cf. Kühner's ausführliche Gram. §. 468, 2.

Wie nun durch die conjunctivische Auffassung der Präterita die hebräische Sprache mit den übrigen Sprachen im Einklange steht; so verschwindet auch das Auffallende des häufigen und plötzlichen Tempuswechsels. Denn dieser betrifft nunmehr bei gleicher Zeitbedeutung bloß modale Verhältnisse und auch in andern Sprachen finden wir solchen Uebergang vom Futur. zum semoten Conjunctiv und umgekehrt; cf. unten §. 55.

Auch Herling, welcher im Rhein. Museum S. 549 u. 564 nach der ältern Ansicht, daß die Propheten das Zukünftige als eine gehabte Vision im indicativischen Präteritum darstellen, beipflichtete, bemerkt (Tempuslehre S. 113), daß durch die conjunctivische Auffassung eine leichtere Erklärung sich geben lasse. Jedoch scheint er auch in der letzteren Schrift zwischen der hier aufgestellten und der ältern Ansicht zu schwanken; cf. Tempuslehre S. 95.

---

§. 41.

Beispiele [1]) über das conjunctivische Präteritum bei göttlichen oder prophetischen Vorausverkündigungen.

1) 1. B. M. 12, 3 וַאֲבָרְכָה מְבָרְכֶיךָ וּמְקַלֶּלְךָ אָאֹר וְנִבְרְכוּ
בְךָ כֹּל מִשְׁפְּחֹת הָאֲדָמָה

„Und segnen will ich, die dich segnen, und wer dir flucht, den verwünsche ich. Und gesegnet würden durch dich werden alle Geschlechter der Erde.“ Cf. ibid. 13, 16; 17, 3—8; 26,3—4; cf. besonders 3. B. M. Cap. 26. Da hier V. 3 und V. 14 die Bedingung אִם־בְּחֻקֹּתַי תֵּלֵכוּ und וְאִם־לֹא תִשְׁמְעוּ לִי vorangeht; so sieht man deutlich, daß die Präterita V. 4 וְנָתַתִּי V. 5 וְהִשִּׂיג, V. 16 וְהִפְקַדְתִּי und V. 17 וְנָתַתִּי conditionaliter aufzufassen, und daß die Tempuswechsel z. B. V. 5 יַשִּׂיג V. 6 לֹא־תַעֲבֹר aus der schon oben bemerkbar gemachten Freiheit der hebräischen Sprache in dem Gebrauche der conditionalen Formen zu erklären sind; cf. auch 5. B. M. Cap. 28.

Es unterscheiden sich von diesen beiden Stellen die hierher gehörigen göttlichen und prophetischen Vorausverkündigungen blos darin, daß bei jenen die Bedingung ausdrücklich hinzugefügt, bei diesen supponirt ist.

2) Joel 2, 19—22 וַיַּעַן יְהוָה וַיֹּאמֶר לְעַמּוֹ הִנְנִי שֹׁלֵחַ לָכֶם
אֶת־הַדָּגָן וְהַתִּירוֹשׁ וְהַיִּצְהָר וּשְׂבַעְתֶּם אֹתוֹ וְלֹא־אֶתֵּן אֶתְכֶם
עוֹד חֶרְפָּה בַּגּוֹיִם׃ וְאֶת־הַצְּפוֹנִי אַרְחִיק מֵעֲלֵיכֶם וְהִדַּחְתִּיו
אֶל־אֶרֶץ צִיָּה וּשְׁמָמָה אֶת־פָּנָיו אֶל־הַיָּם הַקַּדְמֹנִי וְסֹפוֹ אֶל־
הַיָּם הָאַחֲרוֹן וְעָלָה בָאְשׁוֹ וְתַעַל צַחֲנָתוֹ כִּי הִגְדִּיל לַעֲשׂוֹת׃
אַל־תִּירְאִי אֲדָמָה גִּילִי וּשְׂמָחִי כִּי־הִגְדִּיל יְהוָה לַעֲשׂוֹת׃ אַל־
תִּירְאוּ בַּהֲמוֹת שָׂדַי כִּי דָשְׁאוּ נְאוֹת מִדְבָּר כִּי־עֵץ נָשָׂא פִרְיוֹ
תְּאֵנָה וָגֶפֶן נָתְנוּ חֵילָם׃

---

[1]) Wenn die folgende, auf die entwickelte Ansicht sich gründende deutsche Uebersetzung der anzuführenden Beispiele unsrem Ohre fremdartig klingt; so darf uns dieses bei der so gänzlich verschiedenen Anschauungs- und Auffassungsweise der orientalischen und occidentalischen Sprachen nicht anstößig erscheinen.

„Und der Ewige antwortet und spricht zu seinem Volke: Siehe! ich sende euch das Getreide und den Most und das Oel, daß ihr euch daran sättigtet, und ich gebe euch nicht mehr der Schande preis unter den Völkern. Und den vom Norden“ (entweder die Heuschrecken, oder allegorisch — das feindliche Heer; cf. Knobel l. c. II. S. 140, Anm. 12) „entferne ich von euch und verstieße ihn in ein dürres und ödes Land, seinen Vortrab in das östliche Meer, und seinen Nachtrab in das westliche Meer, und es stiege auf sein Gestank, ja schon steigt auf sein Moder, denn er hat Gewaltiges gewirkt. Fürchte dich nicht, o Land! frohlocke und freue dich! Denn auch der Ewige wirkte Großes. Fürchtet euch nicht, Thiere des Feldes; denn es grünten die Auen der Trift; ja der Baum trüge seine Frucht, Feigenbaum und Weinstock gäben ihre Kraft.“

Das וְתַּעַל in V. 20 ist wahrscheinlich als Präsens, nicht als Futurum aufzufassen. Denn da in dem vorhergehenden Satze dasselbe Verbum וְעָלָה vorkommt, ja dieselbe Idee dargestellt wird; so scheint der Prophet im zweiten Satze die Zukunft als gegenwärtig sich vorzustellen. (Auch Herling Rhein. Museum S. 567 und Tempuslehre S. 122 nimmt es so.)

Eben darum könnte auch im V. 21 כִּי הִגְדִּיל יְהוָה לַעֲשׂוֹת indicativisches Präteritum seyn, nach der oben besprochenen Analogie der Griechen und Römer. Letzteres ist jedoch nicht entschieden.

3) Amos 2, 2—3 וְשִׁלַּחְתִּי אֵשׁ בְּמוֹאָב וְאָכְלָה אַרְמְנוֹת הַקְּרִיּוֹת וּמֵת בְּשָׁאוֹן מוֹאָב בִּתְרוּעָה בְּקוֹל שׁוֹפָר׃ וְהִכְרַתִּי שׁוֹפֵט מִקִּרְבָּהּ וְכָל־שָׂרֶיהָ אֶהֱרוֹג עִמּוֹ אָמַר יְהוָה

„Darum würde ich Feuer senden gegen Moab, daß es Kerijot’s Paläste verzehrte, und es stürbe Moab im Getümmel unter Kriegsgeschrei und Posaunenschall. — Und ich würde ausrotten den Richter aus seiner Mitte, ja alle seine Fürsten erschlage ich mit ihm, sprach der Ewige.“ Cf. Jes. 3, 17. Jerem. 4, 9; 50, 19. Richter 2, 3.

4) Obadia 1, 17—18 וּבְהַר צִיּוֹן תִּהְיֶה פְלֵיטָה וְהָיָה קֹדֶשׁ וְיָרְשׁוּ בֵּית יַעֲקֹב אֵת מוֹרָשֵׁיהֶם׃ וְהָיָה בֵית־יַעֲקֹב אֵשׁ וּבֵית

יוֹסֵף לֶהָבָה וּבֵית עֵשָׂו לְקַשׁ וְדָלְקוּ בָהֶם וַאֲכָלוּם וְלֹא־יִהְיֶה
שָׂרִיד לְבֵית עֵשָׂו כִּי יְהוָֹה דִּבֵּר׃

„Aber auf dem Berge Zion wird Rettung und er würde ein Heiligthum seyn. Und das Haus Jacob würde einnehmen sein Erbe." — „Und es würde das Haus Jacob ein Feuer, das Haus Joseph eine Flamme, und das Haus Esau zu Stoppeln seyn, daß jene es anzündeten und verzehrten. Und es bleibt kein Ueberrest dem Hause Esau, denn der Ewige hat's gesprochen."

5) Micha 4, 1 — 4 וְהָיָה בְּאַחֲרִית הַיָּמִים יִהְיֶה הַר בֵּית־
יְהוָֹה נָכוֹן בְּרֹאשׁ הֶהָרִים וְנִשָּׂא הוּא מִגְּבָעוֹת וְנָהֲרוּ עָלָיו
עַמִּים׃ וְהָלְכוּ גּוֹיִם רַבִּים וְאָמְרוּ לְכוּ וְנַעֲלֶה אֶל־הַר־יְהוָֹה
וְאֶל־בֵּית אֱלֹהֵי יַעֲקֹב וְיוֹרֵנוּ מִדְּרָכָיו וְנֵלְכָה בְּאֹרְחֹתָיו כִּי מִצִּיּוֹן
תֵּצֵא תוֹרָה וּדְבַר יְהוָֹה מִירוּשָׁלָם׃ וְשָׁפַט בֵּין עַמִּים רַבִּים
וְהוֹכִיחַ לְגוֹיִם עֲצֻמִים עַד־רָחוֹק וְכִתְּתוּ חַרְבֹתֵיהֶם לְאִתִּים
וַחֲנִתֹתֵיהֶם לְמַזְמֵרוֹת לֹא־יִשְׂאוּ גּוֹי אֶל־גּוֹי חֶרֶב וְלֹא־יִלְמְדוּן
עוֹד מִלְחָמָה׃ וְיָשְׁבוּ אִישׁ תַּחַת גַּפְנוֹ וְתַחַת תְּאֵנָתוֹ וְאֵין
מַחֲרִיד כִּי־פִי יְהוָֹה צְבָאוֹת דִּבֵּר׃

„Und es würde in späten Zeiten der Berg des Hauses des Ewigen fest stehen auf der Berge Gipfel und über Hügel sich erheben, und Nationen würden zu ihm strömen. Und viele Völker zögen hin und sprächen: Kommt, lasset uns hinaufgehen zum Berge des Ewigen, und zum Hause des Gottes Jacob's, daß er uns seine Wege lehre und wir auf seinen Pfaden wandeln. Denn von Zion wird ausgehen die Lehre und das Wort des Ewigen von Jerusalem. Und er würde richten zwischen vielen Nationen, und entscheiden über mächtige Völker, bis in die Ferne. Und sie würden ihre Schwerter zu Sicheln und ihre Lanzen zu Rebenmessern einschmieden. Nicht mehr wird erheben Volk gegen Volk das Schwert, und nicht lernen sie fürder den Krieg. Und jeglicher säße unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und keiner stört; denn der Mund des Ewigen Zebaoth hat's gesprochen."

Anm. Auch hier müssen wir auf die oben §. 19, Anm. gemachte Bemerkung zurückkommen, daß nur aus dem Zusammenhange der Darstellung sich entscheiden läßt, ob man das ו als eine beiordnende oder unterordnende Conjunction aufzufassen hat. Das Zukünftiges bezeichnende Präteritum wurde daher in den angeführten Beispielen bald als grammatischer Hauptsatz, bald als grammatisch abhängiger Satz übertragen. Zuweilen läßt sich in den hierher gehörigen Beispielen aus dem Zusammenhange die Beschaffenheit der Conjunction nicht erkennen. So:

1) 1. B. M. 17, 4 אֲנִי הִנֵּה בְרִיתִי אִתָּךְ וְהָיִיתָ לְאַב הֲמוֹן גּוֹיִם׃

„Ich bin's! Siehe, mein Bund ist mit dir, daß du zum Vater einer Menge von Völkern würdest."

Das וְהָיִיתָ, könnte aber auch grammatischer Hauptsatz seyn, wie es Johlson nimmt.

2) Richter 6, 16 וַיֹּאמֶר אֵלָיו יְהֹוָה כִּי אֶהְיֶה עִמָּךְ וְהִכִּיתָ אֶת־מִדְיָן כְּאִישׁ אֶחָד׃

„Da spricht zu ihm der Ewige: Ich werde aber mit dir seyn, und so würdest du Midjan schlagen wie einen Mann;" oder „Ich werde aber mit dir seyn, daß du Midjan schlügest wie einen Mann." Cf. die Anm. zu Johlson's Uebersetzung.

1. Sam. 23, 3 וַיֹּאמֶר יְהֹוָה אֶל־דָּוִד לֵךְ וְהִכִּיתָ בַפְּלִשְׁתִּים וְהוֹשַׁעְתָּ אֶת קְעִילָה׃

scheint וְהִכִּיתָ grammatischer Hauptsatz zu seyn. Denn nach ibid. V. 2 hat David den Ewigen über zwei Dinge befragt: „Soll ich hingehen, und würde ich diese Philister schlagen?"

Ueber den Gebrauch des Verbum היה.

§. 42.

Wir beabsichtigen hier keineswegs eine ausführliche Behandlung dieses Gegenstandes, sondern die richtige, den dichotomischen Principien entsprechende Erklärung mehrer Constructionen, in welchen das Verbum היה erscheint, und die in der bisherigen Grammatik mißverstanden wurden. Die Verbindung des Verbum היה mit den Participien, aus welcher eine umschreibende Conjugation sich gestaltet, und die Verbindung des Verbum היה mit dem Infinitiv, müssen wir übergehen, weil der Gebrauch der Participien und des Infinitiv's außerhalb der Grenzen liegt, welche wir uns in diesen Blättern vorsteckten.

Nur im Allgemeinen bemerken wir in Bezug auf die Verbindung der Participien mit dem Verbum הָיָה, daß diese umschreibende Conjugation sowohl indicativisch als conjunctivisch seyn kann.

a) Das indicativische Präsens wird durch das Particip allein ausgedrückt; z. B.:

Ps. 112, 1 אַשְׁרֵי־אִישׁ יָרֵא אֶת־יְהוָֹה

„Heil dem Manne, der den Ewigen fürchtet."

Das conjunctivische Präsens hingegen ist zuweilen mit dem Präsens des Verbum הָיָה verbunden; z. B.:

1. B. M. 1, 6 יְהִי רָקִיעַ בְּתוֹךְ הַמָּיִם וִיהִי מַבְדִּיל בֵּין מַיִם לָמָיִם׃

„Es werde eine Ausdehnung, mitten in den Wassern, und sie scheide, zwischen Wassern und Wassern." Cf. Ezech. 46, 1; doch kann auch bei dem conjunctivischen Präsens das Verbum wegbleiben; z. B.:

Jerem. 17, 5 אָרוּר הַגֶּבֶר אֲשֶׁר יִבְטַח בָּאָדָם

„Verflucht sey der Mann, der auf einen Menschen sich verläßt."

b) Das Futurum und das Präteritum werden durch das Particip mit und ohne הָיָה ausgedrückt.

1. B. M. 18, 17 אֲנִי עֹשֶׂה

1. Sam. 26, 12 וְאֵין רֹאֶה

4. B. M. 14, 33 יִהְיוּ רֹעִים

5. B. M. 9, 7 מַמְרִים הֱיִתֶם

c.) **Praesens historicum:**

2. Sam. 7, 6 וָאֶהְיֶה מִתְהַלֵּךְ

1. Könige 5, 24 וַיְהִי חִירוֹם נֹתֵן cf. Jos. 10, 26.

Das Particip allein:

1. Sam. 2, 26 וְהַנַּעַר שְׁמוּאֵל הֹלֵךְ וְגָדֵל וָטוֹב.

„Der Knabe Samuel aber wurde immer größer und besser." Cf. Gesenius, S. 232. Wahrscheinlich ist auch 1. B. M. 29, 9 das בָּאָה welches die Exegeten, weil der Ton **penultima** ist, als Präteritum auffassen, ein Particip als **Praesens historicum**, da es in der Reihe der Hauptfacten steht.

d) Semoter Conjunctiv.

5. B. M. 28, 29 וְהָיִיתָ מְמַשֵּׁשׁ בַּצָּהֳרַיִם

§. 43.

Unter den Constructionen, in welchen das Verbum היה vorkommt, sind die bemerkbarsten diejenigen, welche mit einem unpersönlichen והיה eingeleitet werden. Sie sind von doppelter Art. Entweder folgt auf והיה ein Präsens, oder es folgt ein Präteritum.

A) Es folgt auf והיה ein Präsens.

§. 44.

a) In den meisten Fällen dieser Art ist והיה Hauptsatz, das folgende Präsens Substantivsatz und es wird bei letzterem, weil beide Verba zu einem Begriffe verbunden sind, die Conjunction d a ß weggelassen.

Diese Verbalverschmelzung trägt ganz den Charakter eines gewöhnlichen Präteritums und zwar eines indicativischen, wenn והיה im Indicativ, und eines conjunctivischen Präteritums, wenn והיה im Conjunctiv steht.

Beispiele, in welchen והיה im Indicativ steht.

1) 2. B. M. 33, 7 וְהָיָה כָּל־מְבַקֵּשׁ יְהוָה יֵצֵא אֶל־אֹהֶל מוֹעֵד

„Und jeder, der den Ewigen suchen wollte, ging hinaus in das Stiftszelt;" wörtlich: „Und es geschah, daß jeder ...... hinausgeht."

2) 2. B. M. 33, 8 וְהָיָה כְּצֵאת מֹשֶׁה אֶל־הָאֹהֶל יָקוּמוּ כָּל־הָעָם.

„Und wenn Moses in das Zelt hinaus ging, stand alles Volk auf;" wörtlich: „Und es geschah, daß, wenn Moses...... alles Volk aufsteht." Cf. auch V. 9.

3) Richter 2, 19 וְהָיָה בְּמוֹת הַשּׁוֹפֵט יָשֻׁבוּ וְהִשְׁחִיתוּ מֵאֲבוֹתָם לָלֶכֶת אַחֲרֵי אֱלֹהִים אֲחֵרִים

„Wenn aber der Richter starb, arteten sie wieder aus, mehr denn ihre Väter, fremden Göttern nachzugehen;" wörtlich: „Es geschah aber, wenn der Richter starb, daß sie wieder ausarteten" rc.

Meistens steht וְהָיָה im Conjunctiv:

1) 1. B. M. 4, 14 וְהָיִיתִי נָע וָנָד בָּאָרֶץ וְהָיָה כָל־מֹצְאִי יַהַרְגֵנִי

„Und ich würde unstät und flüchtig seyn auf der Erde, und so würde jeder, der mich findet, mich tödten;" wörtlich: „Und so würde es geschehen, — daß jeder .... mich tödte."

2) 3. B. M. 14, 9 וְהָיָה בַיּוֹם הַשְּׁבִיעִי יְגַלַּח אֶת כָּל־שְׂעָרוֹ

„Und am siebenten Tage möchte er all seine Haare scheeren;" wörtlich: „Und am siebenten Tage geschähe es, daß er scheere;" es ist, gleich dem וְגִלַּח (V. 8), ein gemilderter Befehl.

3) Josua 22, 18 וְהָיָה אַתֶּם תִּמְרְדוּ הַיּוֹם בַּיהוָֹה וּמָחָר אֶל־כָּל־עֲדַת יִשְׂרָאֵל יִקְצֹף

„Ihr würdet heute euch empören gegen den Ewigen, und morgen würde er der ganzen Gemeinde Israels zürnen."

Das וְהָיָה ist sowohl mit תִּמְרְדוּ als mit יִקְצֹף verbunden; cf. 2. B. M. 4, 16; 5. B. M. 21, 16; Jes. 3, 24; Ezechiel 43, 27.

4) 2. Sam. 15, 35 וַהֲלוֹא עִמְּךָ שָׁם צָדוֹק וְאֶבְיָתָר הַכֹּהֲנִים וְהָיָה כָּל־הַדָּבָר אֲשֶׁר תִּשְׁמַע מִבֵּית הַמֶּלֶךְ תַּגִּיד לְצָדוֹק וּלְאֶבְיָתָר הַכֹּהֲנִים׃

„Und sind nicht bei dir daselbst Zadock und Abjathar, die Priester? Du würdest also alles, was du aus dem Hause des Königs hörest, Zadock und Abjathar, den Priestern, berichten."

Hierher gehört auch die in den prophetischen Schriften so oft wiederkehrende Formel וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא, mit folgendem Futur.

Das וְהָיָה steht im Conjunctiv und bildet mit den verbundenen Futuren elliptisch conditionale Sätze, von welchen in der prophetischen Sprache bei Vorausverkündigungen so häufiger Gebrauch gemacht wird. Cf. oben §. 41. — So z. B.:

5) Jesaias 17, 4 וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא יִדַּל כְּבוֹד יַעֲקֹב

„Und an selbigem Tage würde schwinden die Herrlichkeit Jacobs." Cf. ibid. 7, 18.

6) Jerem. 4, 9 וְהָיָה בַיּוֹם הַהוּא נְאֻם־יְהוָה יֹאבַד לֵב־הַמֶּלֶךְ וְלֵב הַשָּׂרִים

„Und an selbigem Tage, spricht der Ewige, würde der Sinn des Königs und der Sinn der Fürsten schwinden." Cf. ibid. 30, 8; Ezechiel 38, 10; 39, 11; Joel 4, 18; Hoseas 2, 18; 2, 23; Zacharias 12, 3; 12, 9; 13, 4; 14, 6; 8, 13.

Gesenius (l. c. S. 223, Anm. 2) erklärt diese Formel der prophetischen Sprache unrichtig und hebt auch den wesentlichen grammatischen Unterschied nicht hervor, ob nach וְהָיָה ein Präsens, wie in den angeführten Beispielen, oder ob ein Präteritum folgt, wie in den unten (§. 48, Anm. 1) anzuführenden Beispielen. —

Anm. I. Eine Ausnahme von der obigen Regel, daß bei dem folgenden Präsens die Conjunction weggelassen wird, findet sich Jerem. 3, 9 וְהָיָה מִקֹּל זְנוּתָהּ וַתֶּחֱנַף אֶת־הָאָרֶץ

Anm. II. Wenn zwischen וְהָיָה und dem folgenden Präsens mehrere Zwischensätze selbst Infinitive stehen; so wird die Conjunction „daß", da der große Zwischenraum die Verbindung zwischen וְהָיָה und dem Präsens auflöste, vorherrschend nicht ausgelassen.

1) 1. Sam. 10, 9 וְהָיָה כְּהַפְנֹתוֹ שִׁכְמוֹ לָלֶכֶת מֵעִם שְׁמוּאֵל וַיַּהֲפָךְ־לוֹ אֱלֹהִים לֵב אַחֵר וַיָּבֹאוּ כָּל הָאֹתוֹת הָאֵלֶּה בַּיּוֹם הַהוּא:

„Und als er den Rücken wandte, um wegzugehen von Samuel, giebt ihm Gott ein anderes Herz; und es treffen alle die Zeichen ein, an demselben Tage;" wörtlich: „Und es geschah, ... daß ihm Gott ein anderes Herz giebt."
Das וַיָּבֹאוּ ist nicht mit וְהָיָה verbunden, sondern historisches Präsens.

2) Zacharias 14, 17 וְהָיָה אֲשֶׁר לֹא־יַעֲלֶה מֵאֵת מִשְׁפְּחוֹת הָאָרֶץ אֶל־יְרוּשָׁלַםִ לְהִשְׁתַּחֲוֺת לְמֶלֶךְ יְהוָה צְבָאוֹת וְלֹא עֲלֵיהֶם יִהְיֶה הַגָּשֶׁם:

„Und welche von den Geschlechtern der Erde nicht nach Jerusalem hinaufzieht, um den König, den Ewigen Zebaoth anzubeten, — auf die käme kein Regen;" wörtlich: „Es würde geschehen, daß auf diejenige der Geschlechter .... kein Regen komme."
Wegen der Zwischensätze heißt es: ולא עליהם יהיה, nicht לא ··· יהיה; cf. dagegen 5. B. M. 21, 16; 25, 19.

Hierher gehört auch: 1. Sam. 1, 12 — 13, wo והיה in V. 12 mit ויחשבה in V. 13 in Verbindung steht, wie Freytag, l. c. S. 313, richtig annimmt, wie-

wohl er die Construction nicht richtig auffasset. Ferner gehört hierher 5. B. M. 8, 19, wo הַעִדֹתִי בָכֶם הַיּוֹם, wie aus dem Folgenden erhellet, eine Parenthese und כִּי אָבֹד תֹּאבֵדוּן ein von וְהָיָה abhängiger Substantivsatz ist; cf. §. 47.

Anm. III. Selten sind im Hebräischen die den Arabern geläufigen Constructionen, in welchen das Verbum הָיָה auf das ein Präsens folgt, im Genus und Numerus nach dem Subject sich richtet; z. B.:

Jerem. 42, 16 וְהָיְתָה הַחֶרֶב אֲשֶׁר אַתֶּם יְרֵאִים מִמֶּנָּה שָׁם תַּשִּׂיג אֶתְכֶם בְּאֶרֶץ מִצְרָיִם

„So würde das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, dort im Lande Egypten euch erreichen.“

§. 45.

b) In allen vorigen Beispielen stand וְהָיָה grammatisch unabhängig; ist hingegen וְהָיָה ein grammatisch abhängiger Satz, namentlich ein Bedingungssatz; so wird in der Regel das folgende Präsens durch eine Conjunction, gewöhnlich durch כִּי eingeleitet. Das Präsens bezeichnet dann stets ein Zukünftiges, wenn es nicht als historisches Präsens erscheint; cf. Nr. 3.

1) 1. B. M. 12, 12 וְהָיָה כִּי־יִרְאוּ אֹתָךְ הַמִּצְרִים וְאָמְרוּ אִשְׁתּוֹ זֹאת וְהָרְגוּ אֹתִי

„Geschähe es nun, daß die Egypter dich sehen, und sagten sie: Sein Weib ist dies; so würden sie mich umbringen.“ Cf. ibid. 46, 33 — 34; 2. B. M. 1, 10.

2) 4. B. M. 10, 32 וְהָיָה כִּי־תֵלֵךְ עִמָּנוּ וְהָיָה הַטּוֹב הַהוּא אֲשֶׁר יֵיטִיב יְהוָה עִמָּנוּ וְהֵטַבְנוּ לָךְ

„Geschähe es nun, daß du mit uns gehest, und träfe das Gute ein, mit welchem der Ewige uns wohlthun will; so würden wir dir Gutes erweisen.“

3) Richter 12, 5 וְהָיָה כִּי יֹאמְרוּ פְּלִיטֵי אֶפְרַיִם אֶעֱבֹרָה וַיֹּאמְרוּ לוֹ אַנְשֵׁי־גִלְעָד הַאֶפְרָתִי אַתָּה

„Und geschah es, daß die Flüchtlinge Ephraim's sprachen: Ich will hinüber! so sprechen zu ihm die Männer von Gilead: Bist du ein Efrati?“ Cf. 2. B. M. 13, 5; 11, 14; 5. B. M. 6, 10; 15, 16; 1. Sam. 10, 7; 25, 30; Jerem. 3, 16; 16, 10.

Anm. Viele der angeführten Beispiele ließen auch eine andere Auffassung zu, nach welcher וְהָיָה Hauptsatz und כִּי nicht „daß", sondern „wenn" zu übersetzen wäre.

Die Schriftstellen würden dann Belege zu der folgenden Rubrik c. seyn (§. 46). Bei manchen dieser Beispiele ist indessen diese Auffassung unstatthaft. So 5. B. M. 6, 10 wegen des im V. 12 folgenden Imperativs הִשָּׁמֶר, und 1. Sam. 10, 7 wegen des Imperativs עֲשֵׂה. Zeugt dieses schon für die Richtigkeit dieser Auffassung; so sprechen auch für diese die in der Rubrik c. angeführten Beispiele, in welchen in den Constructionen mit וְהָיָה, die Conjunction „wenn" durch אִם ausgedrückt ist.

Da jedoch im hebräischen Sprachgebrauche die Grenze zwischen אִם und כִּי nicht scharf bestimmt ist; so wollen wir nicht in Abrede stellen, daß bei manchen der angeführten und ähnlichen Stellen die eben erwähnte Auffassung vorzuziehen seyn dürfte.

§. 46.

c) In den sub a) und b) (§.44 u.45) angeführten Beispielen war das auf וְהָיָה folgende Präsens ein Substantivsatz, und bedurfte daher, wenn וְהָיָה grammatisch unabhängig stand, keiner einleitenden Conjunction. Ist hingegen das folgende Präsens kein Substantivsatz, so wird es stets durch eine Conjunction eingeleitet; z. B.:

1) 5. B. M. 7, 12 וְהָיָה עֵקֶב תִּשְׁמְעוּן אֵת הַמִּשְׁפָּטִים הָאֵלֶּה וּשְׁמַרְתֶּם וַעֲשִׂיתֶם אֹתָם וְשָׁמַר יְהוָה אֱלֹהֶיךָ לְךָ אֶת־הַבְּרִית וְאֶת־הַחֶסֶד

„Und es würde geschehen, weil ihr diesen Vorschriften gehorchet, und sie hieltet und ausübtet, — daß der Ewige, dein Gott, dir den Bund und die Gnade hielte." Cf. ibid. 11, 13; 28, 1. 15. Ex. 4, 9.

2) 1. Sam. 3, 9 וְהָיָה אִם־יִקְרָא אֵלֶיךָ וְאָמַרְתָּ דַּבֵּר יְהוָה כִּי שֹׁמֵעַ עַבְדֶּךָ

„Und es geschähe, wenn man dir zuruft, — daß du sagen möchtest: Rede, o Ewiger! denn dein Knecht höret."

3) Zacharias 6, 15 וְהָיָה אִם־שָׁמוֹעַ תִּשְׁמְעוּן בְּקוֹל יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם׃

„Und das würde geschehen, wenn ihr höret auf die Stimme des Ewigen, eures Gottes."

B) Es folgt auf וְהָיָה ein Präteritum.

§. 47.

a) Aus unserer bisherigen Darstellung erhellet, daß der von וְהָיָה abhängige Substantivsatz durch das Präsens ausgedrückt werden kann, und daß derselbe, wenn וְהָיָה Hauptsatz und nicht durch Zwischensätze von dem folgenden Präsens getrennt ist, der einleitenden Conjunction „daß" nicht bedarf. Es finden sich indessen viele Beispiele, in welchen der von וְהָיָה abhängige Substantivsatz durch das Präteritum, das immer die Conjunction hat, dargestellt wird.

Vorherrschend steht das Präteritum, wenn וְהָיָה von seinem abhängigen Substantivsatze durch Zwischensätze getrennt ist. Der Gebrauch des Präsens mit einer einleitenden Conjunction als Substantivsatz (cf. oben §. 44, Anm. II.) ist in diesem Falle nicht so häufig.

Beispiele.

1) 2. B. M. 4, 8 וְהָיָה אִם־לֹא יַאֲמִינוּ לָךְ וְלֹא יִשְׁמְעוּ לְקֹל הָאֹת הָרִאשׁוֹן וְהֶאֱמִינוּ לְקֹל הָאֹת הָאַחֲרוֹן׃

„Und wenn sie dir auch nicht glauben und nicht hören auf die Stimme des ersten Zeichens; so würden sie doch glauben auf die Stimme des andern Zeichens"; wörtlich: „Und es würde geschehen...... daß sie glaubten."

Ebenso ist in V. 9 das וְלָקַחְתָּ ein von וְהָיָה abhängiger Substantivsatz, und drückt einen gemilderten Befehl aus.

2) 5. B. M. 11, 13 וְהָיָה אִם־שָׁמֹעַ תִּשְׁמְעוּ אֶל־מִצְוֹתַי אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוֶּה אֶתְכֶם הַיּוֹם לְאַהֲבָה אֶת יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם וּלְעָבְדוֹ בְּכָל־לְבַבְכֶם וּבְכָל־נַפְשְׁכֶם׃ וְנָתַתִּי מְטַר־אַרְצְכֶם בְּעִתּוֹ.

„Wenn ihr hören werdet auf meine Gebote, die ich euch heute gebiete, den Ewigen euern Gott zu lieben, und ihm mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele zu dienen; so gäbe ich den Regen eures Landes zu seiner Zeit"; wörtlich: „Und es würde geschehen, wenn...... daß ich gäbe."

3) 5. B. M. 20, 11 וְהָיָה אִם־שָׁלוֹם תַּעַנְךָ וּפָתְחָה לָךְ וְהָיָה כָּל־הָעָם הַנִּמְצָא־בָהּ יִהְיוּ לְךָ לָמַס וַעֲבָדוּךָ׃

„Wenn sie dir friedlich antwortet, und dir (ihre Thore) öffnete; so müßte alles Volk, das darin sich findet, dir zinsbar sein und dienen.“ Das יִהְיוּ steht hier offenbar pleonastisch; wörtlich ist zu übertragen: „Und es würde sein ...... daß das Volk dir zinsbar wäre und dienen müßte.“

4) 5. B. M. 27, 2 וְהָיָה בַּיּוֹם אֲשֶׁר תַּעַבְרוּ אֶת־הַיַּרְדֵּן אֶל־הָאָרֶץ אֲשֶׁר־יְהוָֹה אֱלֹהֶיךָ נֹתֵן לָךְ וַהֲקֵמֹתָ לְךָ אֲבָנִים גְּדֹלוֹת וְשַׂדְתָּ אֹתָם בַּשִּׂיד׃

„Und an dem Tage, an welchem ihr über den Jordan ziehet in das Land, welches der Ewige dein Gott dir giebt, möchtest du große Steine errichten und sie mit Kalk übertünchen“; wörtlich: „Und es möchte geschehen an dem Tage ...... daß du große Steine errichtetest“ ꝛc. Cf. dagegen V. 4, wo nach וְהָיָה das Präsens ohne Conjunction folgt, weil beide nicht durch Zwischensätze getrennt sind. —

5) Richter 11, 31 וְהָיָה הַיּוֹצֵא אֲשֶׁר יֵצֵא מִדַּלְתֵי בֵיתִי לִקְרָאתִי בְּשׁוּבִי בְשָׁלוֹם מִבְּנֵי עַמּוֹן וְהָיָה לַיהוָֹה

„So würde dasjenige, was aus den Thüren meines Hauses mir entgegen kommt, wenn ich von den Söhnen Ammon's in Frieden zurückkehre, dem Ewigen gehören“; wörtlich: „So geschähe es, daß dasjenige ...... dem Ewigen gehörte.“

Das zweite וְהָיָה ist Substantivsatz, und das Verhältniß ist ganz dasselbe wie in den früheren Beispielen. Freytag (S. 272) findet mit Unrecht in diesem וְהָיָה einen Pleonasmus. Auch bei dem auf וְהָיָה folgenden Präsens als Substantivsatz finden wir diese Construction; cf. die oben §. 44 angeführten Stellen 2. B. M. 4, 16; Jesaias 3, 24; Zacharias 14, 13.

Hierher gehörige Stellen sind ferner 5. B. M. 7, 12; 20, 9; 26, 1 — 2. Im 5. B. M. 21, 14 und 1. Sam. 3, 9 trennt blos ein mit אם eingeleiteter Satz das וְהָיָה vom Präteritum.

In der Stelle
5. B. M. 8, 19 וְהָיָה אִם־שָׁכֹחַ תִּשְׁכַּח אֶת־יְהוָה אֱלֹהֶיךָ וְהָלַכְתָּ אַחֲרֵי אֱלֹהִים אֲחֵרִים וַעֲבַדְתָּם וְהִשְׁתַּחֲוִיתָ לָהֶם הַעִדֹתִי בָכֶם הַיּוֹם כִּי אָבֹד תֹּאבֵדוּן׃
ist הַעִדֹתִי בָכֶם הַיּוֹם, da die einleitende Conjunction fehlt, nicht Substantivsatz, sondern Parenthese; der von וְהָיָה abhängige Substantivsatz ist כִּי אָבֹד תֹּאבֵדוּן, wie auch schon aus dem Zusammenhange hervorgeht; cf. ibid. 30, 19 u. Jerem. 42, 19.

§. 48.

b) Es kann ferner der auf וְהָיָה folgende Substantivsatz durch das Präteritum mit der einleitenden Conjunction „daß" dargestellt werden, wenn וְהָיָה einen grammatischen Nebensatz bildet.

Daß dieser Substantivsatz auch oft durch ein Präsens mit der einleitenden Conjunction כִּי ausgedrückt wird, haben wir schon oben §. 45 bemerkt.

Beispiele.

1) 2. B. M. 16, 5 וְהָיָה בַּיּוֹם הַשִּׁשִּׁי וְהֵכִינוּ אֵת אֲשֶׁר יָבִיאוּ וְהָיָה מִשְׁנֶה עַל אֲשֶׁר־יִלְקְטוּ יוֹם יוֹם׃
„Und würden sie am sechsten Tage zubereiten, was sie einbringen, so würde es zwiefach sein, gegen das, was sie täglich auflesen;" wörtlich: „Und geschähe es am sechsten Tage, daß sie zubereiteten, was sie einbringen, so würde es zwiefach sein" ꝛc.

2) 4. B. M. 21, 8 עֲשֵׂה לְךָ שָׂרָף וְשִׂים אֹתוֹ עַל־נֵס וְהָיָה כָּל־הַנָּשׁוּךְ וְרָאָה אֹתוֹ וָחָי׃
„Mache dir einen Seraph, und setze ihn auf eine Stange; und sähe ihn jeder, der gebissen wurde, an; so bliebe er leben"; wörtlich: „Und geschähe es, daß jeder, der gebissen wurde, ihn ansähe; so bliebe er leben."

3) 4. B. M. 21, B. 9 וְהָיָה אִם־נָשַׁךְ הַנָּחָשׁ אֶת־אִישׁ וְהִבִּיט אֶל־נְחַשׁ הַנְּחֹשֶׁת וָחָי׃
„Und geschah es, wenn die Schlange jemanden gebissen hatte, — daß er auf die kupferne Schlange hinschaute; so blieb er leben."

Könnte in diesem Beispiele, wo der Substantivsatz וְהִבִּיט ein indicativisches Präteritum ist, ein Präsens mit eingeleitetem כִּי gebraucht werden; so wäre es historisches Präsens; cf. oben §. 38.

Hierher scheint auch zu gehören:

4) 1. B. M. 24, 14 וְהָיָה הַנַּעֲרָ אֲשֶׁר אֹמַר אֵלֶיהָ הַטִּי־נָא כַדֵּךְ וְאֶשְׁתֶּה וְאָמְרָה שְׁתֵה וְגַם־גְּמַלֶּיךָ אַשְׁקֶה אֹתָהּ הֹכַחְתָּ לְעַבְדְּךָ לְיִצְחָק

„Geschähe es nun, daß das Mädchen, zu welchem ich spreche: neige doch deinen Eimer her, daß ich trinke: sagte: Trinke und auch deine Kameele will ich tränken, so würdest diese du bestimmt haben deinem Knechte Isaac."

Auch Johlson fasset וְאָמְרָה als Substantivsatz auf. Das wav im Nachsatze הֹכַחְתָּ konnte wegen des voranstehenden אֹתָהּ wegbleiben.

Anm. I. Ist וְהָיָה Hauptsatz und durch kein Verbum von seinem Substantivsatze getrennt; so dürften sich in prosaischen Schriften schwerlich Beispiele finden, in welchen der Substantivsatz durch das Präteritum dargestellt wird. Diesem widerspricht nicht:

2. B. M. 13, 16 וְהָיָה לְאוֹת עַל־יָדְכָה וּלְטוֹטָפֹת בֵּין עֵינֶיךָ כִּי בְּחֹזֶק יָד הוֹצִיאָנוּ יְהוָה מִמִּצְרָיִם

„Und so möchte es sein zum Zeichen auf deiner Hand, und zur Stirnbinde zwischen deinen Augen, daß mit Stärke der Hand der Ewige aus Egypten uns herausgeführt hat." Denn hier ist der Substantivsatz הוֹצִיאָנוּ nicht von וְהָיָה, sondern von לְאוֹת עַל־יָדְכָה וּלְטוֹטָפֹת בֵּין עֵינֶיךָ abhängig. (Auch Kohelet 7, 10 מֶה הָיָה שֶׁ opponirt nicht.) Das Präteritum als Substantivsatz eines Hauptsatzes וְהָיָה ist meistens durch mehre Zwischensätze von letzterem geschieden.

Nicht selten sind die Stellen, in welchen wie die oben §. 47 angeführten (5. B. M. 21, 14 und 1. Sam. 3, 9) bloß Ein durch אִם, oder wie (2. B. M. 17, 11), durch כַּאֲשֶׁר eingeleiteter Satz den remoten Substantivsatz von וְהָיָה trennt. Seltener sind dieselben, in welchen, wie 5. B. M. 20, 2 וְהָיָה כְּקָרָבְכֶם אֶל־הַמִּלְחָמָה וְנִגַּשׁ הַכֹּהֵן der Zwischensatz aus einem bloßen Infinitiv, oder, wie 2. B. M. 4, 9, aus einem mit אשר eingeleiteten Relativsatze besteht.

Doch finden sich in den prophetischen Schriften, namentlich nach jener bekannten Formel der prophetischen Sprache, וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא, durch das Präteritum ausgedrückte Substantivsätze, die von dem übergeordneten וְהָיָה durch gar kein Verbum getrennt sind. Wie diese Constructionsweise in der Prosa gar nicht vorkommt;

so ist auch selbst bei den Propheten die Darstellung des Substantivsatzes durch das Präsens als vorherrschend zu betrachten; cf. oben §. 44.

Beispiele.

1) Jes. 22, 20 וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא וְקָרָאתִי לְעַבְדִּי לְאֶלְיָקִים בֶּן־חִלְקִיָּהוּ׃

„Und an selbigem Tage würde ich berufen meinen Knecht, Eljakim, den Sohn Chikijahu's;" wörtlich: „Und es geschähe an selbigem Tage, daß ich beriefe" ꝛc.

2) Hoseas 1, 5 וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא וְשָׁבַרְתִּי אֶת־קֶשֶׁת יִשְׂרָאֵל בְּעֵמֶק יִזְרְעֶאל

„Und an selbigem Tage zerbräche ich den Bogen Israel's im Thale Isreel."

3) Amos 8, 9 וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא נְאֻם אֲדֹנָי יְהוִה וְהֵבֵאתִי הַשֶּׁמֶשׁ בַּצָּהֳרָיִם

„Und an selbigem Tage, spricht Gott der Herr, ließe ich untergehen die Sonne am Mittage."

4) Micha 5, 9 וְהָיָה בַיּוֹם־הַהוּא נְאֻם־יְהוָה וְהִכְרַתִּי סוּסֶיךָ מִקִּרְבֶּךָ

„Und an selbigem Tage, spricht der Ewige, würde ich ausrotten deine Rosse aus deiner Mitte;" cf. Zefania 1, 8; Zacharia 14, 16.

Anm. II. Selten sind die Constructionen, in welchen das Verbum היה, auf das ein Substantivsatz im Präteritum folgt, im Genus und Numerus nach dem Subject sich richtet, wie z. B.:

2. B. M. 4, 9 וְהָיוּ הַמַּיִם אֲשֶׁר תִּקַּח מִן־הַיְאֹר וְהָיוּ לְדָם בַּיַּבָּשֶׁת׃

„Und so würde das Wasser, welches du aus dem Flusse nimmst, zu Blut werden auf dem Trockenen;" cf. oben §. 44, Anm. III., wo wir eine ähnliche Construction bei einem präsenten vom Verbum היה abhängigen Substantivsatze anführten. Freytag hält (S. 272) mit Unrecht das zweite והיה für einen Pleonasmus; cf. §. 47, das 5. Beispiel.

§. 49.

c) Wird schon das von וְהָיָה abhängige Präteritum als Substantivsatz stets durch die Conjunction „daß" eingeleitet, wie aus allen vorstehenden Beispielen ersichtlich ist; so läßt sich schon im Voraus erkennen, daß dem Präteritum, wenn es einen andern von וְהָיָה abhängigen Nebensatz darstellt, nie die Conjunction fehlen kann. Selbst das Präsens bedarf in diesem Falle der einleitenden Conjunction; cf. oben §. 46.

Beispiele.

1) 4. B. M. 15, 39 וְהָיָה לָכֶם לְצִיצִת וּרְאִיתֶם אֹתוֹ וּזְכַרְתֶּם אֶת־כָּל־מִצְוֹת יְהוָה וַעֲשִׂיתֶם אֹתָם

„Und so möchte es euch sein zum Schaufaden, damit ihr ihn ansähet, und gedächtet aller Gebote des Ewigen und sie ausübtet."

2) 1. Sam. 1, 12 וְהָיָה כִּי הִרְבְּתָה לְהִתְפַּלֵּל לִפְנֵי יְהֹוָה וכו׳:

„Und es geschah, als sie viel beteten vor dem Ewigen" rc.

Anm. Eine vollständige Conditionalperiode scheint die Stelle Jerem. 39, 16 — 17 zu sein הִנְנִי מֵבִיא אֶת־דְּבָרַי אֶל־הָעִיר הַזֹּאת לְרָעָה וְלֹא לְטוֹבָה וְהָיוּ לְפָנֶיךָ בַּיּוֹם הַהוּא: וְהִצַּלְתִּיךָ בַיּוֹם־הַהוּא נְאֻם־יְהֹוָה:

„Siehe ich bringe meine Worte über diese Stadt zum Bösen und nicht zum Guten. Und geschähen sie vor dir an selbigem Tage; so würde ich dich retten an selbigem Tage, spricht der Ewige." Es ist ganz dieselbe Construction, wie: 4. B. M. 36, 3 וְהָיוּ לְאֶחָד מִבְּנֵי שִׁבְטֵי בְנֵי־יִשְׂרָאֵל לְנָשִׁים וְנִגְרְעָה נַחֲלָתָן מִנַּחֲלַת אֲבֹתֵינוּ

„Würden sie nun Einem von den Söhnen der Stämme der Söhne Israel's zu Weibern; so würde ihr Erbtheil dem Erbtheil unserer Väter entzogen werden." Die Construction der Stelle 5. B. M. 21, 3 וְהָיָה הָעִיר הַקְּרֹבָה אֶל־הֶחָלָל וְלָקְחוּ וכו׳ ist noch nicht klar.

§. 50.

Wir beschränken uns hier auf die Erklärung der vorstehenden Constructionen mit dem Verbum היה, wiewohl auch die übrigen nicht selten mißverstanden werden. Wenn z. B. Freytag (Seite 295) über 1. B. M. 15, 17 וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ בָּאָה bemerkt, es sei dieses die eigentliche Ausdrucksweise des Plusquamperfectum; so bleibt er uns die Erklärung schuldig, wie aus der Verbindung des historischen Präsens mit dem Präteritum ein Plusquamperfectum entstehen könne; (cf. Ewald kritische Gram. S. 544, Anm.)

Allein die Sache verhält sich ganz anders. Das Präteritum בָּאָה ist ein abhängiger Substantivsatz von dem historischen Präsens וַיְהִי: „Und es geschieht, daß die Sonne unterging", und diese Constructionen sind keineswegs, wie Freytag daselbst bemerkt, selten.

Es zeigt sich bei den Constructionen mit וַיְהִי oder einem andern historischen Präsens (cf. oben §. 38, Anm. II. u. III.) eine merkwürdige Uebereinstimmung des Hebräischen mit dem Griechischen.

„Auf das **Praesens historicum**," bemerkt Kühner (Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache §. 765, Anm. 2) „können sowohl die

Haupttempora (praesentia) als die historischen Zeitformen (semota) folgen", d. h. im abhängigen Nebensatze."

Auf vollkommen gleiche Weise kann im Hebräischen auf das Praesens historicum וַיְהִי im abhängigen Nebensatze sowohl ein Präsens als ein Semotum folgen.

I. Beispiele, in welchen auf וַיְהִי ein Präsens folgt.

1) 1. B. M. 4, 8 וַיְהִי בִּהְיוֹתָם בַּשָּׂדֶה וַיָּקָם קַיִן אֶל־הֶבֶל אָחִיו

„Und es geschieht, als sie auf dem Felde waren, daß Kajin sich erhebt über Abel seinen Bruder."

2) 1. B. M. 6, 1—2 וַיְהִי כִּי הֵחֵל הָאָדָם ······ וַיִּרְאוּ בְנֵי־הָאֱלֹהִים אֶת־בְּנוֹת הָאָדָם

„Und es geschieht, als die Menschen anfingen ..... daß die Söhne der Mächtigen auf die Töchter der (gemeinen) Menschen sehen."

3) 1. B. M. 11, 2 וַיְהִי בְּנָסְעָם מִקֶּדֶם וַיִּמְצְאוּ בִקְעָה בְּאֶרֶץ שִׁנְעָר וַיֵּשְׁבוּ שָׁם׃

„Und es geschieht, als sie wegzogen von der Morgenseite, daß sie eine Ebene im Lande Sinear finden; und wohnen daselbst."

4) Josua 5, 1 וַיְהִי כִשְׁמֹעַ כָּל־מַלְכֵי הָאֱמֹרִי ······ וַיִּמַּס לְבָבָם

„Und es geschieht, als hörten alle Könige des Emori ..... daß zerschmilzt ihr Herz." Cf. 1. Kön. 8, 5 מְזַבְּחִים wo אֲשֶׁר לֹא־יִסָּפְרוּ wahrscheinlich historisches Präsens ist.

5) Jes. 37, 1 וַיְהִי כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ חִזְקִיָּהוּ וַיִּקְרַע אֶת־בְּגָדָיו

„Und es geschieht, als der König Hiskia das hörte, daß er zerreißt seine Kleider." Cf. 1. B. M. 27, 34 כִּשְׁמֹעַ עֵשָׂו אֶת־דִּבְרֵי אָבִיו וַיִּצְעַק

Hier ist das einleitende historische Präsens, das der Darstellung mehr Nachdruck giebt, weggelassen und וַיִּצְעַק ist Hauptsatz.

II. Beispiele, in welchen auf וַיְהִי ein Präteritum folgt.

1) 1. B. M. 7, 10 וַיְהִי לְשִׁבְעַת הַיָּמִים וּמֵי הַמַּבּוּל הָיוּ עַל־הָאָרֶץ׃

„Und es geschieht nach sieben Tagen, daß die Gewässer der Fluth auf der Erde waren." Cf. das schon angeführte ibid. 15, 17; auch ibid. 14, 1 und Johlson's Uebersetzung der letzteren Stelle.

2) 1. B. M. 22, 1 וַיְהִי אַחַר הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה וְהָאֱלֹהִים נִסָּה אֶת אַבְרָהָם

„Und es geschieht nach diesen Begebenheiten, daß Gott Abraham versuchte." Auch Johlson fasset das Präteritum נִסָּה als Substantivsatz auf.

3) 1. B. M. 27, 30 וַיְהִי כַּאֲשֶׁר כִּלָּה יִצְחָק לְבָרֵךְ אֶת־יַעֲקֹב וַיְהִי אַךְ יָצֹא יָצָא יַעֲקֹב מֵאֵת פְּנֵי יִצְחָק אָבִיו וְעֵשָׂו אָחִיו בָּא מִצֵּידוֹ׃

„Es geschah (es geschieht) aber, als Isaak vollendet hatte, Jacob zu segnen, und Jacob nur eben hinausgegangen war vom Angesichte Isaak's, seines Vaters, daß Esau, sein Bruder, heimkam von seiner Jagd." Johlson. Das zweite וַיְהִי steht offenbar pleonastisch.

4) 2. B. M. 13, 17 וַיְהִי בְּשַׁלַּח פַּרְעֹה אֶת־הָעָם וְלֹא־נָחָם אֱלֹהִים דֶּרֶךְ אֶרֶץ פְּלִשְׁתִּים

„Und es geschieht, als Pharao das Volk entließ, daß Gott sie nicht den Weg durch's Land der Philister führte." Cf. ibid. 12, 51; 3. B. M. 9, 1; 4. B. M. 10, 11; 5. B. M. 1, 3.

5) 2. B. Könige 20, 4 וַיְהִי יְשַׁעְיָהוּ לֹא יָצָא

„Und es geschieht, daß Jesaja nicht hinausging." Cf. noch 1. B. Kön. 21, 1; Zacharias 7, 1.

Ueber die Verbindung zweier Verba finita zu einem Begriffe.

§. 51.

Etwas Aehnliches mit dem Gebrauche des Verbum היה haben auch die Fälle, in welchen zwei Verba finita zu Einem Begriffe so verbunden sind, daß das zweite Verbum den abhängigen Substantivsatz des ersten bildet. Um diese Constructionen gründlich zu verstehen, müssen

sie im Zusammenhange mit andern verwandten Fällen, in welchen ebenfalls zwei Verba zu Einem Begriffe verbunden sind, dargestellt werden. Unverkennbar wird sich der Einfluß der dichotomischen Principien auf die gründliche Auffassung dieser und jener Fälle zeigen.

Wie sehr man beide Fälle bis jetzt aus einem unrichtigen Gesichtspunkte betrachtete, und auf eine verwirrende Weise das Gleichartige trennte, und das Verschiedene als gleichartig betrachtete, kann man sich aus einer Vergleichung der folgenden Darstellung mit den betreffenden Lehren bei Gesenius §. 139 überzeugen.

Viele Verba bedürfen zur Ergänzung eines darzustellenden Begriffes noch eines andern Verbum, und dieses zweite Verbum steht vorherrschend im Infinitiv, welcher mit einem Infinitiv des Zweckes, z. B.:

4. B. M. 13, 16 אֲשֶׁר־שָׁלַח מֹשֶׁה לָתוּר אֶת־הָאָרֶץ „welche Moses sandte, das Land auszukundschaften", nicht verwechselt werden darf.

Als die vorzüglichsten Verba dieser Art giebt Gesenius §. 139, 2 folgende an: תמם, כלה, חדל, מהר, הוסיף, הואיל, החל, בקש מאן, חפץ, אבה, הרבה, היטיב, למד, ידע, יכל.

z. B. 5. B. M. 3, 23 הַחִלּוֹתָ לְהַרְאוֹת

„Du hast angefangen, zu zeigen."

Es finden sich indessen viele Constructionen, in welchen statt des ergänzenden Infinitivs das **Verbum finitum** steht und zwar auf zwiefache Weise.

§. 52.

A) Wenn das zweite Verbum, welches im Infinitiv stehen sollte, dasselbe Subject und Tempus des ersten hat; so kann es diesem vermittelst der Conjunction „und" וְ coordinirt werden. Die Conjunction ist indessen zuweilen weggelassen und hinzuzudenken; z. B.:

1) Richter 19, 6 הוֹאֶל־נָא וְלִין

„Willige doch ein, und übernachte", wo der Imperativ וְלִין statt des Infinitivs steht; cf. Johlson's Anm. zu seiner Uebersetzung.

2) Hierher gehören besonders die Stellen, in welchen auf וַיֵּשֶׁב

unmittelbar ein anderes Präsens mit demselben Subject folgt. Das zweite Präsens vertritt eigentlich die Stelle eines Infinitivs, da auch das Verbum שׁוּב mit einem ergänzenden Infinitiv (z. B. 5. B. M. 30, 9) construirt werden kann; z. B.:

1. B. M. 26, 18 וַיָּשָׁב יִצְחָק וַיַּחְפֹּר

„Er wiederholte und grub; er grub abermals, er grub wieder." Derselbe Fall ist bei וַיֹּסֶף mit folgendem Präsens; z. B.:

1. B. M. 25, 1 וַיֹּסֶף אַבְרָהָם וַיִּקַּח

3) Hohelied 2, 3 בְּצִלּוֹ חִמַּדְתִּי וְיָשַׁבְתִּי

Das וְיָשַׁבְתִּי steht statt des Infinitivs, mit welchem חמד (cf. Ps. 68, 17) construirt werden kann. „In seinem Schatten begehrte ich zu sitzen." Cf. Gesenius §. 139, 3. Er stellt dieselbe Regel mit den angeführten Beispielen auf, aber ohne Begründung. Alle übrigen Beispiele, die er als Belege anführt, mit Ausnahme 1. B. M. 37, 7 und Hiob 23, 3, das wir noch besprechen, passen nicht, und müssen anders erklärt werden. Denn in diesen Beispielen entspricht das zweite Verbum dem ersten nicht im Tempus, und kann ihm also nicht coordinirt sein. So führt er an Jos. 7, 7 וְלוּ הוֹאַלְנוּ וַנֵּשֶׁב; aber הוֹאַלְנוּ ist Präteritum, וַנֵּשֶׁב Präsens. Diese Verschiedenheit des Tempus findet sich bei allen übrigen. Passende Stellen sind z. B.: Hoseas 3, 5; Hiob 6, 9; 2. Sam. 12, 17; 5. B. M. 13, 9; 1. Könige 20, 8.

Beispiele, in welchen die Conjunction ausgelassen ist.

4) 5. B. M. 2, 24 הָחֵל רָשׁ

„So fange denn an, und treibe ihn aus." Johlson. Die Berliner Uebersetzung: „Beginne es, einzunehmen." Johlson bezieht רָשׁ auf סִיחֹן und überträgt wörtlich; die Berliner bezieht רָשׁ auf אַרְצוֹ und überträgt dem Sinne nach, da der Imperativ רָשׁ statt des Infinitivs steht. Beide sind grammatisch richtig. Salomon: „Mit seinem Lande beginne die Eroberung."

5) Josua 3, 16 תַּמּוּ נִכְרָתוּ

„Sie verliefen sich gänzlich." Cf. 4. B. M. 17, 28 הַאִם תַּמְנוּ לִגְוֹעַ (mit dem Infinitiv).

In Josua steht das Verbum finitum ohne Copula statt des Infinitivs; cf. Jes. 21, 12 שֻׁבוּ אֵתָיוּ; Jerem. 13, 18 הַשְׁפִּילוּ שֵׁבוּ da השפיל (cf. Ps. 113, 6) mit dem Infinitiv construirt wird; ferner Zephania 3, 7 הִשְׁכִּימוּ הִשְׁחִיתוּ (cf. Hoseas 6, 4 u. 13, 3, wo diese Construction mit dem Particip gebraucht wird, wie 1. Sam. 16, 16 und Jos. 33, 1); Ps. 51, 4 הֶרֶבה כַּבְּסֵנִי, wo beide Verba Imperative sind, wie 5. B. M. 2, 24 הָחֵל רָשׁ; ibid. Ps. 106, 13 מִהֲרוּ שָׁכְחוּ Nehem. 3, 20 הֶחֱרָה הֶחֱזִיק für הֶחֱרָה findet sich nicht die Construction mit dem Infinitiv, ist aber wahrscheinlich, wie bei היטיב, statthaft. Mehrere dieser sub 5 angeführten Beispiele sind der Johlsonischen Grammatik S. 216 entlehnt.

§. 53.

B) Wenn aber das zweite Verbum dem ersten im Tempus und Subject nicht entsprechen, und ihm also nicht coordinirt werden kann; so steht statt des Infinitivs (dieser könnte bei einer Verschiedenheit der Subjecte oft verwirrend sein) das zweite Verbnm als abhängiger Substantivsatz des ersten.

Diese Construction hat darin eine Verwandtschaft mit den Constructionen des Verbum היה, daß der präsente abhängige Substantivsatz der Conjunction „daß" entbehren kann, der remote Substantivsatz aber stets mit der Conjunction „daß" eingeleitet wird.

a) Präsente Substantivsätze ohne einleitende Conjunction.

1) 4. B. M. 22, 6 אוּלַי אוּכַל נַכֶּה־בּוֹ וַאֲגָרְשֶׁנּוּ

„Vielleicht vermag ich es, daß wir es schlagen, und daß ich es vertreibe."

2) Jes. 47, 1 כִּי לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ־לָךְ

„Denn nicht wird man ferner dich nennen." Hochstädter; wörtlich: „Denn nicht wirst du fortfahren, daß sie dich nennen." Cf. ibid. V. 5.

3) Bei mehrern Stellen, die man als zur Rubrik A) gehörend betrachten kann, läßt sich auch das zweite präsente Tempus als Substantivsatz auffassen; z. B.: Hos. 1, 6 לֹא אוֹסִיף עוֹד אֲרַחֵם worüber Ebn Esra bemerkt תחסר אות שין לא אוסיף עוד שארחם וכמוהו (ib. 6, 3) וְנֵדְעָה נִרְדְּפָה (1. Sam. 2, 3) אַל תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ

Ebenso Klagelied 4, 14; Sprüche 23, 35; Hiob 19, 3 לֹא־תֵבֹשׁוּ תַּהְכְּרוּ־לִי obwohl בוש mit der Infinitivconstruction sich nicht findet.

Die Stelle Hiob 32, 22 לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה kann hierher sub B) gerechnet werden, aber ebenfalls nicht entschieden. Denn יָדַעְתִּי hat Präsensbedeutung. Aus dieser Präsensbedeutung des Verbum ידע erklärt sich auch Hiob 23, 3 מִי־יִתֵּן יָדַעְתִּי וְאֶמְצָאֵהוּ wo ידעתי, obwohl eine Präteritumform, ohne Conjunction steht.

4) Entschieden gehört hierher 2. Sam. 12, 22 מִי־יוֹדֵעַ יְחָנַּנִי יְהוָה Jes. 42, 21 יְהוָה חָפֵץ לְמַעַן צִדְקוֹ יַגְדִּיל תּוֹרָה וְיַאְדִּיר, wo auch von der Berliner Uebersetzung das יַגְדִּיל als Substantivsatz aufgefaßt wird.

Joel 2, 14 מִי יוֹדֵעַ יָשׁוּב; ferner Ps. 17, 3 זַמֹּתִי בַּל־יַעֲבָר־פִּי; זַמֹּתִי wird mit dem Infinitiv construirt (1. B. M. 11, 6): „Ich habe mir vorgesetzt, daß nicht sündigen soll mein Mund.“ Cf. Gesenius S. 272, c., der die Stelle richtig übersetzt, aber die Construction unrichtig auffasset; ferner gehört hierher Hiob 6, 8 מִי־יִתֵּן תָּבוֹא שֶׁאֱלָתִי ibid. 13, 5; 14, 13. Der Beweis für die Richtigkeit der Auffassung ist Hiob 11, 5 מִי יִתֵּן אֱלוֹהַּ דַּבֵּר; cf. dagegen Gesenius S. 244, Anm. Die Stelle 1. Sam. 20, 19 וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד ist noch nicht exegetisch ermittelt.

b) Präsente Substantivsätze mit der einleitenden Conjunction.

1) Jos. 7, 7 וְלוּ הוֹאַלְנוּ וַנֵּשֶׁב בְּעֵבֶר הַיַּרְדֵּן

„O, hätten wir uns doch entschlossen (oder begnügt), jenseit des Jordan zu bleiben;“ wörtlich: „O hätten wir uns doch entschlossen, daß wir bleiben.“

Der Substantivsatz וַנֵּשֶׁב konnte hier um so weniger der einleitenden Conjunction entbehren, als הוֹאַלְנוּ einen Nebensatz bildet. Auch ein vom Verbum היה abhängiger präsenter Substantivsatz hat in diesem Falle stets die Conjunction. Cf. über Verbum היה §. 45.

2) Koheleth 4, 1. 7 וְשַׁבְתִּי אֲנִי וָאֶרְאֶה

„Und ich sah wiederum;“ wörtlich: „Ich wiederholte, daß ich sehe.“ „Ich wiederholte zu sehen.“

3) Hiob 19, 23 מִי־יִתֵּן אֵפוֹ וְיִכָּתְבוּן מִלַּי

„Mögen doch nun meine Worte aufgeschrieben werden."

c) Beispiele mit semoten Substantivsätzen.

1) 5. B. M. 5, 26 מִי־יִתֵּן וְהָיָה לְבָבָם זֶה לָהֶם לְיִרְאָה אֹתִי וְלִשְׁמֹר אֶת־כָּל־מִצְוֺתַי כָּל־הַיָּמִים.

„Möchten sie doch immer ein solches Herz haben, mich zu fürchten, und alle meine Gebote zu halten."

2) 5. B. M. 31, 12 לְמַעַן יִשְׁמְעוּ וּלְמַעַן יִלְמְדוּ וְיָרְאוּ אֶת־יְהוָֹה אֱלֹהֵיכֶם

„Damit sie hören und damit sie lernen zu fürchten den Ewigen euern Gott."

Der semote Substantivsatz וְיָרְאוּ steht statt des Infinitivs wie V. 13. וְלָמְדוּ לְיִרְאָה אֶת־יְהוָֹה אֱלֹהֵיכֶם; wörtlich: „Damit sie hören und damit sie lernen, daß sie fürchten (nicht: „wie sie fürchten sollen;" auch nicht „und fürchten) den Ewigen euern Gott."

3) Jesaias 1, 19 — 20 אִם־תֹּאבוּ וּשְׁמַעְתֶּם טוּב הָאָרֶץ תֹּאכֵלוּ׃ וְאִם־תְּמָאֲנוּ וּמְרִיתֶם חֶרֶב תְּאֻכְּלוּ

„Wenn ihr hören wollt, vom Besten des Landes werdet ihr zehren; wenn ihr aber euch weigert, und widerspenstig wäret, vom Schwerte werdet ihr verzehrt werden."

In V. 19 steht וּשְׁמַעְתֶּם statt des Infinitivs; in V. 20 ist nach תְּמָאֲנוּ der Infinitiv לִשְׁמֹעַ zu suppliren; cf. Johlson's Grammatik, S. 217, wo mehre Stellen, in welchen der Infinitiv zu suppliren ist, angeführt werden.

4) Esther 8, 6 כִּי אֵיכָכָה אוּכַל וְרָאִיתִי בָּרָעָה אֲשֶׁר־יִמְצָא אֶת־עַמִּי

„Denn wie vermöchte ich anzusehen das Unheil, das mein Volk treffen wird;" wörtlich: „Wie vermag ich, daß ich ansähe das Unheil." Dagegen folgt nach אוּכַל in der oben angeführten Stelle 4. B. M.

22, 6 אוּלַי אוּכַל נַכֶּה־בּוֹ der präsente Substantivsatz ohne Conjunction; cf. auch Hoseas 2, 11 אָשׁוּב וְלָקַחְתִּי; Daniel 9, 25 תָּשׁוּב וְנִבְנְתָה.

Uebersichtliche Darstellung der vorzüglichsten Fälle, in welchen ein Wechsel der Tempusformen häufig vorkommt.

§. 54.

Durch die dichotomischen Principien, welche uns jener verworrenen, aller inneren Begründung ermangelnden Regeln der Grammatiker überheben, gelangen wir, indem sie uns die Uebereinstimmung des hebräischen Sprachgeistes mit dem aller übrigen Sprachen enthüllten, zu der Erkenntniß, daß jede der beiden Tempusformen einen fest bestimmten, genau begrenzten Kreis von Tempus- und Modusverhältnissen bezeichnet, daß stets der Redende und der Hörende das Präsens oder das Präteritum, wo es vorkommt, mit dem innern Bewußtsein seiner ganzen Geltung ausspricht und vernimmt, und daß demnach auch in dem Hebräischen, wiewohl es, wie alle übrigen Sprachen, bei der Wahl der Tempusformen mit Freiheit waltet, keineswegs eine gesetzlose Willkühr herrschet, so daß, wie man irrig annimmt, des Wohlklangs wegen, das Präsens oft statt des Präteritums und das Präteritum statt des Präsens gebraucht würde.

Von dieser Erkenntniß, welche über den wichtigsten Punkt der Grammatik helles Licht verbreitet, und gewiß auch auf die Behandlung der übrigen Theile der Syntax nicht ohne Gewinn bleiben kann, haben wir zugleich, indem sie uns die inneren Beweggründe der Wahl und die wahre Bedeutung der Tempusformen offenbarte, die wichtigen Folgen für die richtigere Auffassung der heiligen Schriften kennen gelernt, wie die angeführten zahlreichen Stellen beweisen.

Besonders war es der häufige und rasche Tempuswechsel in prosaischen und namentlich in poetischen Stücken, der, während ihn die frühere Grammatik entweder ganz unerklärt ließ (cf. Ewald kr. Gr. S. 554, Anm.), oder durch die Annahme eines blos phonetischen Spiels motivirte (cf. l. c. S. 529), vermittelst der dichotomischen Principien nicht

nur seine gültige Erklärung erhielt, sondern uns auch manche Eigenthümlichkeit der Sprache, manche Schattirungen des Ausdruckes entschleierte, die für das Verständniß der Darstellung höchst bedeutsam sind.

Wegen dieser grammatischen und exegetischen Bedeutung der richtigen Auffassung des Tempuswechsels in der hebräischen Sprache wollen wir die schon oben besprochenen Hauptfälle desselben in Verbindung mit einigen andern, die oben noch nicht zur Sprache kamen, nochmals übersichtlich darstellen, und zugleich durch Anführung der Analogien aus andern Sprachen die Wahrheit unserer Auffassung fester begründen. Die vorzüglichsten Fälle, die hier in Betracht kommen, sind folgende.

§. 55.

1) Der Tempuswechsel in elliptisch conditionalen Sätzen mit weggelassener Bedingung, und zwar theils, und vorzüglich bei göttlichen oder prophetischen Vorausverkündigungen, in welchen abwechselnd das conjunctivische Präteritum und das Präsens als Futur gebraucht wird (cf. oben §. 40 — 41), theils bei andern elliptisch conditionalen Sätzen (cf. oben §. 19 Nr. 8 — 12).

Bei diesen elliptischen Sätzen außerhalb der vorausverkündenden Darstellung haben wir schon oben l. c. den Tempuswechsel erklärt. Unten §. 58 werden noch andere Beispiele angeführt, in welchen der Tempuswechsel in den untergeordneten Sätzen statt findet.

Auffallender erscheint er uns in der vorausverkündenden Darstellung, aber man findet ihn auch im Griechischen in ähnlichen Fügungen. So z. B. Herod. IV. 97: *ἕψομαι τοι καὶ οὐκ ἂν λειφθείην*; cf. in Kühner l. c. §. 468, 2 noch andere Beispiele.

§. 56.

2) Der Tempuswechsel in vollständigen conditionalen Perioden,

a) wenn die Darstellung mehrere zusammengehörige conditionale Perioden enthält (cf. oben §. 28, A b, Nr. 1 — 3);

b) wenn die Bedingung oder das Bedingte oder beide aus mehren Sätzen bestehen; cf. oben §. 29. —

Für beide Fälle giebt es Analogien in den altklassischen Sprachen.

I. Für den ersten Fall.

1) Cic. de Off. 3, 5. Ut, si unumquodque membrum sensum hunc haberet, ut posse putaret se valere, si proximi membri valetudinem ad se traduxisset, debilitari et interire totum corpus necesse esset; sic, si unusquisque nostrum rapiat ad se commoda aliorum detrahatque quod cuique possit, emolumenti sui gratia, societas hominum et communitas evertatur necesse est.

Das Motiv des Tempuswechsels ist hier eben so einleuchtend wie in den l. c. angeführten hebräischen Beispielen. Es ist theils das Unmögliche der Supposition, theils der dem behandelten Gegenstande fernliegende Inhalt derselben, was Cicero bewog, die erste Conditionalperiode durch semote Conjunctive darzustellen. Absolut nothwendig war aber der Tempuswechsel hier eben so wenig wie dort.

2) Xen. Cyr. 5, 4. 25. *καί τοι, ἔφη, σὺ μὲν, ἣν καὶ δύνῃ κωλύειν, ὀλίγους τινὰς κωλύσεις (ὀλίγη γάρ ἐστι γῆ ἡ τῶν πρὸς ἐμὲ ἀφεστηκότων). ἐγὼ δὲ πολλὴν ἄν σοι γῆν ἐῴην ἐνεργὸν εἶναι.* Der letzte Satz *ἐγώ .... ἐῴην* ist ein elliptisch conditionaler Satz: „Ich aber könnte es gestatten" &c.

II. Für den zweiten Fall.

Ilias IX., 412 — 16 *εἰ μέν κ'αὖθι μένων Τρώων πόλιν ἀμφιμάχωμαι, ὤλετο μέν μοι νόστος, ἀτὰρ κλέος ἄφθιτον ἔσται· εἰ δέ κεν οἴκας' ἵκοιμι*[1]) *φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν, ὤλετό μοι κλέος ἐσθλόν, ἐπὶ δηρὸν δέ μοι αἰὼν ἔσσεται, οὐδέ κέ μ' ὦκα τέλος θανάτοιο κιχείη.*

In der ersten Conditionalperiode wechselt im Bedingten der Aorist mit dem Futurum; in der zweiten folgt im Bedingten auf den Aorist das Futurum und auf dieses der semote Conjunctiv.

Nach der Leseart *ἵκοιμι* ist diese Stelle zugleich ein Beleg für den ersten Fall.

§. 57.

3) Der Tempuswechsel bei der erzählenden Darstellung, welche bald das historische Präsens bald das Präteritum gebraucht. Ueber diesen Tempuswechsel haben wir schon oben §. 33 — 38 die nothwendigen

---

[1]) Eine andere Leseart ist *ἵκωμι*.

Erläuterungen gegeben, und durch viele Beispiele gezeigt, daß bei der Mischung des Präteritum mit dem historischen Präsens das Präteritum das Nebenfactum bezeichnet, das Präsens aber die Hauptfacten aneinander reihet. Dasselbe findet auch in andern Sprachen statt; cf. Grotefend l. c. §. 181, und besonders das oben §. 34 Anm. aus Rod's Grammatik angeführte französische Beispiel.

Zugleich wurde oben bemerkt, daß das Motiv des Tempuswechsels oft deßwegen nicht einleuchtend ist, weil die Hervorhebung und Schattirung der Thatsachen von der Willkühr des Schriftstellers abhängt, dessen Motive nicht immer erkannt werden. Zu den schon l. c. angeführten Stellen dieser Art gehören auch z. B.:

1) Richter 3, 23 וַיִּסְגֹּר דַּלְתוֹת הָעֲלִיָּה בַּעֲדוֹ וְנָעָל׃

„Und er verschließt die Thüren des Obergemachs hinter ihm und verriegelte."

2) 2. Sam. 1, 4 אֲשֶׁר־נָס הָעָם מִן־הַמִּלְחָמָה וְגַם־הַרְבֵּה נָפַל מִן־הָעָם וַיָּמֻתוּ וְגַם שָׁאוּל וִיהוֹנָתָן בְּנוֹ מֵתוּ׃

„Es floh das Volk aus der Schlacht und es fiel auch eine Menge des Volks und sie sterben, und auch Saul und Jonathan, sein Sohn, starben."

Das וַיָּמֻתוּ könnte vielleicht abhängiger Satz sein, wie entschieden in V. 15; cf. oben §. 38, Anm. 3. Der Syrer und Araber scheinen וַיָּמֻתוּ nicht vor sich gehabt zu haben.

3) Jes. 36, 21 (cf. Nehemia 5, 8) וַיַּחֲרִישׁוּ וְלֹא־עָנוּ אֹתוֹ דָּבָר

„Aber sie schweigen und erwiederten kein Wort." Cf. die Parallelstelle:

2. Könige 18, 36 וְהֶחֱרִישׁוּ הָעָם וְלֹא־עָנוּ אֹתוֹ דָּבָר

4) Jes. 49, 1—2 שִׁמְעוּ אִיִּים אֵלַי וְהַקְשִׁיבוּ לְאֻמִּים מֵרָחוֹק יְהוָה מִבֶּטֶן קְרָאָנִי מִמְּעֵי אִמִּי הִזְכִּיר שְׁמִי׃ וַיָּשֶׂם פִּי כְּחֶרֶב חַדָּה בְּצֵל יָדוֹ הֶחְבִּיאָנִי וַיְשִׂימֵנִי לְחֵץ בָּרוּר בְּאַשְׁפָּתוֹ הִסְתִּירָנִי׃

„Höret, o Eilande, mir zu, und merket auf, o ihr Völker, von ferne. Der Ewige berief mich von Geburt an, von dem Schooße meiner

Mutter an, gab er mir den Namen. Und er macht meinen Mund einem scharfen Schwerdte gleich, mit dem Schatten seiner Hand verbarg er mich, und er macht mich zu einem geschärften Pfeile, in seinem Köcher versteckte er mich.“ **Cf. ibid. 29, 10 — 11; 59, 3 u. 5.**

5) Ps. 50, 1—4 אֵל אֱלֹהִים יְהוָה דִּבֶּר וַיִּקְרָא־אָרֶץ מִמִּזְרַח־
שֶׁמֶשׁ עַד־מְבֹאוֹ: מִצִּיּוֹן מִכְלַל־יֹפִי אֱלֹהִים הוֹפִיעַ: יָבֹא אֱלֹהֵינוּ
וְאַל־יֶחֱרַשׁ אֵשׁ־לְפָנָיו תֹּאכֵל וּסְבִיבָיו נִשְׂעֲרָה מְאֹד: יִקְרָא
אֶל־הַשָּׁמַיִם מֵעָל וְאֶל־הָאָרֶץ לָדִין עַמּוֹ:

„Der Gott der Götter, der Ewige redete, und ruft der Erde zu von Sonnenaufgang bis zu ihrem Niedergang: Von Zion, der Krone der Schönheit, strahlte Gott einher: Es kommt unser Gott, und schweigt nicht, vor ihm her zehrt Feuer, und rings um ihn stürmte es gewaltig: Er ruft dem Himmel von oben, ruft der Erde, sein Volk zu richten.“ **Cf.** noch Josua **10, 13;** Hosea **7, 1.**

Für diesen raschen, aber nur scheinbar gesetzlosen Tempuswechsel, der sich in diesen und unzähligen andern Stellen zeigt, finden wir auch namentlich im Griechischen zahlreiche Analogien.

Thuc. I., 95 *ἐλθὼν* **(sc. Pausanias)** *δ' εἰς Λακεδαίμονα τῶν μὲν ἰδίᾳ πρός τινα ἀδικημάτων εὐθύνθη, τὰ δὲ μέγιστα ἀπολύεται μὴ ἀδικεῖν.*

ibid. VII, 83 *καὶ ἀναλάμβανουσι τε τὰ ὅπλα, καὶ οἱ Συρακούσιοι αἰσθάνονται καὶ ἐπαιώνισαν.*

Mehrere andere Beispiele hat Kühner **l. c. §. 441, 5** angeführt.

In allen diesen Beispielen wird sowohl im Hebräischen als im Griechischen die Thatsache, welche der subjectiven Auffassung des Redenden als die wichtigere erscheint, durch das historische Präsens ausgedrückt.

Anm. Die angegebenen drei Arten des Tempuswechsels, nämlich in elliptisch conditionalen Sätzen, in vollständigen conditionalen Perioden und in der erzählenden Darstellung, finden sich vereinigt in folgender Stelle.

2. B. M. 15, 12 — 15 נָטִיתָ יְמִינְךָ תִּבְלָעֵמוֹ אָרֶץ: נָחִיתָ בְחַסְדְּךָ עַם־
זוּ גָּאָלְתָּ נֵהַלְתָּ בְעָזְּךָ אֶל־נְוֵה קָדְשֶׁךָ: שָׁמְעוּ עַמִּים יִרְגָּזוּן חִיל אָחַז יֹשְׁבֵי
פְּלָשֶׁת: אָז נִבְהֲלוּ אַלּוּפֵי אֱדוֹם אֵילֵי מוֹאָב יֹאחֲזֵמוֹ רָעַד נָמֹגוּ כֹּל יֹשְׁבֵי כְנָעַן

„Du neigtest deine Rechte, die Erde verschlingt sie. Möchtest du auch führen mit deiner Gnade dies Volk, das du erlöstest, es leiten mit deiner Macht zu deiner heiligen Wohnung. Hörten dies die Völker, sie erschrecken, Zittern ergriffe die Bewohner Philistäa's. Dann würden sich ängstigen die Stammfürsten Edoms, die Mächtigen Moabs, sie erbeben, es verzagten alle Einwohner Canaan's." Cf. Gesenius l. c. S. 92, Anm. Er scheint das אָז נִבְהֲלוּ als indicativisches Präteritum und das יֹאחֲזֵמוֹ als Praes. hist. aufzufassen, was nicht sein kann.

4) Der Tempuswechsel in andern Fällen.

§. 58.

A) in abhängigen Sätzen.

a) in Adjectivsätzen; z. B.:

5. B. M. 22, 3 וְכֵן תַּעֲשֶׂה לְכָל־אֲבֵדַת אָחִיךָ אֲשֶׁר־תֹּאבַד מִמֶּנּוּ וּמְצָאתָהּ

„Und ebenso sollst du thun mit allem Verlorenen deines Bruders, das ihm verloren geht, und du fandest."

b) in Substantivsätzen; z. B.:

1. Sam. 24, 21 וְעַתָּה הִנֵּה יָדַעְתִּי כִּי מָלֹךְ תִּמְלוֹךְ וְקָמָה בְּיָדְךָ מַמְלֶכֶת יִשְׂרָאֵל

„Und nun siehe! ich weiß, daß du König werden wirst, und daß bestünde in deiner Hand das Königthum Israel's."

c) In Adverbialsätzen.

א) Mit der Conjunction לְמַעַן.

1) 5. B. M. 4, 1 וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל שְׁמַע אֶל־הַחֻקִּים וְאֶל־הַמִּשְׁפָּטִים אֲשֶׁר אָנֹכִי מְלַמֵּד אֶתְכֶם לַעֲשׂוֹת לְמַעַן תִּחְיוּ וּבָאתֶם וִירִשְׁתֶּם אֶת־הָאָרֶץ.

„Und nun, Israel, höre auf die Satzungen und Vorschriften, welche ich euch lehre auszuüben, damit ihr lebet, und damit ihr hinkämet in das Land und es besäßet." Cf. ibid. 6, 18.

2) 5. B. M. 22, 7 שַׁלֵּחַ תְּשַׁלַּח אֶת־הָאֵם וְאֶת־הַבָּנִים תִּקַּח־לָךְ לְמַעַן יִיטַב לָךְ וְהַאֲרַכְתָּ יָמִים׃

„Frei lassen mußt du die Mutter; die Jungen aber magst du dir nehmen, damit es dir wohlgehe und du lange lebtest.“

Ebenso wechselt oft im Griechischen der präsente Conjunctiv mit dem remoten (dem Optativ) in Adverbialsätzen des Zweckes; z. B.:

Herodot 9, 51 *ἐς τοῦτον δὴ τὸν χῶρον ἐβουλεύσαντο μεταστῆναι, ἵνα καὶ ὕδατι ἔχωσι χρᾶσθαι ἀφθόνῳ, καὶ οἱ ἱππέες σφέας μὴ σινοίατο*; cf. Kühner l. c. §. 774.

ב) Mit der Conjunction פֶּן.

5. B. M. 6, 15 פֶּן־יֶחֱרֶה אַף־יְהוָה אֱלֹהֶיךָ בָּךְ וְהִשְׁמִידְךָ מֵעַל פְּנֵי הָאֲדָמָה׃

„Daß nicht entbrenne der Zorn des Ewigen, deines Gottes, gegen dich, und Er dich vertilgte von der Fläche des Erdbodens.“ Cf. ibid. 11, 16.

Im Griechischen dieselbe Construction.

Jl. V, 566 — 567 *περὶ γὰρ δίε ποιμένι λαῶν, μήτι πάθῃ, μέγα δέ σφας ἀποσφήλειε πόνοιο.*

Kühner's Bemerkung über diese Stelle (l. c.), „das erste Glied bezeichne den unmittelbaren Gegenstand der Furcht, das letztere die aus diesem abgeleitete Folge,“ findet auch auf die betreffenden Constructionen im Hebräischen Anwendung.

ג) Mit der Conjunction עקב.

5. B. M. 7, 12 וְהָיָה עֵקֶב תִּשְׁמְעוּן אֵת הַמִּשְׁפָּטִים הָאֵלֶּה וּשְׁמַרְתֶּם וַעֲשִׂיתֶם אֹתָם וְשָׁמַר יְהוָה אֱלֹהֶיךָ לְךָ אֶת־הַבְּרִית וְאֶת־הַחֶסֶד אֲשֶׁר נִשְׁבַּע לַאֲבֹתֶיךָ׃

„Und es würde geschehen, — weil ihr diesen Vorschriften gehorchet, und sie hieltet und ausübtet — daß der Ewige dein Gott dir den Bund und die Gnade hielte, welche Er deinen Vätern geschworen hat.“

§. 59.

B) Beim Ausdrucke des Befehls (oder der Bitte).

Auch beim Ausdruck des Befehls, der nicht blos durch die Imperativform, sondern auch durch das Präsens, das dann zuweilen conjunctivisch (cf. §. 12), und durch das Präteritum, das dann immer con-

junctivisch aufzufassen ist (cf. §. 19, Beispiel 13 — 17), dargestellt wird, findet sich ein häufiger Tempuswechsel, selbst in kurz auf einander folgenden Sätzen.

a) Der Imperativ wechselt ab mit dem Präsens.

Da die hebräische Sprache keine Imperativform für die dritte Person hat, und ihre Imperativform nicht mit לֹא verbindet (cf. §. 12); so ist die Mischung des Imperativs mit dem Präsens meistens an sich nothwendig, wiewohl sie auch da, wo sie unterbleiben könnte, oft vorkommt.

1) 5. B. M. 4, 1 — 2 וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל שְׁמַע ······ לֹא תֹסִפוּ cf. 2. B. M. 20, 12 — 14. כַּבֵּד ········ לֹא תִּרְצַח וכו׳ Sprüche 1, 8, 15; Jes. 43, 6.

2) Ps. 79, 11 תָּבוֹא לְפָנֶיךָ אֶנְקַת אָסִיר כְּגֹדֶל זְרוֹעֲךָ הוֹתֵר בְּנֵי תְמוּתָה׃

„Möge vor dich kommen das Stöhnen des Gefesselten, nach der Größe deines Namens verschone die Söhne des Todes.“ Cf. ibid. 76, 12 נִדְרוּ ···· יוֹבִילוּ ibid. 130, 2; 1. B. M. 1, 22.

Durch den Mangel eigener Imperativformen mußte in diesen beiden Fällen ein Tempuswechsel eintreten.

3) Ps. 51, 10 — 11 תַּשְׁמִיעֵנִי שָׂשׂוֹן וְשִׂמְחָה ········· הַסְתֵּר פָּנֶיךָ מֵחֲטָאָי

Mag man das תַּשְׁמִיעֵנִי indicativisch oder conjunctivisch nehmen (cf. §. 17), so liegt gewiß in diesem Tempuswechsel, da er nicht nothwendig war, eine Schattirung des Ausdruckes. Cf. noch ibid. 80, 19 — 20; 83, 16 — 17; 85, 8.

b) Der Imperativ wechselt ab mit dem Präteritum. Auch das conjunctivische Präteritum, wiewohl es einen gemilderten Befehl ausdrückt, steht oft in einer und derselben Darstellung neben dem Imperativ, was auch im Griechischen stattfindet; z. B.:

1. B. M. 27, 9 — 10 לֶךְ־נָא אֶל־הַצֹּאן וְקַח־לִי מִשָּׁם ····· וְהֵבֵאתָ לְאָבִיךָ

cf. 5. B. M. 11, 16 — 18 הִשָּׁמְרוּ ····· וְשַׂמְתֶּם

Eine ähnliche Construction sehen wir in folgender Stelle:

Od. 2, 230 — 32 *μήτις ἔτι πρόφρων, ἀγανὸς, καὶ ἤπιος ἔστω σκηπτοῦχος βασιλεὺς, μηδὲ φρεσὶν αἴσιμα εἰδώς, ἀλλ' αἰεὶ χαλεπός τ' εἴη, καὶ αἴσυλα ῥέζοι;* cf. Kühner l. c. §. 469, Anm. 1.

Ueber den Imperativ mit unmittelbar darauf folgendem Präteritum, siehe oben §. 19, Anm. —

c) Das Präsens wechselt ab mit dem Präteritum.

1) 3. B. M. 23, 41 וְחַגֹּתֶם אֹתוֹ חַג לַיהוָה שִׁבְעַת יָמִים בַּשָּׁנָה חֻקַּת עוֹלָם לְדֹרֹתֵיכֶם בַּחֹדֶשׁ הַשְּׁבִיעִי תָּחֹגּוּ אֹתוֹ׃

„Und ihr möchtet es feiern als ein Fest des Ewigen, sieben Tage im Jahr. Eine ewige Satzung für eure Nachkommen: im siebenten Monate sollt ihr es feiern. Cf. 2. B. M. 12, 14.

5. B. M. 6, 17—18 שָׁמוֹר תִּשְׁמְרוּן ····· וְעָשִׂיתָ

ibid. 10, 19 — 20 וַאֲהַבְתֶּם אֶת־הַגֵּר ····· אֶת יְהוָה אֱלֹהֶיךָ תִּירָא

In diesen Stellen liegt sicherlich in dem durch das Präsens bezeichnete Gebot ein gewisser Nachdruck, wie schon aus dem Inhalte sich ergiebt; cf. 4. B. M. 33, 52; cf. in Bezug auf die zuerst angeführte Stelle 1. B. Könige 12, 32.

2) 5. B. M. 5, 19 וּשְׁמַרְתֶּם לַעֲשׂוֹת כַּאֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם אֶתְכֶם לֹא תָסֻרוּ יָמִין וּשְׂמֹאל׃

„Und ihr möchtet bedacht sein zu thun, wie der Ewige, euer Gott, euch geboten hat. Ihr sollt nicht abweichen, weder rechts, noch links.“

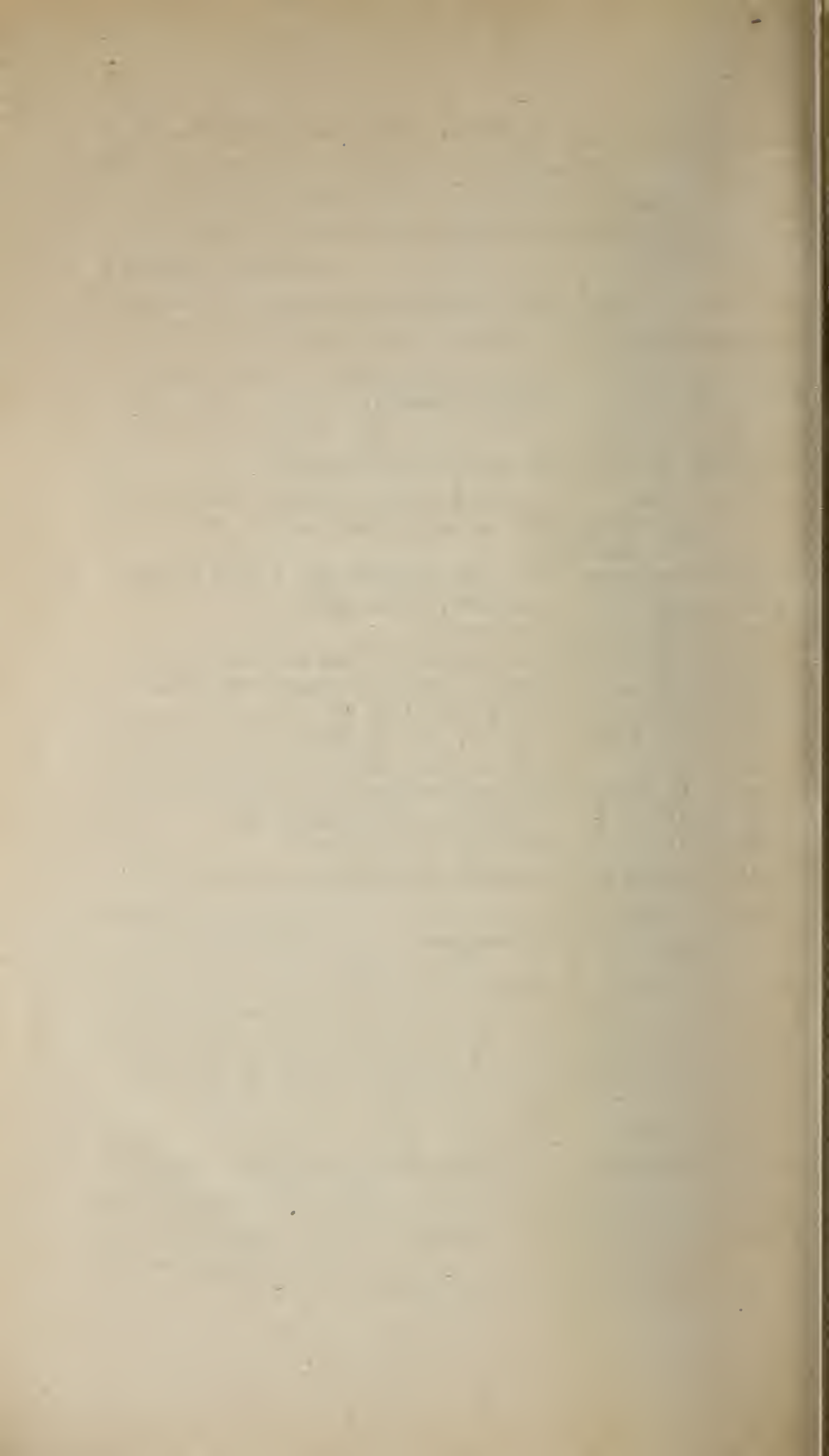
Zuweilen jedoch bezeichnet das auf das Präterium folgende Präsens mit לֹא keinen nachdrücklicheren Befehl, und ist, wie das Präteritum, conjunctivisch aufzufassen. Der Tempuswechsel mußte, weil das Präteritum nicht mit לֹא verbunden wird, nothwendig eintreten; z. B.:

3) 5. B. M. 10, 16 וּמַלְתֶּם אֵת עָרְלַת לְבַבְכֶם וְעָרְפְּכֶם לֹא תַקְשׁוּ עוֹד׃

„Und ihr möchtet beschneiden die Vorhaut eures Herzens, und seid nicht ferner hartnäckig.“ Cf. 1. B. M. 6, 14, wo in Einem Verse der Befehl abwechselnd durch den Imperativ, das Präsens und das Präteritum ausgedrückt wird.

Berichtigungen.

Seite	12	Zeile	20	v. oben,	statt: בְּמִסְבֻּוֹת lies: בְּמִסְבֶּנֶת.
„	20	„	5	„ „	„ „ich würde lieben“ und kein „ich würde geliebt haben,“ lies: „ich wurde lieben“ und kein „ich wurde geliebt haben.“
„	40	„	2	v. unten,	statt: 1. B. M. 24, 19, lies: 1. B. M. 24, 18.
„	44	„	1	„ „	„ entrichtet, lies: entrichtetet.
„	62	„	3	„ oben,	„ c), lies: d).
„	63	„	8	„ „	„ oder würden, lies: oder wurden.
„	63	„	9	„ „	„ gefunden seyen, lies: gefunden worden seyen.
„	63	„	12	„ „	„ 1. B., lies: 1. B. M.
„	70	„	10	v. u.	„ partant, lies: par-tout.
„	75	„	21	„ „	„ partes, lies: partis.
„	79	„	19	v. o.	„ Bezuz, lies: Bezug.
„	87	„	12	v. u.	„ Schriftsteller, lies: Schriftstellen.
„	92	„	11	v. o.	„ Lobtagen, lies: Lebtagen.
„	111	„	4	v. u.	„ sprachen, lies: sprechen.





Frankfurt a. M.,
Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner.

